

Bürgerumfrage Halle 2003

Petermann, Sören

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Petermann, S. (2004). *Bürgerumfrage Halle 2003*. (Der Hallesche Graureiher : Forschungsberichte des Instituts für Soziologie, 2004-3). Halle: Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät I Sozialwissenschaften und historische Kulturwissenschaften, Institut für Soziologie. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-297584>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Bürgerumfrage Halle 2003

Sören Petermann
unter Mitarbeit von Susanne Täfler

Der Hallesche Graureiher 2004-3

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Forschungsberichte des Instituts für Soziologie

Emil-Abderhalden-Straße 7
D-06108 Halle (Saale)
Postanschrift: 06099 Halle (Saale)

Telefon: 0345 /5524251
Telefax: 0345 /5527150
e-mail: institut@soziologie.uni-halle.de

Druck: Druckerei der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

ISSN 0945-7011

Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	iv
Tabellenverzeichnis	v
1 Konzeption der Bürgerumfrage Halle 2003	1
1.1 Fragestellung der Bürgerumfrage Halle 2003	1
1.2 Durchführung der Bürgerumfrage Halle 2003	2
1.3 Demographie der befragten Personen	5
1.4 Demographie der untersuchten Haushalte	9
2 Wohnsituation und Wohnungswechsel	12
2.1 Objektive Wohnsituation	12
2.2 Subjektive Wohnsituation	22
2.3 Umzugspotenzial	27
3 Die Stadt aus der Sicht der Bürger	34
3.1 Stadtimage	34
3.2 Wichtige Aufgabenbereiche der Stadtpolitik	39
3.3 Attraktivität der Innenstadt	42
4 Subjektives Wohlbefinden der Hallenser	45
Anhang	52
Randverteilungen der Variablen	53
Der Fragebogen	76

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1:	Das Untersuchungsgebiet	3
Abbildung 1.2:	Rücklauf nach Alter und Geschlecht in Prozent	5
Abbildung 1.3:	Familienstand in Prozent	7
Abbildung 1.4:	Haushaltsgröße in Prozent	10
Abbildung 1.5:	Monatliches Haushaltseinkommen in Prozent	10
Abbildung 1.6:	Einkommensquellen in Prozent	11
Abbildung 2.1:	Wohnungseigentümer in Prozent	16
Abbildung 2.2:	Wohnungsausstattung in Prozent	21
Abbildung 2.3:	Wohnzufriedenheit in Prozent	22
Abbildung 2.4:	Entwicklung der Wohnzufriedenheit seit 1993 in Prozent	23
Abbildung 2.5:	Probleme in der Wohnumgebung in Prozent	24
Abbildung 2.6:	Bemühungen um eine neue Wohnung in Prozent	28
Abbildung 2.7:	Umzugsziele in Prozent	29
Abbildung 3.1:	Verbundenheit mit der Stadt und dem Stadtteil in Prozent	34
Abbildung 3.2:	Eigenschaftsprofil von Halle in Prozent	36
Abbildung 3.3:	Der Stadt Halle zugeschriebene Attribute in Prozent	37
Abbildung 3.4:	Auswirkungen der Olympiabewerbung 2012 in Prozent	38
Abbildung 3.5:	Wichtige Aufgabenbereiche der Stadt in Prozent	40
Abbildung 3.6:	Beurteilung des Stadtumbaus in Prozent	41
Abbildung 3.7:	Zufriedenheit mit Aspekten der Innenstadt in Prozent	42
Abbildung 3.8:	Zufriedenheit mit dem Einzelhandel in Prozent	43
Abbildung 3.9:	Zufriedenheit mit der Gastronomie in Prozent	44
Abbildung 4.1:	Entwicklung der Lebenszufriedenheit seit 1993 in Prozent	45
Abbildung 4.2:	Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in Prozent	46
Abbildung 4.3:	Entwicklung der wirtschaftlichen Lage seit 1993 in Prozent	47
Abbildung 4.4:	Diskrepanz zwischen Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Halle (Differenz der Mittelwerte)	49
Abbildung 4.5:	Bedrohungsgefühl durch verschiedene Items in Prozent	51

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.1: Rücklaufquoten ausgewählter Bürgerumfragen Halle	4
Tabelle 1.2: Alter und Geschlecht in Prozent	6
Tabelle 1.3: Bildungsstatus in Prozent	8
Tabelle 1.4: Erwerbsstatus in Prozent	9
Tabelle 2.1: Zimmeranzahl in Prozent	13
Tabelle 2.2: Wohnfläche in Prozent	15
Tabelle 2.3: Wohnungseigentümer in Prozent	17
Tabelle 2.4: Wohnkosten in Prozent	19
Tabelle 2.5: Zufriedenheit mit der Wohnung in Prozent	24
Tabelle 2.6: Beurteilung ausgewählter Wohngebiete in Prozent	25
Tabelle 2.7: Umzugsabsichten in Prozent	30
Tabelle 2.8: Umzugsgründe in Prozent	30
Tabelle 2.9: Art der neuen Wohnung in Prozent	33
Tabelle 3.1: Ortsverbundenheit nach Wohndauer in der Stadt in Prozent	35
Tabelle 4.1: Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit einigen Lebensbedingungen in der Stadt Halle (Mittelwerte)	48

1 Konzeption der Bürgerumfrage Halle 2003

1.1 Fragestellung der Bürgerumfrage Halle 2003

Mit der Bürgerumfrage Halle 2003 kann zugleich ein kleines Jubiläum gefeiert werden, denn vor zehn Jahren wurde die erste Umfrage dieser Art in Kooperation zwischen der Stadt Halle und dem Institut für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durchgeführt. Damit liegt ein wissenschaftliches Instrumentarium vor, welches den gesellschaftlichen Wandel der Hallenser seit 1993 nachzeichnet. Bis 1995 wurden die Umfragen jährlich, dann alle zwei Jahre durchgeführt. Nicht viele Städte - auch nicht in Westdeutschland - können auf eine ähnliche Fülle sozialwissenschaftlicher Daten zurückgreifen, die sich auf die Wohn- und Arbeitssituation, die allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Bürger sowie deren Identifikation mit der Stadt beziehen.

Zwei Hauptziele werden mit den Bürgerumfragen in Halle verfolgt. Erstens nutzt die Stadtverwaltung die Bürgerumfragen als Instrument, um die Bürger direkt an ihrer Arbeit zu beteiligen bzw. um ein Feedback für ihre Arbeit zu erhalten. Zwar sind dafür auch andere Instrumente (Planspiele, Bürgerbeteiligungen) nutzbar, sozialwissenschaftliche Umfragen - wie die Bürgerumfrage Halle - haben aber den Vorteil, breite Bevölkerungsschichten einzubeziehen. Ein demokratisches Moment kommt in der Bürgerumfrage zum Tragen: Jeder Beteiligte hat eine und nur eine Stimme. Zweitens ist die Bürgerumfrage ein Instrument sozialstruktureller Dauerbeobachtung. So ist es möglich, auf der Grundlage der Bürgerumfrage den sozialen Wandel in Halle hinsichtlich der sozio-demographischen und sozialen Struktur sowie allgemeiner Einstellungen zu verschiedenen Lebensbedingungen aufzuzeigen.

Um diese Hauptziele verfolgen zu können, ist die Bürgerumfrage als Mehrthemenbefragung konzipiert. Die Stadtverwaltung interessiert sich speziell für folgende Fragen:

- ▶ Wer möchte Wohneigentum erwerben?
- ▶ Mit welchen Problemen sehen sich die Hallenser in ihrer Wohnumgebung konfrontiert?

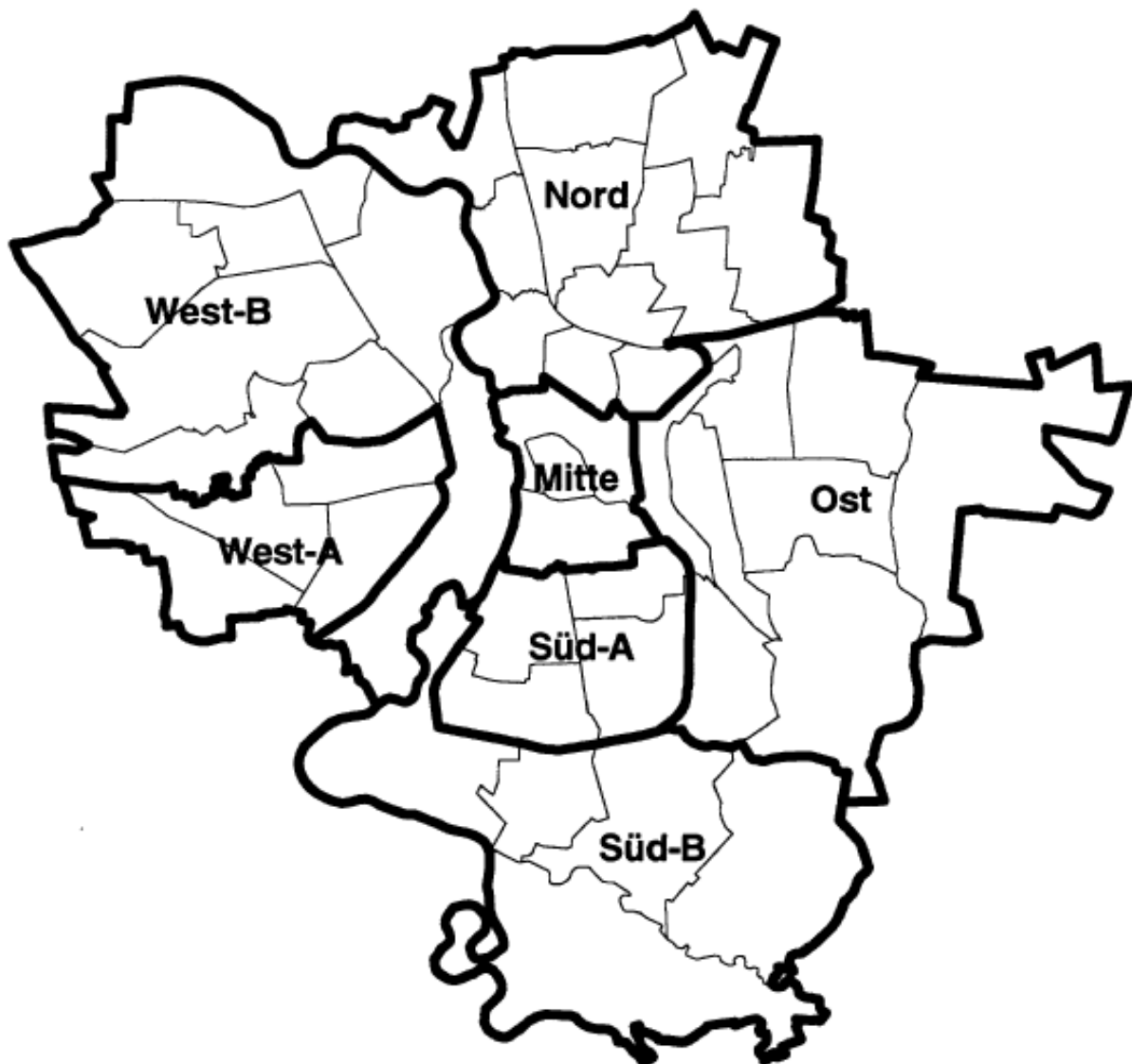
- ▶ Wie werden verschiedene Wohngebietstypen beurteilt?
- ▶ Welche Auswirkungen sind von einer Olympiabeteiligung zu erwarten?
- ▶ Wie beurteilen die Bürger Einzelhandel und Gastronomie in der Innenstadt?

Neben diesen fünf Schwerpunkten der Bürgerumfrage Halle 2003 wurde ein fester Fragenkatalog erhoben, um die Dauerbeobachtung zu gewährleisten. Zu diesen festen Fragen gehören die Themen Wohnsituation, Umzugsbereitschaft, wirtschaftliche Lage bzw. Arbeitssituation, persönliche Befindlichkeiten, Sorgen und Nöte, Stadtimage, politische Einstellungen, Lebensbedingungen in Halle und andere.

Der Bericht zur Bürgerumfrage Halle 2003 dokumentiert neben der methodischen Durchführung die demographische Struktur der befragten Hallenser (1. Kapitel), die Wohnsituation (2. Kapitel), die Wahrnehmung der Stadt durch die Bürger (3. Kapitel) und das subjektive Wohlbefinden der Hallenser (4. Kapitel).

1.2 Durchführung der Bürgerumfrage Halle 2003

Die Umfrage ist eine schriftliche Befragung, das heißt ausgewählten Personen wird auf dem Postweg ein standardisierter Fragebogen zugestellt, der dann von Ihnen auszufüllen und zurückzuschicken ist. Der Personenkreis, über den Ergebnisse der schriftlichen Befragung generalisiert werden, wird Grundgesamtheit genannt. Die Personen der Grundgesamtheit sind Bewohner der Stadt Halle in ihren administrativen Grenzen. Sie sind im Alter zwischen 17 und 75 Jahren. Anstaltsbevölkerung gehört nicht dazu. Zum Zeitpunkt der Befragung gehörten 183.908 Personen zu dieser Grundgesamtheit. Aus dieser Grundgesamtheit wird eine Auswahl - auch Stichprobe genannt - gezogen. Die Grundlage dieser Stichprobe bildet das Einwohnermelderegister der Stadt. Die Auswahl der Personen wird - wie in den vergangenen Jahren - für die Stadtbezirke disproportional und nach Alter und Geschlecht geschichtet getroffen. Die Karte in Abb.1.1 gibt einen Überblick, welche Stadtteile zu den jeweiligen Bezirken gehören. Der disproportionale Stichprobenansatz gewährleistet, dass auch in dünner besiedelten Stadtbezirken hinreichende Fallzahlen erzielt werden. Diese Verfahrensweise erfordert eine kompensierende Gewichtung, sobald sich die Aussagen auf das gesamte Stadtgebiet beziehen.

Abbildung 1.1: Das Untersuchungsgebiet**Halle Süd A**

Lutherplatz/Thüringer Bahnhof,
Südstadt, Gesundbrunnen,
Damaschkestraße

Halle Süd B

Ammendorf/Beesen, Radewell/
Osendorf, Planena, Böllberg/
Wörmnitz, Silberhöhe

Halle Mitte

Altstadt, Südliche Innenstadt,
Nördliche Innenstadt

Halle Nord

Paulusviertel, Am Wasserturm/
Thaerviertel, Landrain, Frohe
Zukunft, Giebichenstein,
Ortslage Trotha, Industriege-
biet Nord, Gottfried-Keller-Sied-
lung, Tornau, Mötzlich, Seeben

Halle Ost

Gebiet der DR, Freimfelde/
Kanenaer Weg, Dieselstraße,
Diemitz, Dautsch, Reideburg,
Büschdorf, Kanena/Bruckdorf

Halle West A

Nördliche Neustadt, Südliche
Neustadt, Westliche Neustadt,
Industriegebiet Neustadt

Halle West B

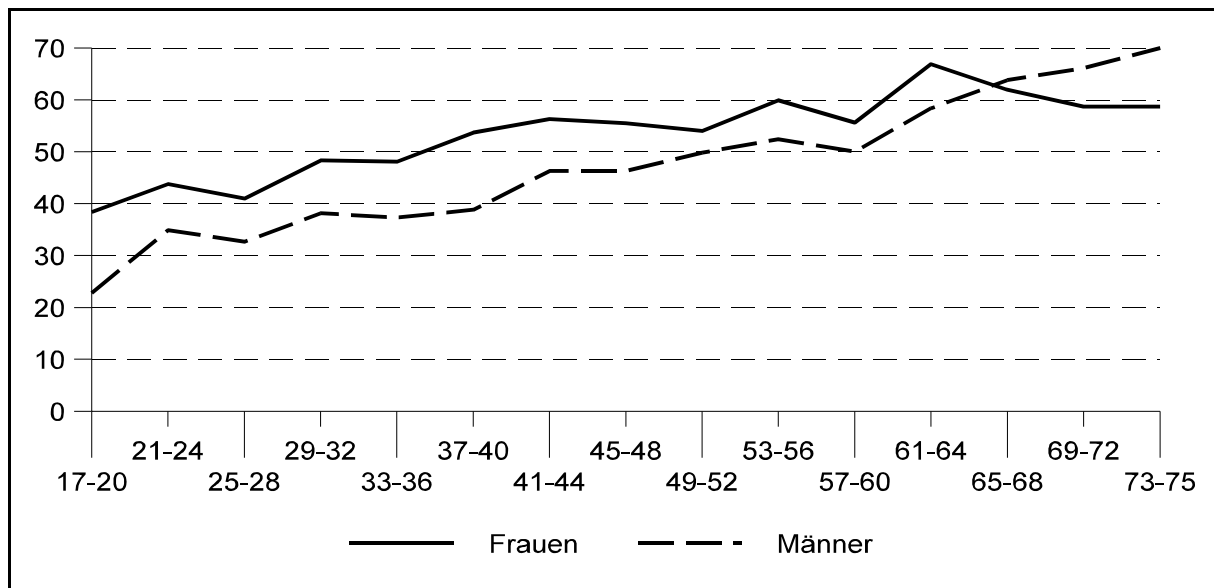
Ortslage Lettin, Heide-Nord/
Blumenau, Saaleaue, Kröllwitz,
Heide Süd, Nietleben, Dölauer
Heide, Dölau

Aus der Grundgesamtheit von 183.908 Personen wurden 5.995 Personen (vgl. Tabelle 1.1) ausgewählt. An diese Auswahl - auch Bruttostichprobe genannt - wurden die Fragebögen per Post zugestellt. Davon erreichten 294 Fragebögen den Empfänger nicht. Bereinigt um diese Anzahl, ergibt sich die Nettostichprobe von 5.701 Personen. 2.962 Fragebögen wurden ausgefüllt zurückgeschickt. Dies entspricht - bezogen auf die Nettostichprobe - einem Gesamtrücklauf von 52%. Damit liegt der Rücklauf der Fragebögen der Bürgerumfrage 2003 in einem sehr zufriedenstellenden und für postalische Bürgerumfragen weit überdurchschnittlichen Bereich. Mit dieser Fallzahl lassen sich verlässliche Informationen für die gesamte Stadt aus den Daten gewinnen.

Tabelle 1.1: Rücklaufquoten ausgewählter Bürgerumfragen Halle

	1993	1995	1997	1999	2001	2003
Bruttostichprobe	6.094 (100%)	6.159 (100%)	6.466 (100%)	6.000 (100%)	5.931 (100%)	5.995 (100%)
nicht zustellbar	129 (2,1%)	233 (3,8%)	247 (3,8%)	222 (3,7%)	227 (3,8%)	294 (4,9%)
Nettostichprobe	5.965 (97,9%)	5.926 (96,2%)	6.219 (96,2%)	5.778 (96,3%)	5.704 (96,2%)	5.701 (95,1%)
nicht zurückgeschickt	2.720 (45,6%)	3.129 (52,8%)	3.827 (61,5%)	3.425 (59,3%)	3.684 (64,6%)	2.588 (45,4%)
nicht auswertbar	57 (1,0%)	42 (0,7%)	44 (0,7%)	36 (0,6%)	21 (0,4%)	150 (2,6%)
realisierte Stichprobe	3.188 (53,4%)	2.755 (46,5%)	2.348 (37,8%)	2.317 (40,1%)	1.999 (35,0%)	2.962 (52,0%)

Darüber hinaus sind wir in der Lage, das Teilnahmeverhalten der Alters- und Geschlechtsgruppen zu kontrollieren. Für diese Gruppen ist nachvollziehbar, wie viele Fragebögen verschickt wurden. Damit lässt sich jeweils die spezifische Rücklaufquote bestimmen. Generell gilt, dass die Teilnahmebereitschaft mit zunehmendem Alter ansteigt (vgl. Abb. 1.2). Dieses Muster ist aus den Vorjahren bekannt. Bis zum 65. Lebensjahr erzielen die Frauen bessere Rücklaufquoten als die gleichaltrigen Männer, allerdings sinken ab dem 61. Lebensjahr die Rücklaufquoten der Frauen. Die Spannweite der Rücklaufquoten ist bei den Männern somit größer als bei den Frauen. Eine alters- und geschlechtsspezifische Gewichtung gleicht das unterschiedliche Teilnahmeverhalten bei Bedarf weitgehend aus. Die in diesem Bericht dargelegten Ergebnisse basieren jedoch nicht auf einer alters- und geschlechtsspezifischen Gewichtung.

Abbildung 1.2: Rücklauf nach Alter und Geschlecht in Prozent (n = 2.931)

Eine zusätzliche Gewichtung wird eingesetzt, wenn von der Personenebene auf die Haushaltsebene gewechselt wird. Zwar gibt im Prinzip immer nur eine Person Auskunft, aber manche Angaben, etwa zur Wohnung, zur Umzugsabsicht des Haushalts und zum Haushaltseinkommen beziehen sich auf den Haushalt. Für diese Angaben spielt es keine Rolle, welche Person innerhalb des Haushalts diese Angaben macht. Es ist aber zu beachten, dass die Auswahlwahrscheinlichkeit einer Person mit der Haushaltsgröße variiert: In einem Einpersonenhaushalt kann nur die eine Person befragt werden, während in einem Zweipersonenhaushalt jede Person nur eine 50-prozentige Auswahlwahrscheinlichkeit hat. Die Haushaltsgewichtung basiert also auf der Verteilung der Anzahl der Mitglieder eines Haushalts. Sie wird nur in einzelnen Bereichen, nämlich für die Aussagen zur objektiven Wohnsituation (Abschnitt 2.1) und zum Umzugspotenzial (Abschnitt 2.3) sowie in der Randverteilung für die Frage 4 bis 10 und 62 bis 65 verwendet.

1.3 Demographie der befragten Personen

Zum besseren Verständnis der Altersstruktur wurden sechs Kategorien gebildet (vgl. Tabelle 1.2). Mit zunehmenden Alter steigen die Anteile der Alterskohorten. Diese Altersgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 17 bis unter 25 Jahre ist am schwächsten in der Bürgerumfrage vertreten; Deren Anteil beträgt lediglich 14%. Dagegen ist die Gruppe der 56 bis 65jährigen mit 20% vertreten. Lediglich in der Gruppe der ältesten Befragten (66 bis 75 Jahre) nimmt der Anteil an allen Befragten wieder ab.

Tabelle 1.2: Alter und Geschlecht in Prozent (n = 2.928)

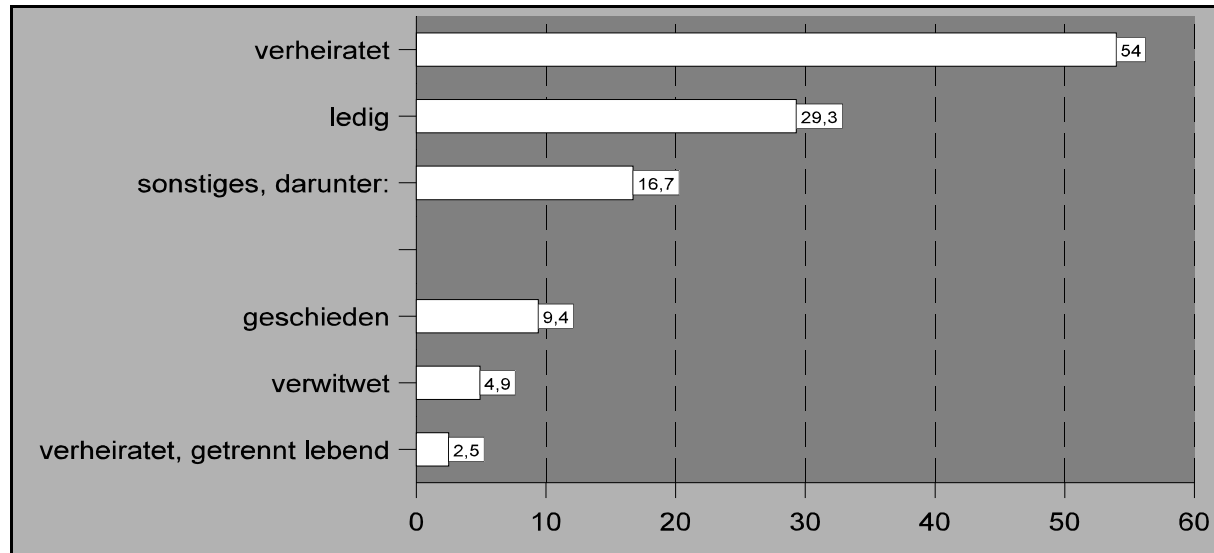
Alter	Geschlecht		gesamt
	Mann	Frau	
17-25 Jahre	12,3	14,7	13,6
26-35 Jahre	15,1	14,3	14,7
36-45 Jahre	18,4	17,0	17,6
46-55 Jahre	18,1	18,8	18,5
56-65 Jahre	19,9	19,4	19,6
66-75 Jahre	16,3	15,8	16,0
gesamt	44,3	55,7	

An der Bürgerumfrage Halle 2003 nahmen, wie in den vorangegangenen Umfragen in Halle, mehr Frauen als Männer teil, allerdings ist dieses Mal die Differenz relativ groß, weil 56% Frauen und nur 44% Männer an der Umfrage teilgenommen haben. Unterteilt man die Altersgruppen noch nach dem Geschlecht ergeben sich nur geringe Unterschiede. Größere Differenzen zwischen Männern und Frauen gibt es lediglich in der Altersgruppe der 17- bis 25-jährigen, in der - wie auch in der Gesamtverteilung - die Frauen überwiegen. In den übrigen Altersgruppen liegen die Verteilungen der beiden Geschlechter sehr dicht am Durchschnitt der jeweiligen Kohorte. Allerdings dominieren meist die Männer. Lediglich in der Gruppe der 46- bis 55-jährigen ist der Anteil der Frauen größer als der Anteil der Männer.

Zum Zeitpunkt der Befragung war die überwiegende Mehrheit (54%) der befragten Hallenser verheiratet und rund 30 Prozent der Befragten waren ledig (vgl. Abb. 1.3). Geringe Häufigkeiten weisen die Geschiedenen, Verwitweten und Getrenntlebenden auf. Addiert man die Prozentwerte der ledigen, geschiedenen und verwitweten

Personen, dann ergibt sich ein Prozentwert von über 44% für die Gruppe der Nichtverheirateten.

Abbildung 1.3: Familienstand in Prozent (n = 2.938)



Die Schulbildungsabschlüsse werden über eine differenzierte Abfrage, in der sowohl ostdeutsche als auch westdeutsche Abschlüsse verzeichnet sind, ermittelt. Die Abschlüsse wurden in vier Kategorien gegliedert. Knapp jeder fünfte Befragte hat einen Abschluss unterhalb der 10. Klasse, das heißt überwiegend einen Volks- oder Hauptschulabschluss (14%) aber auch den Abschluss der 8. oder 9. Klasse einer polytechnischen Oberschule nach 1965 (4%; vgl. Tabelle 1.3). Weitaus mehr Befragte, nämlich 37 Prozent, haben eine 10-klassige Schulausbildung, wobei der größere Anteil einen POS-Abschluss (28%; zum Vergleich nur 9% Realschulabschluss) hat. Den größten Anteil haben jedoch die Ausbildungsabschlüsse über der 10. Klasse mit 39%. Dazu zählen Fachhochschulreife, Fach- und Vollabitur. Diese Kategorie der Schulabschlüsse teilt sich zu zwei Drittel in Vollabitur und zu einem Drittel in Fachabitur und Fachhochschulreife. Die vierte Kategorie setzt sich aus Befragten mit anderen Abschlüssen, aus Befragten, die sich noch in der Schulausbildung befinden, und aus Befragten ohne Abschluss zusammen. Diese Restkategorie hat lediglich einen Anteil von 6%. Damit hat von den erfragten Schulbildungsabschlüssen der 10-Klassen-Abschluss der POS den größten Anteil (28%), dicht gefolgt von den Abiturienten (26%). Etwas abgeschlagen folgen an dritter Stelle die Volks- und Hauptschulabschlüsse mit 14%.

Tabelle 1.3: Bildungsstatus in Prozent (n = 2.898)

Abschluss unter 10. Klasse, darunter:	18,6
Volks- bzw. Hauptschulabschluss	14,3
POS 8. bzw. 9.Klasse nach 1965	4,3
Abschluss 10. Klasse, darunter:	36,8
POS 10. Klasse	27,5
Realschulabschluss	9,3
Abschluss über 10. Klasse, darunter:	38,9
Abitur	25,9
Fachhochschulreife/fachgebundene Hochschulreife	13,0
sonstiger/kein Abschluss, darunter:	5,6
anderer Abschluss	2,7
noch kein Abschluss	1,5
kein Abschluss	1,4

Das fünfte hier vorgestellte demographische Personen-Merkmal ist der Erwerbsstatus (vgl. Tabelle 1.4). Auch dieses Merkmal wird in vier Kategorien gegliedert, wobei jeweils zwei Kategorien für Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen bestehen. Die erste Kategorie umfasst die noch nicht Erwerbstätigen, dazu zählen Schüler, Auszubildende und Studenten. Mit 11% ist diese Kategorie zugleich die kleinste. Die Kategorien zwei und drei beziehen sich auf die Erwerbspersonen, wobei die zweite Kategorie die Erwerbstätigen umfasst, während zur dritten Kategorie die Erwerbslosen zählen. Mit 45% ist die Kategorie der Erwerbstätigen die größte Kategorie, wobei die Vollzeit-erwerbstätigen den Löwenanteil von 36% einnehmen. Die Teilzeiterwerbstätigen haben einen Anteil von 7%. Personen in Elternzeit, in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen oder Wehr- bzw. Zivildienstleistende spielen nur eine marginale Rolle. Gegenwärtig nicht-erwerbstätig sind 15%. Dazu zählen vor allem Arbeitslose (13%), daneben Personen, die aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig sind. Schließlich bilden die Rentner, Pensionäre und Vorruheständler die vierte Kategorie der Nicht-mehr-Erwerbstätigen, die mit 29% zweitstärkste Kategorie ist. Den größten Anteil haben die Rentner und Pensionäre mit 27%, während Personen im Altersübergang bzw. Vorruhestand einerseits und Hausfrauen bzw. Hausmänner andererseits mit jeweils 1% nur marginal vertreten sind.

Tabelle 1.4: Erwerbsstatus in Prozent (n = 2.945)

noch nicht erwerbstätig, darunter:	11,0
Schüler, Student	8,9
Auszubildender	2,1
erwerbstätig, darunter:	45,1
vollzeit-erwerbstätig	35,7
teilzeit-erwerbstätig	6,6
Elternzeit	1,4
beschäftigt im Rahmen eines Arbeitsprogramms	0,7
Wehr-/Zivildienst, soziales Jahr	0,6
nicht erwerbstätig, darunter:	14,5
arbeitslos	13,2
sonstige Gründe	1,2
nicht mehr erwerbstätig, darunter:	29,4
Rentner/Pensionär	27,4
im Altersübergang/Vorruhestand	1,1
Hausfrau/Hausmann	0,9

Will man in groben Zügen die Erwerbsstruktur der Befragten der halleschen Bürgerumfrage 2003 charakterisieren, so sollte man festhalten, dass die größte Gruppe (etwas weniger als die Hälfte) berufstätig ist; darunter ist etwa ein Drittel vollzeit-erwerbstätig. Rund 30 Prozent der Befragten sind nicht mehr erwerbstätig und zum größten Teil im Rentenalter. Jeder Siebte ist erwerbslos und ein Zehntel der Befragten befindet sich in der Schul- bzw. Berufsausbildung.

1.4 Demographie der untersuchten Haushalte

Zur Demographie der untersuchten Haushalte gehören zwei Merkmale, nämlich die Haushaltsgröße und das Haushaltseinkommen. Die Haushaltsgröße gibt an, wie viele Personen insgesamt - also unabhängig von Alter und Geschlecht - zum Haushalt gehören. Zu beinahe jedem zweiten Haushalt gehören zwei Personen (vgl. Abbildung 1.4). Zweitstärkster Haushaltstyp ist der Dreipersonenhaushalt mit einem Anteil von 22%. Fast jeder fünfte Haushalt (19%) ist ein Single-Haushalt, während Großhaushalte mit vier oder mehr Personen mit insgesamt 14% nur gering vertreten sind. Dabei umfasst noch mehr als jeder zehnte Haushalt vier Personen, während größere Haushalte nur marginal (3%) vorkommen.

Abbildung 1.4: Haushaltsgröße in Prozent (n = 2.916)

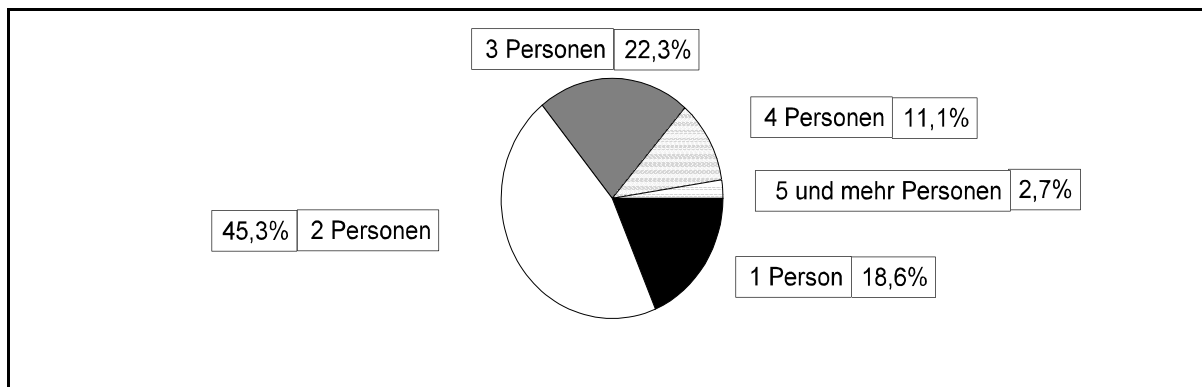
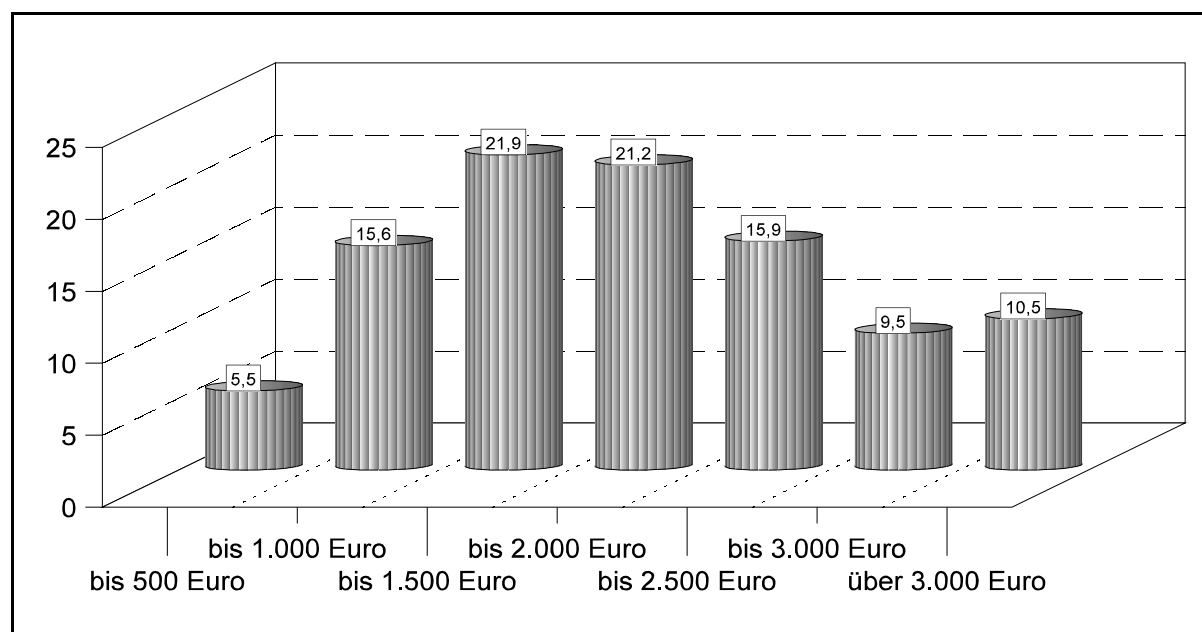
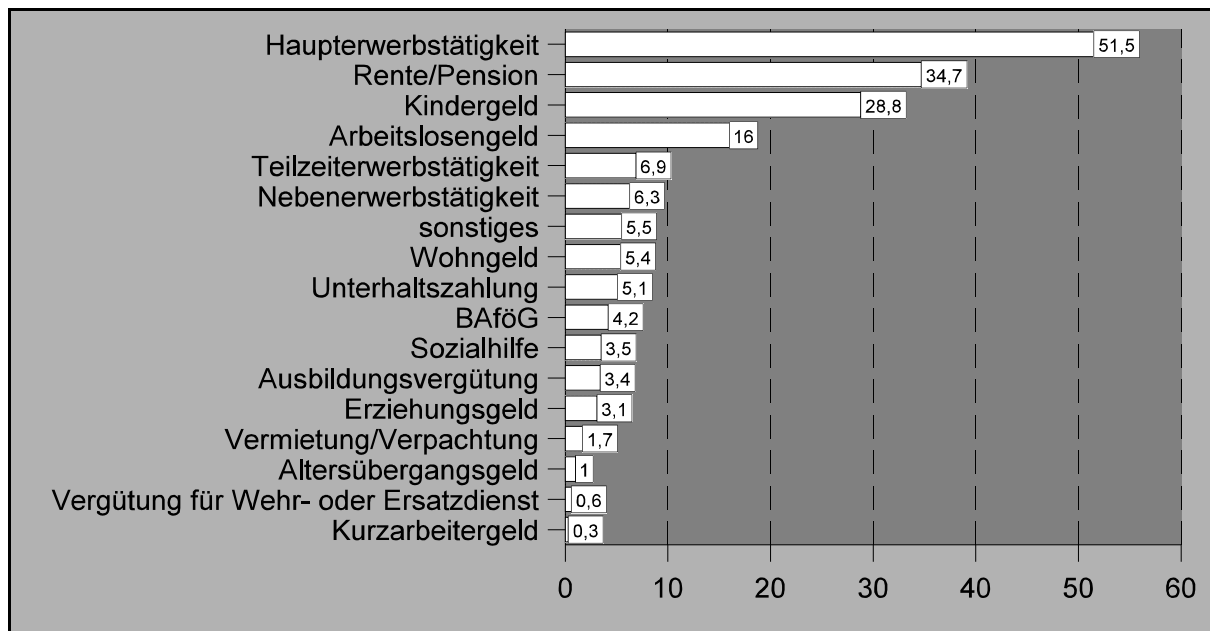


Abbildung 1.5: Monatliches Haushaltseinkommen in Prozent (n = 2.811)



Das monatliche Haushaltseinkommen wurde nicht offen sondern über 24 vorgegebene Kategorien erhoben, die in Schritten zu 500 Euro zu Einkommensgruppen zusammengefasst wurden (vgl. Abb. 1.5). Die meisten Haushalte (22%) verfügen über ein Einkommen zwischen 1.500 und 2.000 Euro. Einem weiteren Fünftel stehen über 2.000 bis 2.500 Euro zur Verfügung. Der obere Einkommensbereich ist differenzierter zu betrachten. Mehr als jeder dritte Haushalt kann mit mehr als 2.500 Euro wirtschaften, wobei die Einkommen nach oben weit streuen. In der Abbildung ist diese rechtsschiefe Verteilung zu erkennen. Jeder fünfte Haushalt hat ein geringes Einkommen von weniger als 1.000 Euro im Monat zur Verfügung. Darunter gibt es eine Minderheit von 6%, die sogar weniger als 500 Euro auf der Einnahmenseite hat.

Abbildung 1.6: Einkommensquellen in Prozent (n = 2.914)

Das monatliche Haushaltseinkommen setzt sich überwiegend aus Haupterwerbsverdienst (52%), Rente bzw. Pension (35%), Kindergeld (29%) und Arbeitslosengeld (16%) zusammen (vgl. Abb. 1.6). Alle anderen Einkommensquellen werden jeweils von einer Minderheit deutlich unter 10 Prozent genannt. Wobei zu bemerken ist, dass einige Einkommensquellen nur kleinen Personenkreisen zugänglich sind, etwa BAföG oder Vergütungen für Wehr- und Ersatzdienst.

Weiterhin sollte angemerkt werden, dass die Einkommensquellen sich auf den gesamten Haushalt beziehen. Eine Verteilungsstruktur von Einkommen wird mit der Aufzählung in Abbildung 1.6 nicht wiedergegeben, weil ein Haushalt Einkommen aus mehreren Haupteinnahmequellen, zum Beispiel aus Erwerbstätigkeit und Rente, erzielen kann. Andererseits wird mit der Nennung einer Einkommensquelle nicht angegeben, wie viele Personen ihr Einkommen aus der genannten Quelle erzielen. So kann zum Beispiel ein Einpersonenhaushalt sein Einkommen aus Nebenerwerbstätigkeit, Rente und Vermietung erzielen, ein Dreipersonenhaushalt dagegen aus nur einer Einkommensquelle, etwa der Haupterwerbstätigkeit.

2 Wohnsituation und Wohnungswechsel

Nach einer Periode tiefgreifender Veränderungen der Wohnbedingungen in Halle stabilisieren sich die Verhältnisse seit 2001. So sind in der objektiven und auch in der subjektiven Wohnsituation zwischen 2001 und 2003 nur wenige bzw. nur geringe Veränderungen zu beobachten. Gleichwohl ist zu sagen, dass sich die Wohnverhältnisse auf einem Niveau stabilisieren, das unterhalb dem westdeutschen liegt. Nach wie vor ist die Bereitschaft hoch, die Wohnung zu wechseln. Ein neuer Indikator misst dabei das Umzugspotenzial genauer als dies in den bisherigen Bürgerumfragen der Fall war. Somit sind detaillierte Aussagen über diejenigen, die eine neue Wohnung suchen bzw. Halle verlassen wollen, möglich.

In diesem Kapitel sollen neben den objektiven Wohnbedingungen, wie Wohnungsgröße, Eigentumsverhältnisse, Wohnkosten und Wohnungsausstattung, auch subjektive Merkmale der Zufriedenheit mit der Wohnung, mit der unmittelbaren Wohnumgebung und mit dem Stadtteil beschrieben werden. Hierbei wird auch der Frage nachgegangen, mit welchen Problemen in den Wohnquartieren zu rechnen ist. Abgerundet wird das Kapitel mit dem Umzugspotenzial, gemessen an der Umzugsbereitschaft und den Umzugsgründen. Darüber hinaus wird die Frage beantwortet, wer am Erwerb von Wohneigentum interessiert ist.

2.1 Objektive Wohnsituation

In diesem Abschnitt werden vier Merkmale einer Wohnung, nämlich die Wohnungsgröße, das Eigentümerverhältnis, die Wohnkosten und die Wohnungsausstattung, betrachtet. Da es sich um Merkmale von Wohnungen und nicht von Personen handelt, ist es notwendig, von der Ebene der Personen auf die Ebene der Haushalte zu wechseln. Die Wohnungsgröße wird sowohl über die Zimmeranzahl als auch über die Wohnfläche bestimmt. Die Zimmeranzahl bezieht sich dabei auf die Wohnräume, d.h. Küche, Bad und Korridor werden nicht berücksichtigt. Die mit Abstand meisten Haushalte in Halle (46%) verfügen über eine Dreizimmerwohnung (vgl. Tabelle 2.1). 31% der Haushalte haben weniger Zimmer und 24% haben mehr

Zimmer. Die durchschnittliche Wohnung verfügt über 3,0 Zimmer, wobei jedem Haushaltsmitglied durchschnittlich 1,6 Zimmer zur Verfügung stehen. Damit wird deutlich, dass die Hallenser in großzügigen Wohnraumverhältnissen leben. Dies hat sich gegenüber 2001 kaum verändert. Natürlich geht die Verteilung der Zimmergrößen mit der Haushaltsgröße einher. Je größer der Haushalt, desto größer ist die Wohnung. Ein Einpersonenhaushalt verfügt durchschnittlich über 2,2 Zimmer während der Vierpersonenhaushalt in einer 4,7-Zimmerwohnung lebt. Allerdings nimmt die Zimmeranzahl pro Kopf systematisch ab. Großen Haushalten stehen im Prinzip ein Zimmer pro Haushaltsmitglied zur Verfügung, während kleinere Haushalte deutlich mehr Platz haben. Damit wird eine Forderung an die Wohnverhältnisse - pro Haushaltsmitglied ein Wohnraum - mehr als erfüllt. Auch hierin werden die großzügigen Wohnraumverhältnisse der Hallenser deutlich.

Tabelle 2.1: Zimmeranzahl in Prozent

	Zimmeranzahl					Zimmeranzahl	
	1	2	3	4	über 4	gemittelt	pro Kopf
n = 2.947	7,2	23,6	45,7	16,6	6,9	3,0	1,6
Anzahl der Personen im Haushalt (n = 2.904)							
1	20,4	43,1	30,4	4,9	1,2	2,2	2,2
2	1,2	20,4	59,5	14,9	4,0	3,0	1,5
3	0,6	7,1	56,7	26,1	9,5	3,4	1,1
4	0,4	2,7	18,2	48,0	30,7	4,2	1,0
über 4	6,1	4,1	10,2	28,6	51,0	4,7	0,9
monatliches Haushaltseinkommen (n = 2.815)							
bis 500 Euro	39,2	30,6	22,0	4,3	3,8	2,1	1,4
bis 1.000 Euro	14,1	40,0	36,5	7,7	1,2	2,4	1,8
bis 1.500 Euro	4,4	30,4	49,6	12,1	3,6	2,8	1,8
bis 2.000 Euro	1,1	18,5	58,3	17,3	4,8	3,1	1,6
bis 2.500 Euro	1,3	11,9	57,0	22,7	7,1	3,3	1,4
bis 3.000 Euro	0,9	7,1	46,9	28,0	17,1	3,7	1,4
über 3.000 Euro	0,0	7,5	30,1	36,3	26,1	4,0	1,5

Die Ergebnisse zur Verteilung der Zimmeranzahl nach der Haushaltsgröße lassen sich wie folgt zusammenfassen: Kleinen Haushalten mit ein bis zwei Personen stehen überdurchschnittlich größere Wohnungen zur Verfügung. Diese Haushalte streuen auch mehr über die verschiedenen Wohnungstypen. Zweitens ist bei den Dreipersonenhaushalten eine starke Konzentration auf Dreizimmerwohnungen zu erkennen.

Drittens besteht bei größeren Haushalten die Tendenz zur Konzentration auf Wohnungen mit einer der Personenzahl entsprechenden Zimmeranzahl.

Ein deutlicher Zusammenhang besteht auch zwischen der Wohnungsgröße und dem monatlichen Haushaltseinkommen. So steigt die durchschnittliche Zimmeranzahl kontinuierlich mit dem Einkommen an. In Haushalten mit einem Einkommen unter 500 Euro ergibt sich eine Polarisierung in Ein- bis Dreizimmerwohnungen. Die Durchschnittswohnung in diesem Einkommensbereich verfügt über 2,1 Zimmer. Liegt das Haushaltseinkommen zwischen 500 und 2.000 Euro werden Zwei- und Dreizimmerwohnungen bevorzugt. Erzielt ein Haushalt ein Einkommen zwischen 1.500 und 2.500 Euro, bewohnt die absolute Mehrheit Dreizimmerwohnungen. Ab einem Haushaltseinkommen von 2.500 Euro spielen kleine Wohnungen mit ein oder zwei Zimmern nur eine untergeordnete Rolle. Die gemittelten Zimmerzahl steigen jetzt stark an von 3,3 Zimmer für den Einkommensbereich bis 2.500 Euro bis zu 4 Zimmern für Haushalte mit mehr als 3.000 Euro. Große Wohnungen werden also nicht nur von großen Haushalten, sondern auch von Haushalten mit hohem Einkommen bewohnt.

Nicht nur die Anzahl der Zimmer sondern auch die gesamte Wohnfläche in Quadratmeter stellt ein adäquates Maß zur Bestimmung der Wohnungsgröße dar. Die Wohnfläche wird in sechs Gruppen eingeteilt, um eine übersichtliche Darstellung zu erreichen. Die durchschnittliche Wohnfläche liegt bei 70m² und ist damit nur geringfügig kleiner als 2001 (vgl. Tabelle 2.2). Pro Haushaltsmitglied ergibt sich eine Wohnfläche von 39m²; hier wurde 2001 eine Fläche von 37m² gemessen. Die durchschnittliche Wohnfläche ist allerdings nur bedingt aussagekräftig, denn bereits die Hälfte aller Wohnungen weist eine Fläche zwischen 51 und 70 m² auf. Weitere 19% der Wohnungen haben eine kleinere Wohnfläche (unter 50m²). Wenn knapp 70% der Wohnungen kleiner als der Durchschnittswert sind, dann ergibt sich dieser Durchschnitt durch wenige aber deutlich größere Wohnungen. So ist jede sechste Wohnung größer als 90m². Die durchschnittliche Wohnung hat 70m² und 3 Zimmer, wobei knapp die Hälfte aller Wohnung tatsächlich 3 Zimmer hat, aber nur eine Wohnfläche zwischen 51 und 70m². Da es mehr großflächige Wohnungen als Wohnungen mit einer größeren Zimmeranzahl gibt, sind die Zimmer in großen Wohnungen großzügiger geschnitten. Jedem Haushaltsmitglied steht im Durchschnitt 1,6 Zimmer bzw. 39m² Wohnfläche zur Verfügung.

Tabelle 2.2: Wohnfläche in Prozent

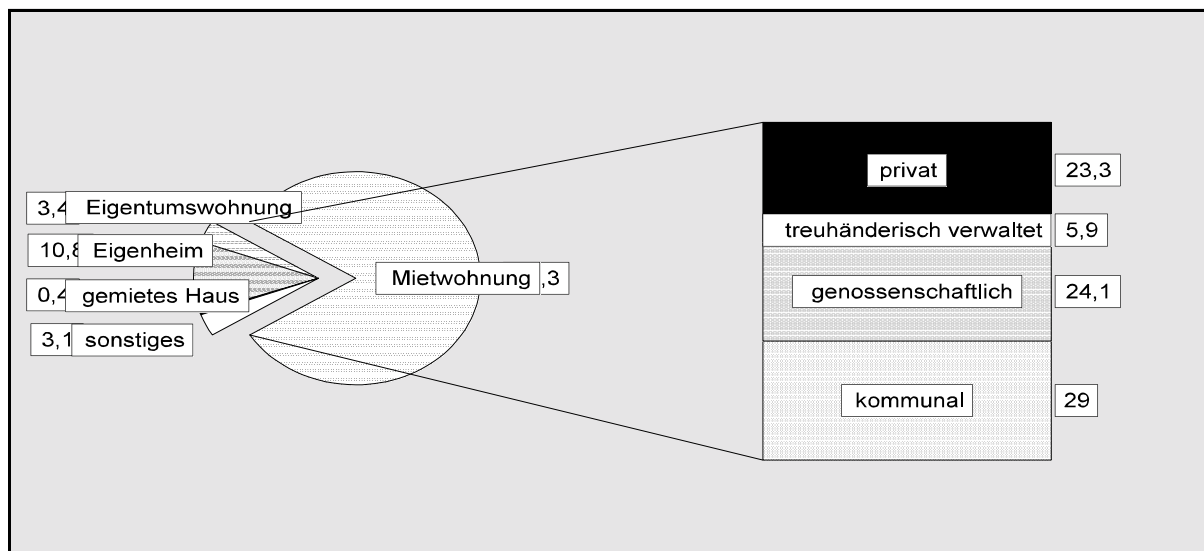
	Wohnfläche in m ²						Wohnfläche	
	≤ 30	≤ 50	≤ 70	≤ 90	≤ 110	> 110	gemittelt	pro Kopf
n = 2.870	2,8	15,9	49,7	14,8	8,0	8,9	70,0	38,7
Anzahl der Personen im Haushalt (n = 2.833)								
1	7,9	38,9	44,4	4,8	2,1	2,0	53,7	53,7
2	0,3	7,6	62,2	17,1	6,9	5,9	69,9	35,0
3	0,0	1,8	44,6	25,8	13,9	13,9	81,7	27,2
4	0,5	0,0	22,7	19,1	22,7	35,0	102,3	25,6
über 4	2,1	2,1	12,5	20,8	18,8	43,8	117,4	21,0
monatliches Haushaltseinkommen (n = 2.747)								
bis 500 Euro	17,2	41,1	33,3	3,3	2,2	2,8	51,4	37,1
bis 1.000 Euro	6,2	35,8	47,2	7,0	2,1	1,6	55,7	42,9
bis 1.500 Euro	0,6	15,6	61,5	13,0	5,4	3,9	64,3	42,2
bis 2.000 Euro	0,6	7,9	62,1	16,9	6,0	6,6	69,4	34,9
bis 2.500 Euro	0,5	4,1	46,8	27,6	12,4	8,6	77,1	34,0
bis 3.000 Euro	0,0	3,3	34,1	22,7	18,5	21,3	88,9	34,5
über 3.000 Euro	0,0	1,3	22,3	14,3	21,4	40,6	107,7	39,4

Je nach Haushaltsgröße ergeben sich unterschiedliche Verteilungen der Wohnfläche. Sie nimmt von 54m² für Einpersonenhaushalte bis 117m² für Haushalte mit vier und mehr Personen stetig zu. Allerdings steht die Zunahme nicht in einem linearen Verhältnis zur Zunahme der Haushaltsmitglieder, wodurch sich eine abnehmende Pro-Kopf-Wohnfläche ergibt. Personen in Einpersonenhaushalten sind großzügig mit 54m² versorgt, während jede Person in Zweipersonenhaushalten etwas unterdurchschnittlich über 35m² verfügen kann. Schließlich führt die Abnahme der Pro-Kopf-Wohnfläche so weit, dass sich in großen Haushalten Personen mit durchschnittlich 21m² begnügen müssen. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass sich kleine Haushalte mit ein oder zwei Personen stark auf einen bestimmten Bereich konzentrieren: rund 80% der Einpersonenhaushalte leben in Wohnungen mit 31 bis 70m² und ebenfalls rund 80% der Zweipersonenhaushalte leben in Wohnungen mit 51 bis 90m². Dagegen streuen größere Haushalte (ab drei Personen) deutlich über ein breites Spektrum der Wohnungen ab 51m². Kleinere Wohnungen unter 50m² spielen für Haushalte ab drei Personen praktisch keine Rolle. Gleichzeitig ist eine Verschiebung der Wohnfläche nach der Haushaltsgröße zu beobachten. Wohnen mehrheitlich Dreipersonenhaushalte in 51 bis 70m², sind es für die Haushalte mit fünf und mehr Personen mehrheitlich mehr als 110m².

Der Zusammenhang zwischen Haushaltseinkommen und Wohnfläche ist ebenfalls recht deutlich ausgeprägt. Haushalte mit einem Einkommen unter 500 Euro verfügen über nur 51m², während Haushalte mit einem Einkommen über 3.000 Euro im Durchschnitt über 108m² verfügen. Dabei ist eine Dreiteilung erkennbar. Haushalte im Bereich niedriger Einkommen (bis 1.000 Euro) leben in Wohnungen mit 31 bis 70m². Haushalte im mittleren Einkommensbereich bis 2.000 Euro streuen über 31 bis 90m², wobei eine starke Konzentration auf Wohnflächen zwischen 51 und 70m² erkennbar ist. Für Haushalte über 2.000 Euro spielen kleine Wohnungen bis 50m² keine Rolle, dafür streuen diese Haushalte stark über die Wohnflächen ab 51m², wobei mit steigendem Einkommen auch die Wohnfläche zunimmt.

Hinsichtlich der Wohnungsgröße zeigen sich auch 2003 die erwartbaren positiven Zusammenhänge mit der Haushaltsgröße und dem Haushaltseinkommen. Es wird allerdings auch deutlich, dass das Pro-Kopf-Platzangebot mit der Größe der Haushalte abnimmt.

Abbildung 2.1: Wohnungseigentümer in Prozent (n = 2.949)



Ein zweites objektives Merkmal der Wohnung, das hier betrachtet werden soll, ist das Eigentumsverhältnis der Wohnung. Nach wie vor spielt bewohntes Wohneigentum in Halle eine untergeordnete Rolle. Die absolute Mehrheit (83%) der Befragten bewohnt ihre Wohnung bzw. ihr Haus zur Miete (vgl. Abb. 2.1). Lediglich jeder Siebte wohnt in seinen eigenen vier Wänden. Davon wohnt lediglich ein Viertel in einer Eigentumswohnung. Die überwiegende Mehrheit wohnt dagegen in einem Eigenheim. Damit

bleibt der Anteil des bewohnten Wohneigentums auf einem ähnlich niedrigen Stand wie in den vorangehenden Bürgerumfragen.

Unter den 82 Prozent Mietwohnungen nehmen mit 29% die kommunalen Wohnungen den größten Anteil ein. Ebenfalls große Anteile am Mietwohnungsbestand haben Genossenschafts- und privat vermietete Wohnungen. Etwa 24% der Befragten wohnen in einer Genossenschaftswohnung. 23% der Befragten zahlen ihre Miete an einen privaten Vermieter. Eher bedeutungslos sind die treuhänderisch verwalteten Wohnungen. Daraus ergeben sich vier Kategorien bevorzugter Wohnformen: kommunale Mietwohnungen, genossenschaftliche Mietwohnungen, private Mietwohnungen und Eigenheime.

Tabelle 2.3: Wohnungseigentümer in Prozent

	kommunal	Mietwohnung genossenschaftl.	privat	Eigenheim
Anzahl der Personen im Haushalt (n = 2.902)				
1	33,0	25,8	23,2	3,5
2	29,5	26,5	21,7	10,4
3	24,1	21,5	27,3	14,8
4	21,1	13,2	25,1	28,6
über 4	14,3	12,2	28,6	30,6
monatliches Haushaltseinkommen (n = 2.810)				
bis 500 Euro	32,2	18,0	28,4	2,7
bis 1.000 Euro	39,2	21,3	21,2	5,5
bis 1.500 Euro	35,2	29,0	19,6	6,5
bis 2.000 Euro	27,7	27,4	21,8	9,6
bis 2.500 Euro	21,8	23,9	27,9	14,5
bis 3.000 Euro	17,4	21,6	33,8	18,8
über 3.000 Euro	6,6	12,7	27,6	33,3

Betrachtet man diese vier Wohnformen nach der Haushaltsgröße (Tabelle 2.3), wird deutlich, dass kleine Haushalte mit ein oder zwei Personen überdurchschnittlich stark die kommunalen und genossenschaftlichen Mietwohnungen bevorzugen. Dagegen wohnen Haushalte mit mindestens drei Personen eher in privat vermieteten Wohnungen oder in Eigenheimen. Besonders deutlich erkennbar ist, dass mit zunehmender Haushaltsgröße das Eigenheim bevorzugt wird. Einen ähnlichen Zusammenhang gibt es zwischen dem monatlichen Haushaltseinkommen und den Wohnformen. Für die beiden Wohnformen kommunale und genossenschaftliche

Wohnungen steigen zunächst mit zunehmenden Haushaltseinkommen die Anteile um später wieder zu sinken, wobei für Haushalte mit einem Einkommen über 3.000 Euro diese Wohnformen kaum noch eine Rolle spielen. Umgekehrt kann für die privat vermieteten Wohnungen zunächst ein Absinken und ab 2.500 Euro ein leichter Anstieg konstatiert werden. Ein deutlicher Zusammenhang ist dagegen wieder für die Eigenheimbewohner belegbar. Je höher das Einkommen ist, desto größer sind die Anteile der Eigenheimbewohner. Insbesondere Haushalte mit einem Einkommen über 3.000 Euro sind überdurchschnittlich Eigenheimbewohner. Haushaltsgröße und Haushaltseinkommen bewirken eine proportionale Zunahme der Anteile für Eigenheime und privat vermietete Wohnungen und ein leichtes Absinken der Anteile für kommunale und genossenschaftliche Mietwohnungen.

Ein drittes objektives Wohnungsmerkmal nach der Größe und der Eigentumsform sind die Wohnkosten. In der Bürgerumfrage Halle 2003 fragten wir sowohl Mieter als auch Eigentümer nach deren monatlichen Wohnkosten. Mieter sollten den gesamten Betrag angeben, den Sie monatlich an den Vermieter überweisen. Dieser Betrag schließt Vorauspauschalen für die Nebenkosten, zum Beispiel für Wasser, Heizung, Strom oder Abfallgebühren ein. Somit erhalten wir ein Maß für die monatlichen Wohnkosten, die nicht mit der Kaltmiete aber auch nicht mit der exakten Warmmiete übereinstimmen. Im Durchschnitt liegen diese Kosten für die Mieter bei 384 Euro. Die Eigentümer wurden nach deren monatlichen Belastungen gefragt. Diese betragen durchschnittlich 610 Euro im Monat. Die Angaben zur monatlichen Miete beziehungsweise zu den monatlichen Belastungen werden im Folgenden Wohnkosten genannt. Aus Tabelle 2.4 geht hervor, dass die überwiegende Mehrheit der Mieter zwischen 200 und 400 Euro pro Monat für die Wohnung aufwendet. Ein weiteres Viertel gibt zwischen 400 und 600 Euro an Wohnkosten aus. Für die Eigentümer streuen dagegen die Wohnkosten stärker. Zwar gibt auch hier die Mehrheit zwischen 200 und 400 Euro aus, allerdings betrifft das nur 27%. Die weiteren Anteile schwanken zwischen 23% (mehr als 800 Euro) und 14% (weniger als 200 Euro). In Tabelle 2.4 sind die Wohnkosten für Mieter und Eigentümer jeweils getrennt nach Haushaltsgröße und Haushaltseinkommen ausgewiesen.

Deutlich ist der proportionale Zusammenhang zwischen Wohnkosten und Haushaltsgröße. Für drei Viertel der Einpersonenhaushalte und 63% der Zweipersonenhaus-

halte liegen die Wohnkosten zwischen 200 und 400 Euro. Die größeren Haushalte mit mindestens drei Personen streuen deutlicher über eine Breite von 200 bis 800 Euro Wohnkosten.

Tabelle 2.4: Wohnkosten in Prozent

Mieter	≤ 200 Euro	≤ 400 Euro	≤ 600 Euro	≤ 800 Euro	> 800 Euro
n = 2.463	5,8	61,0	24,8	6,7	1,6
Anzahl der Personen im Haushalt (n = 2.436)					
1	11,8	74,7	11,6	1,4	0,5
2	2,5	62,4	27,3	6,8	1,0
3	1,5	42,5	40,5	11,9	3,5
4	3,4	25,0	43,2	20,9	7,4
über 4	16,1	19,4	38,7	22,6	3,2
monatliches Haushaltseinkommen (n = 2.370)					
bis 500 Euro	21,4	70,8	6,5	1,2	0,0
bis 1.000 Euro	10,5	78,2	9,6	1,3	0,4
bis 1.500 Euro	3,6	66,1	28,5	1,5	0,3
bis 2.000 Euro	3,0	59,6	30,9	6,5	0,0
bis 2.500 Euro	2,0	46,8	37,1	13,0	1,0
bis 3.000 Euro	1,3	39,0	30,8	22,6	6,3
über 3.000 Euro	0,0	20,0	37,6	25,6	16,8

Eigentümer	≤ 200 Euro	≤ 400 Euro	≤ 600 Euro	≤ 800 Euro	> 800 Euro
n = 363	14,2	27,4	19,0	16,3	23,1
Anzahl der Personen im Haushalt (n = 352)					
1	28,2	41,0	10,3	12,8	7,7
2	17,4	34,8	21,9	11,6	14,2
3	9,5	21,4	22,6	20,2	26,2
4	4,8	9,5	17,5	22,2	46,0
über 4	0,0	9,1	9,1	18,2	63,6
monatliches Haushaltseinkommen (n = 355)					
bis 500 Euro	40,0	20,0	0,0	0,0	40,0
bis 1.000 Euro	22,6	48,4	12,9	9,7	6,5
bis 1.500 Euro	23,4	40,4	21,3	12,8	2,1
bis 2.000 Euro	20,5	27,4	26,0	11,0	15,1
bis 2.500 Euro	13,4	31,3	22,4	17,9	14,9
bis 3.000 Euro	6,8	20,5	20,5	27,3	25,0
über 3.000 Euro	4,5	13,6	12,5	18,2	51,1

Für den Hauptbereich zwischen 200 und 400 Euro Wohnkosten nehmen die Anteile kontinuierlich von 75% (Einpersonenhaushalt) bis zu 19% (Fünfundmehrpersen-

haushalt) ab. Der Zusammenhang wird auch deutlich, wenn man die Durchschnittswerte der Wohnkosten heranzieht. Diese liegen für Einpersonenhaushalte im Durchschnitt bei 313 Euro, für Zweipersonenhaushalte bereits bei 395 Euro und schließlich für einen Vierpersonenhaushalt bei 518 Euro.

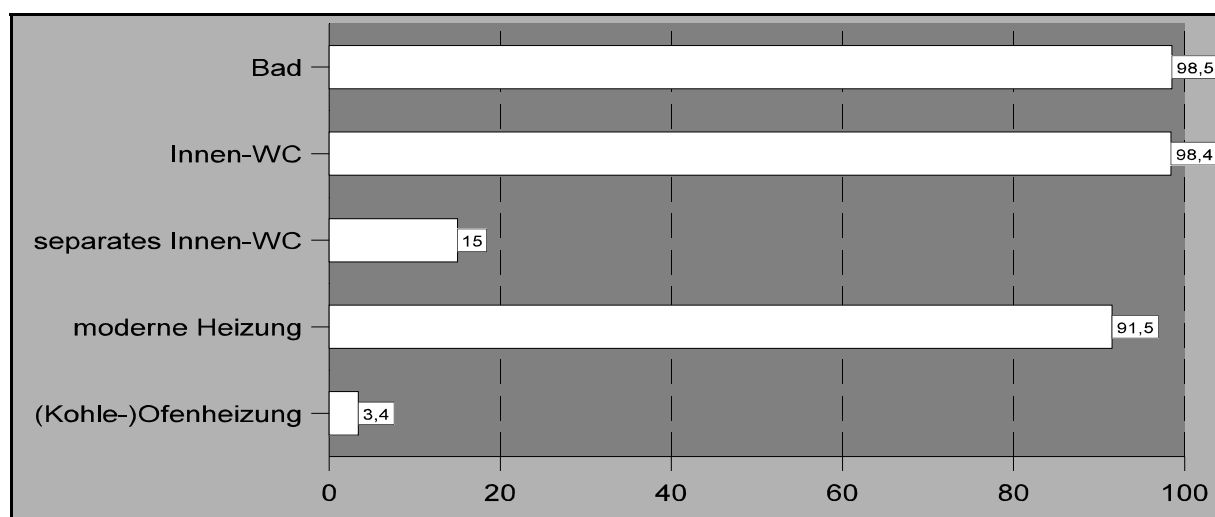
Ein ebenfalls deutlicher proportionaler Zusammenhang ist zwischen den Wohnkosten und dem Haushaltseinkommen der Mieter erkennbar. Für geringverdienende Haushalte bis 1.000 Euro konzentrieren sich die Wohnkosten auf den Bereich von 200 bis 400 Euro. Die Haushalte mit mittleren Einkommen zwischen 1.000 und 2.500 Euro haben Wohnkosten zwischen 200 und 600 Euro, wobei jeweils die Mehrheit zwischen 200 und 400 Euro an Wohnkosten bestreiten muss. Für die besserverdienenden Haushalte mit einem Einkommen über 2.500 Euro streuen die Wohnkosten breit, wobei Wohnkosten unter 200 Euro keine Rolle spielen. Deutlich wird der Zusammenhang auch an den durchschnittlichen Wohnkosten. Haushalte mit einem Einkommen bis 1.000 Euro geben monatlich 314 Euro fürs Wohnen aus, während Haushalte mit mehr als 3.000 Euro etwa das Doppelte an Wohnkosten ausgeben.

Ähnliche Zusammenhänge zwischen den Wohnkosten und der Haushaltsgröße bzw. dem -einkommen ergeben sich für die Eigenheimbewohner. Sie fallen wesentlich deutlicher aus als die für Mieter, sollten allerdings aufgrund der geringeren Fallzahl nicht überbewertet werden. Kleinere und gering verdienende Haushalte haben deutlich geringere Wohnkosten zu tragen als größere bzw. besser verdienende Haushalte. Wesentlich stärker als für die Mieter ist für die Eigentümer eine Polarisierung zu beobachten. Hier sind es die Dreipersonenhaushalte und Haushalte mit einem Einkommen zwischen 1.500 und 2.500 Euro, die wesentlich breiter über die gesamte Spanne der Wohnkosten streuen. Die Zusammenhänge lassen sich auch anhand der Durchschnittswohnkosten belegen. Diese nehmen sowohl mit der Haushaltsgröße als auch mit dem Haushaltseinkommen kontinuierlich zu. Ein Einpersonenhaushalt zahlt etwa 390 Euro, während ein Vierpersonenhaushalt über das Doppelte, nämlich 841 Euro zahlt. Ähnliche Zahlen ergeben sich für das Haushaltseinkommen. Haushalte bis 1.000 Euro Einkommen haben durchschnittliche Wohnkosten von 420 Euro. Haushalte mit einem Einkommen über 3.000 Euro zahlen auch hier mit 886 Euro mehr als das Doppelte.

Als viertes und letztes Merkmal der objektiven Wohnsituation soll die Wohnungsaus-

stattung betrachtet werden. Die Wohnungsausstattung trägt wesentlich zum Wohlbefinden und zur Zufriedenheit mit der Wohnung bei. Aus den zahlreichen Merkmalen der Wohnungsausstattung werden nur einige ausgewählt, die sich auf den Normalstandard beziehen, das heißt es werden die drei Merkmale Bad, Innen-WC und moderne Heizung betrachtet (vgl. Abb. 2.2). Man kann davon ausgehen, dass praktisch jede Wohnung mit einem Bad und einem Innen-WC ausgestattet ist. Die überwiegende Mehrheit der Wohnungen (99%) verfügt über ein Bad. In 98% der Wohnungen ist ein Innen-WC vorhanden. Damit ist hinsichtlich der Bad- und Innentoilettenausstattung der Normalstandard erreicht. Zusätzlich verfügen 15% der Wohnungen über ein separates, nicht im Bad gelegenes Innen-WC. Vor allem Eigenheim bzw. Eigentumswohnungen und teure Mietwohnungen verfügen über dieses Merkmal. Nicht ganz so hohe Ausstattungswerte wie für Innen-WC und Bad werden für moderne Heizungen erreicht. Aber mit 92% sind neun von zehn Wohnungen mit einer Fernwärme-, Gas-, Öl- oder Stromheizung ausgestattet. Hier ist ein deutlicher Anstieg gegenüber 2001 zu verzeichnen. Damals waren 78% mit einer modernen Heizung ausgestattet. Die Kohleheizung hat ausgedient, ihr Anteil beträgt lediglich 3%.

Abbildung 2.2: Wohnungsausstattung in Prozent (n = 2.982)



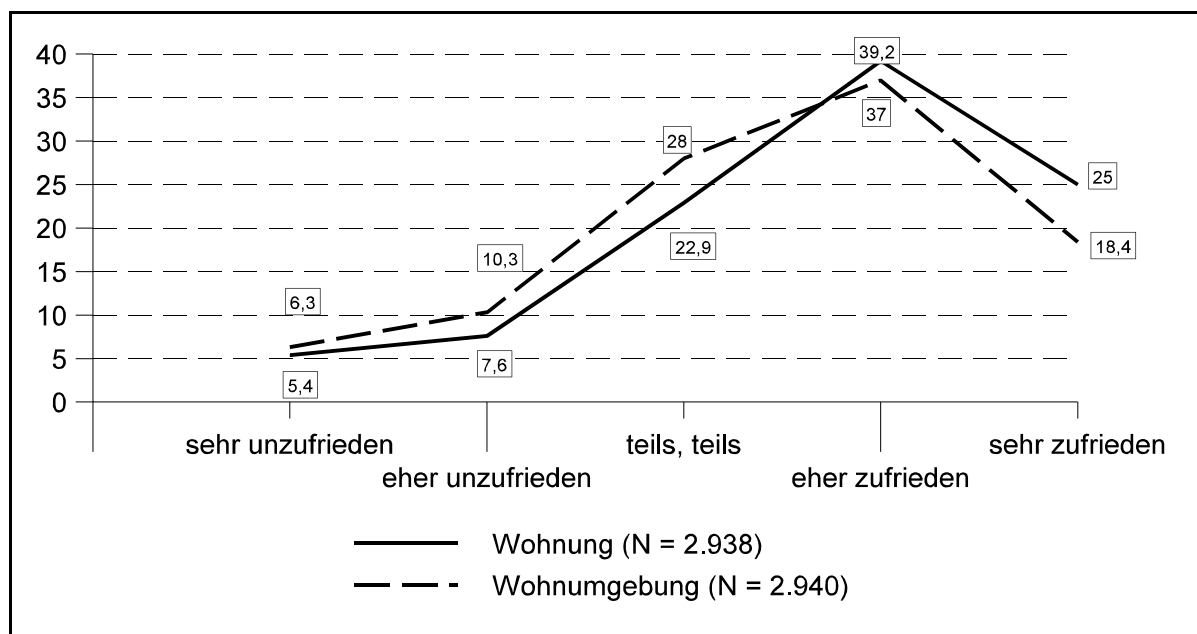
Insgesamt hat sich der Wohnkomfort in halleschen Wohnungen spürbar verbessert. Der so genannte Standardkomfort mit Badezimmer, Innen-WC und moderner Heizung ist tatsächlich zum Wohnstandard geworden. Vor allem Mietwohnungen unter 200

Euro Wohnkosten lassen ein Innen-WC, ein Bad oder eine moderne Heizung vermissen. Es ergibt sich nun die Frage, ob die guten objektiven Wohnverhältnisse sich auch in einer subjektiven Wohnzufriedenheit niederschlagen.

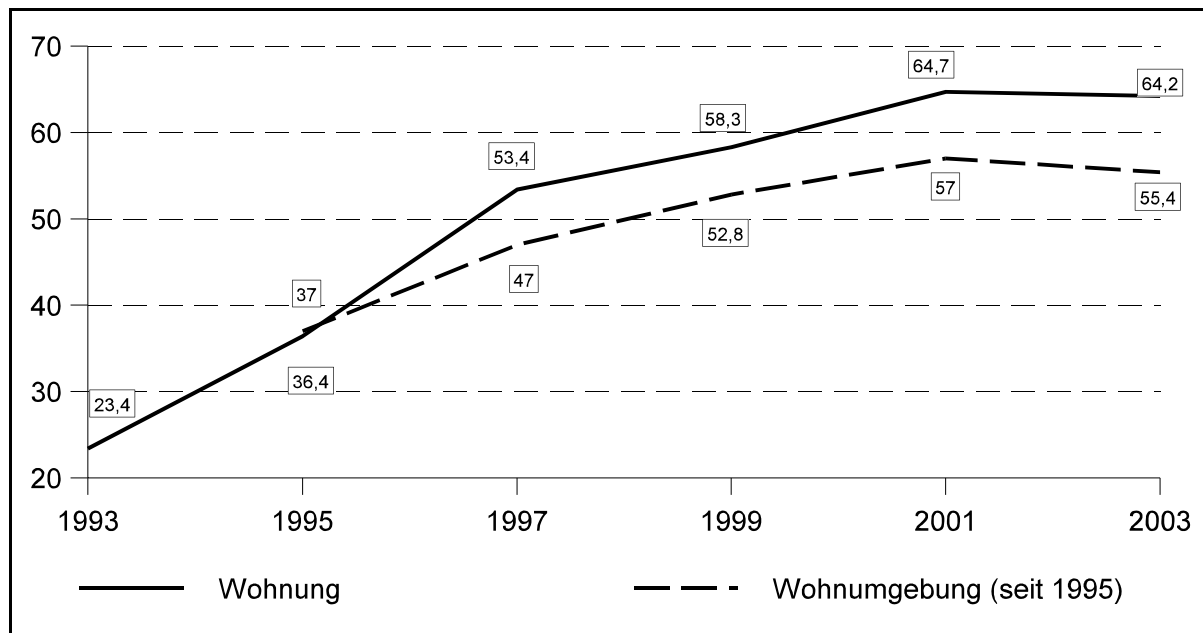
2.2 Subjektive Wohnsituation

Zur Messung der subjektiven Wohnsituation haben wir nach der Zufriedenheit mit der Wohnung und der unmittelbaren Wohnumgebung gefragt (vgl. Abb. 2.3). Deutlich ist zu erkennen, dass die Mehrheit der Hallenser sowohl mit ihrer Wohnung als auch mit ihrer unmittelbaren Wohnumgebung zufrieden ist. Insgesamt sind 64% mit ihrer Wohnung und 55% mit ihrer Wohnumgebung eher oder sehr zufrieden.

Abbildung 2.3: Wohnzufriedenheit in Prozent



Die unzufriedenen Personen sind deutlich in der Minderheit. Mit der Wohnung sehr oder eher unzufrieden sind nur 13% und mit der Wohnumgebung lediglich 17%. Damit bleibt gegenüber 2001 die Wohnzufriedenheit konstant auf hohem Niveau bestehen. Seit der ersten Bürgerumfrage in Halle im Jahre 1993 nimmt die Wohnzufriedenheit stetig zu (vgl. Abb. 2.4). Dies ist ein deutliches Zeichen. Die nachweislich spürbare Verbesserung der objektiven Wohnsituation wird auch subjektiv von den Befragten wahrgenommen.

Abbildung 2.4: Entwicklung der Wohnzufriedenheit seit 1993 in Prozent

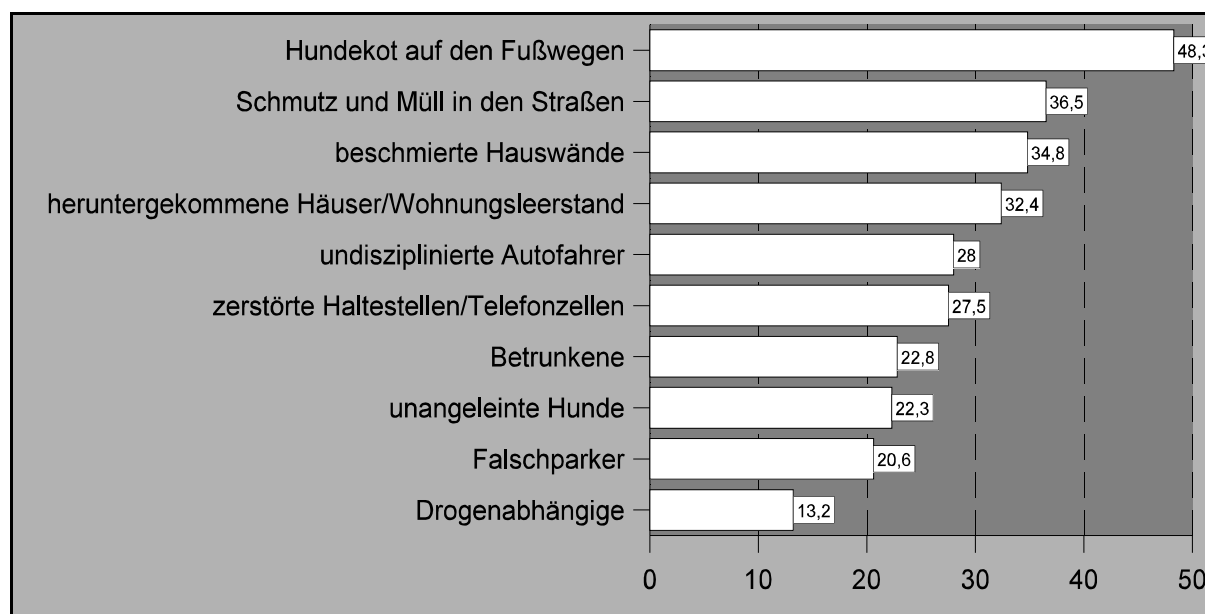
Im Jahre 1993 war weniger als ein Viertel mit der Wohnung zufrieden. Mittlerweile sind fast zwei Drittel und damit eine deutliche Mehrheit mit ihrer Wohnung zufrieden. Zugenommen hat auch die Wohnzufriedenheit mit der Wohnumgebung. Waren 1994 über ein Drittel mit der Wohnumgebung zufrieden, so stieg der Wert kontinuierlich an. Gegenwärtig ist mehr als die Hälfte der Befragten mit der Wohnumgebung zufrieden. Differenziert man die Zufriedenheit mit der Wohnung nach Haushaltsgröße und Haushaltseinkommen (Tabelle 2.5), ergeben sich unterschiedliche Resultate. Zwar sind die größeren Haushalte vergleichsweise unzufriedener, dennoch gibt es zwischen der Zufriedenheit mit der Wohnung und der Haushaltsgröße praktisch keinen Zusammenhang. Der Zusammenhang zwischen Wohnzufriedenheit und Haushaltseinkommen fällt dagegen deutlicher aus. Mit steigendem Einkommen nimmt der Anteil der Zufriedenen zu und der Anteil der Unzufriedenen ab. Bemerkenswert erscheint die Tatsache, dass selbst die Geringverdiener mit einem Einkommen unter 500 Euro mehrheitlich mit ihrer Wohnung zufrieden sind.

Tabelle 2.5: Zufriedenheit mit der Wohnung in Prozent

	sehr unzufrieden	eher unzufrieden	teils, teils	eher zufrieden	sehr zufrieden
Anzahl der Personen im Haushalt (n = 2.898)					
1	5,8	6,9	26,7	39,1	21,5
2	6,3	7,3	21,3	39,0	26,1
3	3,7	7,1	23,6	42,0	23,6
4	3,4	8,4	23,2	37,2	27,9
über 4	6,3	11,4	21,5	32,9	27,8
monatliches Haushaltseinkommen (n = 2.790)					
bis 500 Euro	9,9	12,6	26,5	35,1	15,9
bis 1.000 Euro	7,3	9,6	28,8	36,2	18,1
bis 1.500 Euro	5,1	5,9	25,5	39,8	23,7
bis 2.000 Euro	4,4	7,6	22,7	41,7	23,6
bis 2.500 Euro	4,3	7,5	17,5	43,3	27,4
bis 3.000 Euro	5,2	5,6	20,6	40,4	28,1
über 3.000 Euro	4,4	5,5	15,7	39,6	34,8

Aus Abb. 2.3 ist ersichtlich, dass die Befragten mit der Wohnumgebung unzufriedener sind als mit der Wohnung selbst. Wir haben deshalb nach möglichen Ursachen, genauer nach zehn möglichen Problemen im Wohngebiet, gefragt. Die subjektive Beurteilung der Wohnsituation im jeweiligen Wohnviertel ergab folgendes.

Abbildung 2.5: Probleme in der Wohnumgebung in Prozent
(n_{min} = 2.668, n_{max} = 2.826)



Etwa die Hälfte aller Befragten ärgert sich über Hundekot auf den Fußwegen. Dieses Problem ist damit Ärgernis Nummer eins in den Wohngebieten. Jeweils etwa ein Drittel der Befragten sehen in Schmutz und Müll in Straßen und Grünanlagen, in beschmier-ten Hauswänden und in heruntergekommenen Häusern sowie leerstehenden Häusern und Gebäuden ein großes Problem. Ein Problem stellen auch undisziplinierte Auto- und Motoradfahrer und zerstörte Haltestellenbereich bzw. Telefonzellen dar. Immerhin ärgern sich jeweils 28% darüber. Etwa jeder Fünfte bemängelt Betrunkene, unange-leinte Hunde und Falschparker in seiner unmittelbaren Wohnumgebung. Im Vergleich aller zehn Nennungen stellen Drogenabhängige das geringste Problem dar. Insgesamt wird mangelnde Sauberkeit und Pflege am meisten beklagt. Dies zeigte sich bereits in der Umfrage 2001 mit einer ähnlichen Frage.

Tabelle 2.6: Beurteilung ausgewählter Wohngebiete in Prozent

Note	Gründerzeit	Genossen- schafts-bau	Altneubau	Plattenbau	Mehrfamilien- hausgebiet
n = 2.562/2.631	2,1	2,5	2,7	3,9	2,6
Bewohntes Wohngebiet (n = 2.487/2.554)					
Gründerzeit	1,5	2,5	3,1	4,4	2,9
Genossen- schafts-bau	2,3	1,9	2,6	4,1	2,7
Altneubau	2,4	2,5	2,2	4,1	2,6
Plattenbau	2,5	2,5	2,7	3,3	2,6
Mehrfamilien- hausgebiet	2,4	2,7	2,9	4,1	1,9
anderes Gebiete	2,1	2,6	2,9	4,1	2,7
Alter (n = 2.543/2.610)					
17 bis 25 Jahre	1,9	2,5	3,1	4,2	2,4
26 bis 35 Jahre	1,9	2,5	2,9	4,2	2,7
36 bis 45 Jahre	2,1	2,4	2,7	4,1	2,8
46 bis 55 Jahre	2,2	2,4	2,7	3,8	2,7
56 bis 65 Jahre	2,3	2,4	2,6	3,6	2,6
66 bis 75 Jahre	2,5	2,4	2,5	3,4	2,4
monatliches Haushaltseinkommen (n = 2.444/2.509)					
bis 500 Euro	2,0	2,6	3,0	3,9	2,5
bis 1.000 Euro	2,1	2,5	2,7	3,9	2,5
bis 1.500 Euro	2,2	2,5	2,7	3,8	2,6
bis 2.000 Euro	2,3	2,5	2,7	3,8	2,6
bis 2.500 Euro	2,2	2,4	2,7	3,9	2,7
bis 3.000 Euro	2,1	2,5	2,8	4,0	2,6
über 3.000 Euro	1,9	2,5	3,0	4,1	2,8

Schließlich baten wir die Befragten um eine Einschätzung ausgewählter Wohngebiete. Anhand von Abbildungen sollten die fünf Wohngebiete der Gründerzeit, des Genossenschaftswohnungsbaus der 1920/30er Jahre, des Altneubaus der 1950/60er Jahre, des Plattenbaus der 1970/80er Jahre und des Mehrfamilienhausbaus nach 1990 anhand von Schulnoten von 1 bis 5 verglichen werden. Am positivsten werden die Gründerzeitgebiete (2,1) beurteilt, gefolgt vom Genossenschaftswohnungsbau (2,5), den Mehrfamilienhausgebieten (2,6) und den Altneubaugebieten (2,7). Abgeschlagen auf dem letzten Platz landeten die Plattenbaugebiete (3,9). Damit genießen die Gründerzeitwohngebiete das beste Image. Differenziert man diese Beurteilung nach dem bewohnten Gebiet, ist - nicht überraschend - festzustellen, dass die jeweiligen Bewohner ihr Wohngebiet am besten beurteilen, allerdings bleibt die Rangfolge zwischen den Wohngebieten bestehen, das heißt Gründerzeitbau-Bewohner beurteilen ihr Wohngebiet am besten (1,5) während Plattenbau-Bewohner ihr Wohngebiet am schlechtesten beurteilen (3,3). Diejenigen Befragten, die in keinem der fünf Wohngebiete zu Hause sind, liegen mit ihrer Einschätzung der Wohngebiete sehr dicht an der Gesamtverteilung. Dabei werden bis auf die Gründerzeitgebiete alle Wohngebiete etwas schlechter als in der Gesamtverteilung beurteilt.

Eine Differenzierung nach dem Alter der Befragten führt zu unterschiedlichen Präferenzen. Gründerzeitgebiete werden vor allem von jüngeren Befragten positiv eingeschätzt. Keine Altersunterschiede ergeben sich für den Genossenschaftswohnungsbau. Dagegen werden Altneubau- und Plattenbaugebiete vor allem von Befragten ab 56 Jahre besonders positiv eingeschätzt, das heißt der DDR-Wohnungsbau wird von der Generation, die in der DDR sozialisiert wurde, besonders geschätzt. Wiederum anders verhält es sich in der Beurteilung der Mehrfamilienhausgebiete. Hier sind es die ganz Jungen (bis 25 Jahre) und Personen ab 66 Jahre, die meistens gute und sehr gute Noten vergeben.

Betrachtet man die Beurteilung der Wohngebiete nach den Haushaltseinkommen, fallen die Differenzen nicht groß aus. Tendenziell werden Gründerzeitgebiete von Befragten mit den geringsten und den höchsten Haushaltseinkommen positiver eingeschätzt. Dagegen schätzen Personen aus Haushalten im mittleren Einkommensbereich Altneubaugebiete und Plattenbaugebiete tendenziell positiver ein. Die Wertschätzung der Mehrfamilienhausgebiete nimmt im Trend mit steigendem Einkommen zu.

2.3 Umzugspotenzial

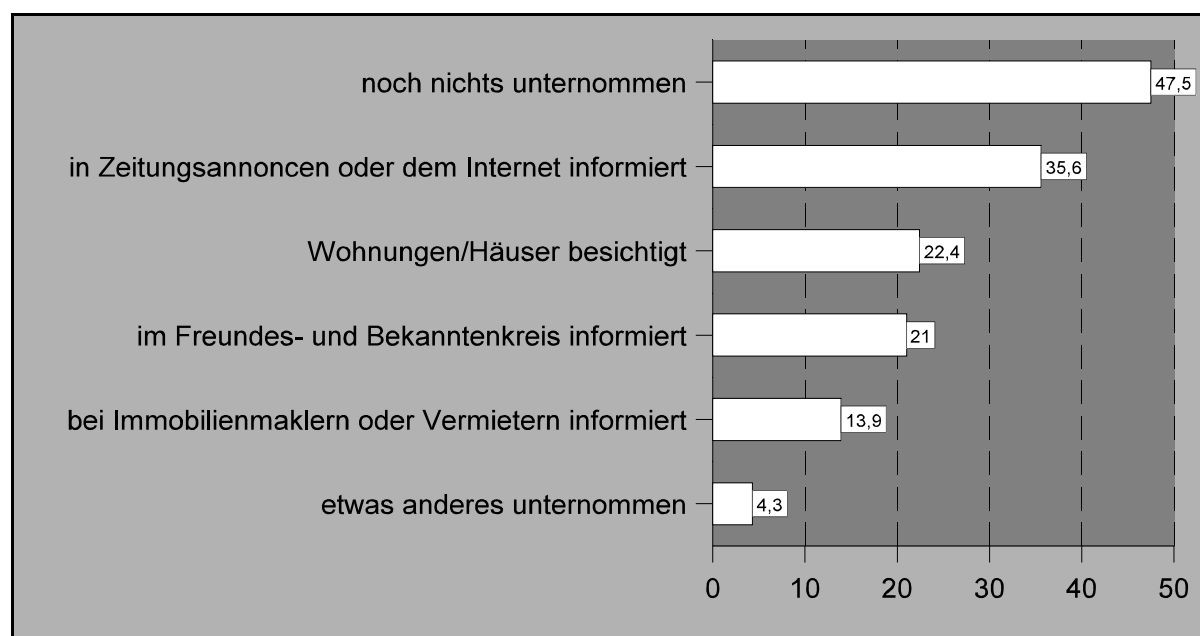
Angesichts des Bevölkerungsrückganges und des hohen Wohnungsleerstandes ist die Problematik des Wohnungswechsels besonders interessant. Standardmäßig fragen wir, ob man die Absicht hat, in den nächsten zwei Jahren seine Wohnung zu wechseln. Trotz aller Verbesserungen der objektiven Wohnsituation (siehe Abschnitt 2.1) geben etwa 41% an, ihre Wohnung innerhalb der nächsten zwei Jahre verlassen zu wollen. Dieser Anteil hat sich gegenüber den Vergleichszahlen vergangener Bürgerumfragen (1994: 35%, 1995: 39%, 1999: 40%, 2001: 38%) praktisch kaum verändert. Eine feste Umzugsabsicht haben rund 15 Prozent der Befragten. Etwa 26% ziehen einen Umzug in den nächsten zwei Jahren in Erwägung. Für die Mehrheit (59%) kommt mittelfristig allerdings ein Umzug nicht in Frage. Die Umzugsabsicht bekunden vor allem jüngere Personen. Die Altersgruppen bis 45 Jahre liegen teilweise sehr deutlich über den Gesamtwert. Während die 17- bis 25-jährigen zu 69% eine Umzugsabsicht äußern, sind das in der Gruppe der 66- bis 75-jährigen lediglich 14%. Gliedert man das Umzugspotenzial nach der Haushaltsgröße gilt für Zweipersonenhaushalte die geringste Umzugsabsicht (34%) und für die großen Haushalte mit mindestens fünf Personen die größte Umzugsabsicht (60%). Betrachtet man das Haushaltseinkommen, sind es vor allem die Haushalte mit den geringsten und mit den höchsten Einkommen, die eine Umzugsabsicht hegen.

Das Umzugspotenzial von 41% stellt allerdings nur die Handlungsbereitschaft dar. Der Anteil des tatsächlichen Wohnungswechsels ist wahrscheinlich geringer, denn auf die Frage nach der Wohndauer in der jetzigen Wohnung geben 19% an, erst in den letzten zwei Jahren die Wohnung bezogen zu haben.¹ Um diese Disparität zwischen bekundeter Umzugsabsicht und tatsächlichen Umzugsverhalten besser abschätzen zu können, wurde nach den Bemühungen gefragt, die man bisher unternommen hatte, um eine neue Wohnung zu finden (Abb. 2.6). Fast die Hälfte der Befragten gibt an, noch nichts unternommen zu haben. Etwa ein Drittel hat sich in Zeitungsannoncen oder im Internet über freie Wohnungen informiert. Immerhin 22% haben bereits Wohnungen oder Häuser besichtigt. Nur jeder Siebte hat sich bei Immobilienmaklern oder Vermietern informiert. Aus diesen Informationen wird bestimmt, ob eine

¹Das heißt 19 Prozent sind innerhalb der Stadt umgezogen oder von außerhalb zugezogen.

umzugswillige Person eine feste Absicht bzw. einen Plan hat, oder nur eine vage Absicht bzw. eine Neigung hat. Unter den Umzugswilligen befinden sich 29% mit einem festen Plan und 71% mit einer vagen Umzugsneigung. Bevor die Umzugsgründe analysiert werden, erfolgt neben der Abstufung der Umzugsabsicht eine Einteilung der Umzugswilligen nach dem neuen Wohnort (Abb. 2.7).

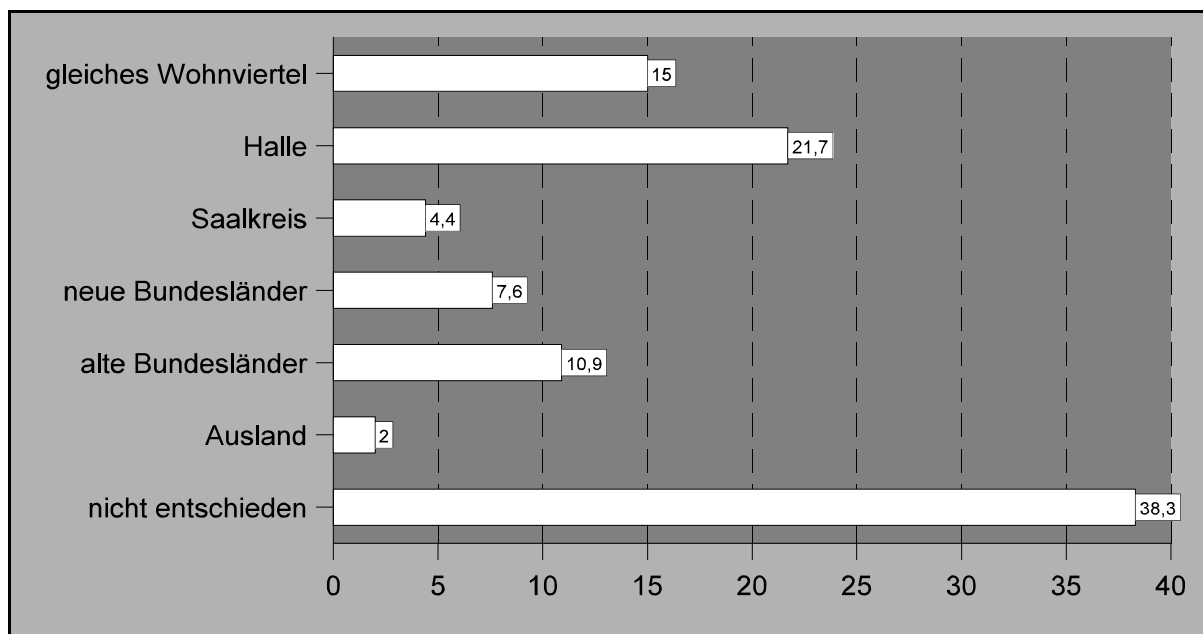
Abbildung 2.6: Bemühungen um eine neue Wohnung in Prozent (n = 1.203)



37% wollen Halle treu bleiben und innerhalb der Stadt umziehen. Ein Viertel der Umzugswilligen zieht einen Wegzug aus Halle in Betracht, wobei zu gleichen Teilen die alten und neuen Bundesländer als Zielregionen genannt werden. Das Ausland spielt nur eine marginale Rolle. Mehr als ein Drittel ist sich über den neuen Wohnort noch unschlüssig. Aufgrund der Abstufung der Umzugsabsicht und den Angaben zum neuen Wohnort werden die umzugswilligen Personen in fünf Gruppen eingeteilt (Tabelle 2.7): einen Umzugsplan haben 20%, eine Umzugsneigung verspüren 17%, einen Wegzugsplan haben 9% und eine Wegzugsneigung 15%. Schließlich gibt es noch die Gruppe mit einer Auszugsneigung (38%). Personen dieser Gruppe sind weder aktiv um eine neue Wohnung bemüht, noch wissen sie, ob sie in Halle bleiben werden oder nicht. Diese Verteilung unterscheidet sich nicht wesentlich für die einzelnen Haushaltsgrößen; es gibt keinen erkennbaren Zusammenhang zwischen der Umzugsabsicht und der Haushaltsgröße. Einpersonenhaushalte haben eher vage denn feste Umzugsabsichten. Zweipersonenhaushalte liegen relativ dicht an der

allgemeinen Verteilung; sie wollen Halle tendenziell eher nicht verlassen. Dreipersonenhaushalte haben tendenziell eher feste Pläne sowohl für einen Umzug als auch für einen Wegzug. Vierpersonenhaushalte drängt es eher aus Halle heraus; sie haben tendenziell mehr Wegzugspläne und Wegzugsneigungen. Schließlich haben die großen Haushalte mit mindestens fünf Personen nur geringe Umzugspläne dafür aber eine sehr hohe Wegzugsneigung.

Abbildung 2.7: Umzugsziele in Prozent (n = 1.137)



Das Haushaltseinkommen bringt auch keine wesentliche Differenzierung der Umzugswilligen mit sich. Tendenziell kann man davon ausgehen, dass die Besserverdienenden eher feste Pläne für einen Wohnungswechsel haben, während Geringverdiener eher vage Neigungen äußern. Vermutlich warten die Geringverdiener auf günstige Gelegenheiten für einen Wohnungswechsel und gehen seltener planvoll vor. Bemerkenswert ist, dass die Haushalte mit einem monatlichen Einkommen über 3.000 Euro überdurchschnittlich stark einen Wegzugsplan im Auge haben. Insgesamt sind Haushaltsgröße und Haushaltseinkommen wenig aufschlussreich für die Aufschlüsselung der Umzugsabsichten. Erst für die Umzugsgründe (Tabelle 2.8) zeigt sich, dass die vorgenommene Einteilung der Umzugsabsicht sinnvoll ist, denn es gibt spezifische Gründe für Umzüge, Wegzüge, vage Neigungen und auch für feste Absichten.

Tabelle 2.7: Umzugsabsichten in Prozent

	Umzugsplan	Umzugsneigung	Wegzugsplan	Wegzugsneigung	Auszugsneigung
n = 1.104	20,1	16,8	9,4	15,4	38,4
Anzahl der Personen im Haushalt (n = 1.094)					
1	16,4	18,6	8,8	17,8	38,5
2	21,7	17,5	8,7	12,2	39,9
3	24,8	14,0	10,4	13,1	37,8
4	16,5	14,3	13,2	19,8	36,3
über 4	11,5	15,4	7,7	30,8	34,6
monatliches Haushaltseinkommen (n = 1.044)					
bis 500 Euro	14,3	16,3	9,2	17,3	42,9
bis 1.000 Euro	20,2	12,3	8,8	19,3	39,5
bis 1.500 Euro	16,3	17,9	8,9	14,4	42,4
bis 2.000 Euro	24,9	20,3	8,5	14,1	32,2
bis 2.500 Euro	22,6	18,3	9,6	13,0	36,5
bis 3.000 Euro	24,7	18,8	7,1	14,1	35,3
über 3.000 Euro	23,8	13,1	17,9	15,5	29,8

Tabelle 2.8: Umzugsgründe in Prozent (n = 1.090)

	Umzugsplan	Umzugsneigung	Wegzugsplan	Wegzugsneigung	Auszugsneigung	gesamt
bessere Wohnung	48,0	27,3	31,7	18,6	29,4	31,4
Wohngegend	38,5	23,9	44,2	23,5	27,5	30,3
Arbeitsstelle	4,5	7,1	38,8	56,3	36,5	28,3
mehr Geld verdienen	1,8	4,9	26,2	31,1	18,1	16,3
mietgünstig	17,6	19,0	16,5	3,6	17,8	16,3
Pkw-Stellplätze	11,8	8,7	26,0	10,2	16,6	15,0
Umweltbedingungen	17,2	9,3	22,3	10,8	13,0	14,5
Mietkostensteigerung	12,7	14,2	14,4	9,6	15,6	14,2
Freunde/Verwandte	9,0	5,5	26,0	18,0	6,3	10,5
Atmosphäre	0,9	3,8	26,0	21,0	5,8	10,0
Beruf des Lebenspartners	2,3	3,8	21,2	13,9	12,5	9,7
private Gründe	5,4	10,4	12,5	5,4	11,1	8,9
Gesundheit	13,2	11,5	9,7	3,6	6,0	8,9
Kultur- und Freizeitangebot	5,9	1,6	17,5	9,0	5,1	6,6
Nachbarn	10,0	6,0	10,6	3,6	3,9	6,4
soziale Einrichtungen	3,2	3,3	1,9	0,6	3,6	3,0
Verkehrsanbindung	5,4	1,6	4,9	3,6	1,0	2,7
Vermieter	0,5	0,0	0,0	1,8	1,7	1,2
anderer Grund	33,5	39,7	18,4	14,4	25,8	28,3

Der am häufigsten genannte Umzugsgrund ist der Wunsch nach einer Wohnung, die den eigenen Vorstellungen entspricht. Auf den Plätzen zwei und drei folgen dicht hintereinander der Wunsch, in einer angenehmeren Wohngegend zu leben und eine sichere Arbeitsstelle am neuen Wohnort zu haben. Jeder dieser drei Gründe wird von jeweils 30% der Umzugswilligen genannt. Im Mittelfeld der Rangliste folgen fünf Gründe, die von etwa 15% genannt werden: am neuen Wohnort kann man mehr Geld verdienen, die neue Wohnung ist mietgünstiger, am alten Wohnort gibt es zu wenig Pkw-Stellplätze, am alten Wohnort herrschen schlechte Umweltbedingungen und man befürchtet, dass die Mietkosten zu stark steigen werden. Schließlich ist noch eine weitere Gruppe von fünf Gründen nennenswert. Etwa jeder Zehnte der umzugswilligen Personen hat Freunde oder Verwandte am neuen Wohnort, würde seinem Lebenspartner zum (neuen) Arbeitsort folgen oder aufgrund privater Veränderungen (Heirat, Trennung) sowie gesundheitlicher Gründe die jetzige Wohnung verlassen. Für weitere 10% bedingt die subjektive Einschätzung der Atmosphäre Halles einen Wegzug. Andere Gründe, die erfragt wurden, spielen nur eine geringe Rolle für die Umzugsabsicht.

Typische Gründe für einen Umzug innerhalb Halles sind dabei der Wunsch nach einer besseren Wohnung und einer angenehmeren Wohngegend; ferner die eigene Gesundheit, schlechte Umweltbedingungen und unerträgliche Nachbarn am alten Wohnort. Für einen Wegzug aus Halle sprechen eine sichere Arbeitsstelle am neuen Wohnort, das Missfallen der Atmosphäre in Halle, Freunde und Verwandte am neuen Wohnort und die besseren Verdienstmöglichkeiten am neuen Wohnort. Nicht unerheblich ist es, wenn der Lebenspartner einen Beruf am neuen Wohnort ausübt. Interessant ist, dass es unabhängig vom Zielort mehrere Gründe gibt, die diejenigen Umzugswilligen vermehrt angeben, die einen Wohnungswechsel fest planen. Hierzu gehört, in einer angenehmeren Wohngegend zu leben, insbesondere wenn am alten Wohnort schlechte Umweltbedingungen herrschen. Auch unerträgliche Nachbarn, sonst eigentlich ein nebensächlicher Grund, wird von Umzugswilligen mit fester Absicht verstärkt genannt. Für diese Gründe gilt zwar generell, dass sie häufiger genannt werden, wenn eine feste Absicht vorliegt, sie werden aber auch durchweg verstärkt genannt, wenn man einen Wegzugsplan hat. Hervorzuheben sind noch zwei Gründe, die zwar allgemein von eher untergeordneter Bedeutung sind, aber verstärkt

von Umzugswilligen mit Wegzugsplan genannt werden. Das sind einerseits zu wenig Pkw-Stellplätze am alten Wohnort und ein besseres Kultur- und Freizeitangebot am neuen Wohnort. Schließlich sei noch angemerkt, dass zwar viele Umzugswillige angeben, am neuen Wohnort eine sichere Arbeitsstelle zu haben. Allerdings geben das auch überproportional diejenigen Umzugswilligen an, die nur eine sehr vage Auszugsneigung haben. Es ist zu vermuten, dass hiermit nur ein Wunsch und keineswegs eine Tatsache geäußert wird.

Wie weiter oben dargestellt wurde, spielt bewohntes Wohneigentum nur eine untergeordnete Rolle. Um die Entwicklung des Wohneigentums fördern zu können, wird Datenmaterial über das betreffende Potenzial benötigt. Zunächst ist festzustellen, dass sich 28% der Befragten generell vorstellen können, Wohneigentum zu erwerben. Davon gibt ein Drittel die Absicht mit „ja“ an und zwei Drittel mit „möglicherweise“. Da diese Verhältnisse bei weitem nicht die tatsächliche Eigentümerstruktur widerspiegelt, wird der Kreis der potenziellen Interessenten eingegrenzt. Zunächst sollten die Umzugswilligen angeben, ob sie zukünftig Miete zahlen oder Wohneigentum erwerben wollen (Tabelle 2.9). Während nur 11% Wohneigentum erwerben wollen, planen 28% in eine Mietwohnung zu ziehen. Die Mehrheit (61%) der Umzugswilligen hat sich jedoch noch nicht entschieden. Allerdings verändert sich diese Verteilung, wenn man die Umzugsabsichten berücksichtigt. Ist ein Wohnungswechsel fest eingeplant, wird häufiger der Wunsch zum Erwerb von Wohneigentum geäußert. Wobei besonders häufig der Wegzugsplan genannt wird. Dagegen spielt Wohneigentum für Personen mit vagen Umzugsabsichten eine geringere Rolle. Dieser Personenkreis ist eher unentschlossen, ob der Wohnraum gemietet oder gekauft werden soll. Ein deutlicher Zusammenhang besteht mit der Größe des Haushalts. Ab drei Personen wird verhältnismäßig häufig der Wunsch nach Wohneigentum geäußert. Vierpersonenhaushalte wollen sogar eher in Wohneigentum als in eine Mietwohnung ziehen. Am ausgeprägtesten ist der Zusammenhang mit dem monatlichen Haushaltseinkommen. Liegt das Einkommen unter 1.000 Euro, spielt die Absicht, Wohneigentum zu erwerben, keine Rolle. Im mittleren Einkommensbereich liegt der Wunsch nach Wohneigentum etwa im Bereich der Gesamtverteilung. Aber insbesondere bei einem hohen Einkommensbereich über 2.500 Euro würden überdurchschnittlich viele Personen Wohneigentum erwerben. In diesem Einkommensbereich wird eher der Wunsch nach

Wohneigentum als nach Mietwohnungen geäußert. Demnach wird Wohneigentum eher von großen Haushalten mit hohem Einkommen in Betracht gezogen, wobei es eher außerhalb von Halle erworben werden soll.

Tabelle 2.9: Art der neuen Wohnung in Prozent (n = 1.090)

	Eigentum	Miete	noch nicht entschieden
n = 1.218	11,2	27,7	61,1
Umzugsabsichten (n = 1.087)			
Umzugsplan	14,2	44,5	41,3
Umzugsneigung	6,5	41,8	51,6
Wegzugsplan	22,5	42,2	35,3
Wegzugsneigung	10,8	18,6	70,7
Auszugsneigung	7,7	15,4	76,9
Anzahl der Personen im Haushalt (n = 1.211)			
1	6,4	28,5	65,1
2	7,1	30,2	62,7
3	19,8	24,4	55,8
4	25,5	22,6	51,9
über 4	17,2	24,1	58,6
monatliches Haushaltseinkommen (n = 1.163)			
bis 500 Euro	2,8	27,1	70,1
bis 1.000 Euro	3,1	31,3	65,6
bis 1.500 Euro	7,0	27,0	66,0
bis 2.000 Euro	10,8	28,2	61,0
bis 2.500 Euro	16,9	30,6	52,4
bis 3.000 Euro	26,6	20,2	53,2
über 3.000 Euro	32,3	22,2	45,5

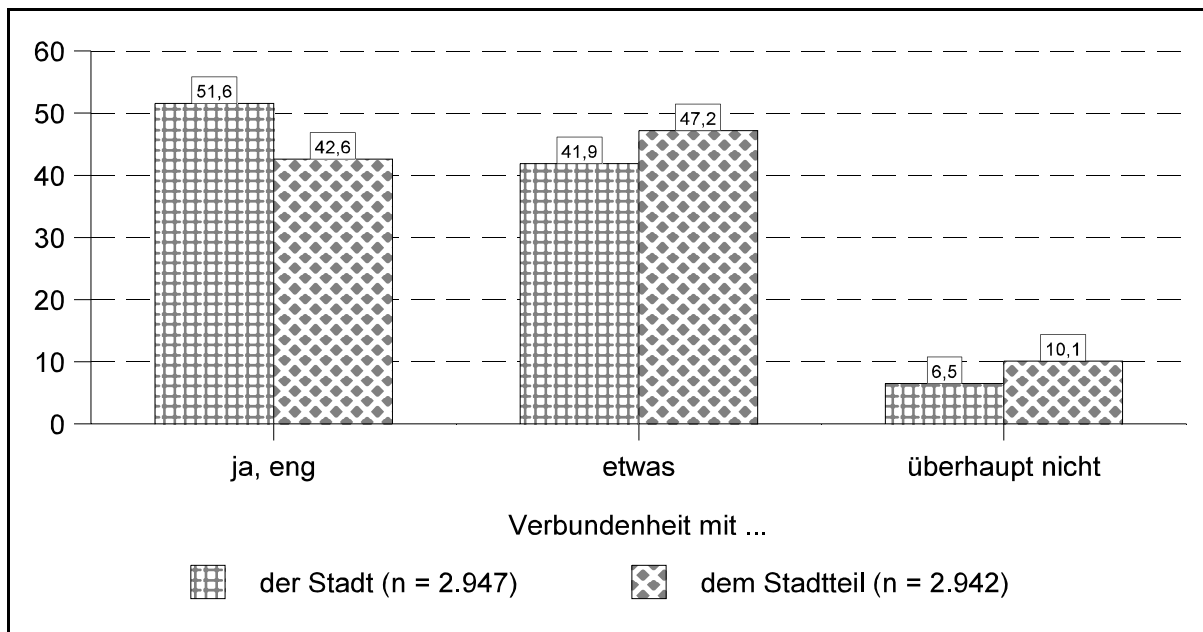
Die potenziellen Wohneigentümer favorisieren freistehende Einfamilienhäuser (55%) und Eigentumswohnungen (11%). Allerdings sind noch 21% über die Art des Wohneigentums im Unklaren. Über den Kaufpreis haben sich 29% noch nicht entschieden. Jeweils ein Fünftel der Befragten plant mit 100 bis 150 Tausend Euro bzw. 150 bis 200 Tausend Euro. Jeweils jeder Sechste würde unter 100 bzw. über 200 Tausend Euro für sein Wohneigentum ausgeben. Beurteilt man den Erwerb von Wohneigentum insgesamt, wird es wohl kaum Veränderungen in den Anteilen von Wohneigentum und Miete in Halle geben.

3 Die Stadt aus der Sicht der Bürger

3.1 Stadtimage

Das Selbstbild einer Stadt prägt deren Image. Es wird dadurch zu einer bedeutenden Dimension der Stadtvermarktung. Das Stadtimage wirkt sich als weicher Standortfaktor auf Zuzugs- oder Wegzugsentscheidungen von Investoren, Gewerbetreibenden und Bewohnern aus. Für die Stadt ist es daher interessant zu erfahren, wie die Bürger ihre Stadt sehen. Mit verschiedenen Fragen zur Ortsverbundenheit und zu markanten Eigenschaften der Stadt Halle sind wir in der Lage, zu beschreiben, welches Stadtimage sich unter der halleschen Bevölkerung herausgeprägt hat.

Abbildung 3.1: Verbundenheit mit der Stadt und dem Stadtteil in Prozent



Um zunächst etwas über die Identifikation der Hallenser mit ihrer Stadt zu erfahren, haben wir nach der Verbundenheit mit dem Stadtteil und mit der Stadt gefragt (vgl. Abb. 3.1). Neun von zehn Befragten fühlen sich mit dem Stadtteil zumindest etwas verbunden. Knapp die Hälfte hat enge Beziehungen zum Stadtteil. Dies hat sich im Vergleich zu 2001 etwas verbessert, denn damals gaben 37% an, sich eng mit dem Stadtteil verbunden zu fühlen. Insgesamt ist zu beobachten, dass die Verbundenheit mit dem bewohnten Stadtteil seit 1995 beständig zunimmt.

Entgegen der Erwartung, dass die regionale Identifikation mit größeren räumlichen Einheiten abnimmt, ist die Verbundenheit mit der Gesamtstadt größer als die Verbundenheit mit dem Stadtteil. Diese Diskrepanz war schon in den bisherigen Bürgerumfragen in Halle zu beobachten. Über die Hälfte der Befragten fühlt sich mit Halle eng verbunden. Bezieht man die Bürger, die sich „etwas“ mit Halle verbunden fühlen, in die Betrachtung ein, dann geben über 90% der Befragten an, sich mit Halle identifizieren zu können.

Lokale Identifikation kommt durch langfristig aufgebaute Ortskenntnis zustande. Die Wohndauer am Ort ist deshalb wichtig in der Erklärung der lokalen Ortsverbundenheit. Wir untersuchten die Identifikation mit der Stadt abgesetzt nach der Wohndauer in Halle. Deutlich ist zu erkennen, dass mit zunehmender Lebensdauer in Halle die lokale Ortsgebundenheit zunimmt und der Anteil derjenigen Personen, die sich überhaupt nicht mit Halle verbunden fühlen, abnimmt (vgl. Tabelle 3.1). So fühlen sich nur 24% derjenigen, die weniger als zehn Jahre in Halle leben, mit der Stadt eng verbunden. Von der Befragtengruppe mit einer Wohndauer unter 20 Jahren gibt auch nur jede vierte Person eine enge Bindung an die Stadt an. Größer ist aber der Unterschied zwischen beiden Gruppen unter denjenigen, die sich überhaupt nicht mit Halle identifizieren können. Etwa jeder fünfte Neuhallenser fühlt sich überhaupt nicht mit Halle verbunden, während dieser Anteil unter den Personen, die nicht länger als 20 Jahre in Halle wohnen, auf 10% zurückgeht.

Tabelle 3.1: Ortsverbundenheit nach Wohndauer in der Stadt in Prozent (n = 2.913)

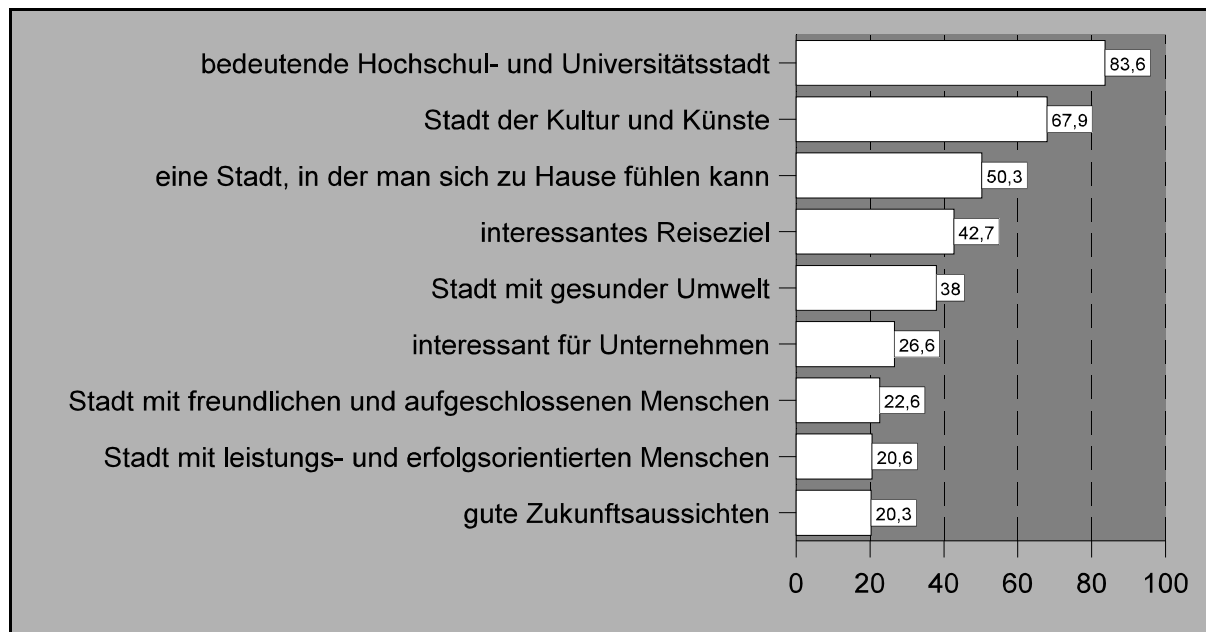
	bis 10 Jahre	bis 20 Jahre	bis 30 Jahre	über 30 Jahre seit der Geburt	
ja, eng	23,9	26,2	40,8	53,3	65,3
etwas	58,0	64,3	52,9	43,1	30,0
überhaupt nicht	18,0	9,5	6,4	3,7	4,6

Überdurchschnittlich häufig identifiziert sich der Personenkreis, der schon länger als 30 Jahre in Halle lebt, mit der Stadt. Insbesondere die Gruppe der gebürtigen Hallenser, das sind immerhin 44% der Befragten, identifiziert sich in hohem Maße mit Halle. Knapp zwei Drittel dieser Gruppe hat ein enges Verbundenheitsgefühl. Aus dem Personenkreis, die seit der Geburt oder mindestens 30 Jahre in Halle leben, erfolgen prinzipiell nur sehr wenige Nennungen, sich überhaupt nicht mit Halle verbunden zu

fühlen. Neben dem recht deutlichen Zusammenhang von Wohndauer in Halle und Verbundenheit mit Halle, der sich in zunehmender Ortsverbundenheit bei steigender Wohndauer ausdrückt, polarisiert sich mit zunehmender Wohndauer auch das Verbundenheitsgefühl. In der Gruppe der Neuhallenser (nicht länger als zehn Jahre in Halle lebend) gibt die Mehrheit (58%) an, sich nur etwas mit Halle verbunden zu fühlen, während die Althallenser (über 30 Jahre bzw. seit Geburt in Halle lebend) diese Kategorie zu 43% bzw. 30% angeben und sich damit stärker mit Halle verbunden fühlen. Darüber hinaus sind verheiratete und niedrig gebildete Befragte stärker mit Halle verbunden. Diese Zusammenhänge gelten nicht nur für die Verbundenheit mit der Stadt sondern auch mit dem Stadtteil.

Kommen wir nun zur Einschätzung allgemeiner Eigenschaften der Stadt. Für neun Stadtbeschreibungen sollten die Befragten angeben, wie stark die jeweilige Stadtbeschreibung auf Halle zutrifft (vgl. Abb. 3.2).

Abbildung 3.2: Eigenschaftsprofil von Halle in Prozent ($n_{\min} = 2.836$, $n_{\max} = 2.911$)

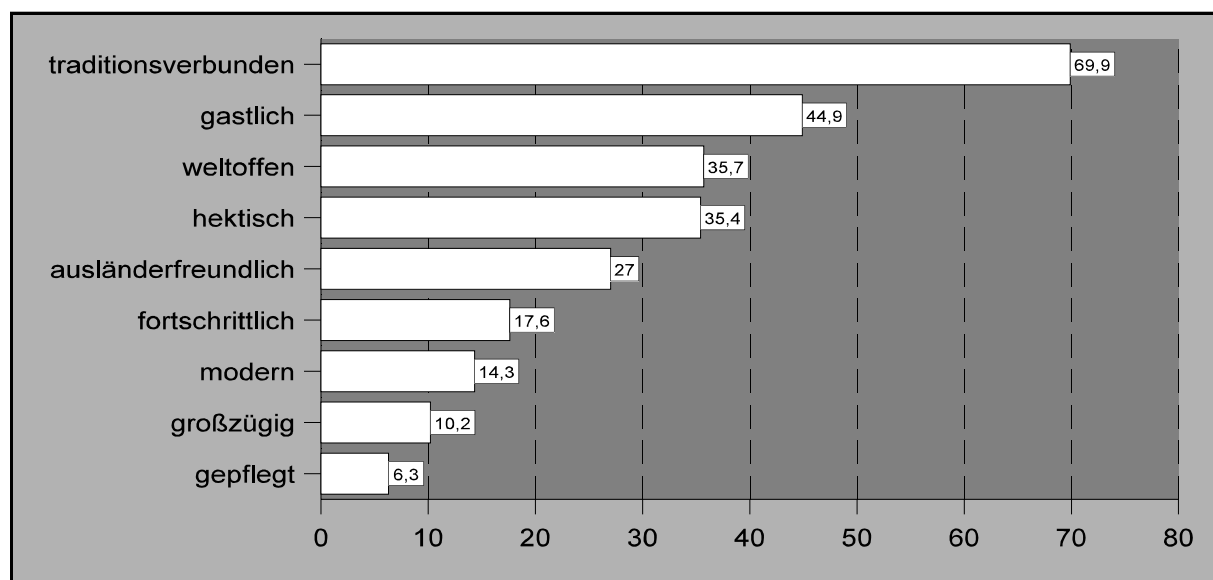


Den meisten Zuspruch erhielten die Aussagen, nach denen Halle eine bedeutende Hochschul- und Universitätsstadt (84%) sowie eine Stadt der Kultur und Künste (68%) ist. Damit gründet sich das Image von Halle vorwiegend auf Wissenschaft, Kunst und Kultur. Die Hälfte der Befragten findet es zutreffend, Halle als Stadt zu bezeichnen, in der sich ein Heimatgefühl aufbaut. Vier von 10 Befragten charakterisieren Halle als interessantes Reiseziel. Ein reichliches Drittel schätzt Halle als eine Stadt mit

gesunder Umwelt. Weniger zutreffend ist, dass Halle gute Zukunftsaussichten hat. Ebenso widerspricht es der Wahrnehmung Halles als eine Stadt mit freundlichen, aufgeschlossenen oder leistungsorientierten Menschen.

Eine zweite Messung des Stadtimages erfolgt durch die Zuschreibung von neun allgemeinen Attributen: weltoffen, traditionsverbunden, gastlich, hektisch, fortschrittlich, großzügig, ausländerfreundlich, modern und gepflegt (vgl. Abb. 3.3). Auch für diese Frage kann beurteilt werden, in welchem Maße die jeweilige Eigenschaft auf Halle zutrifft.

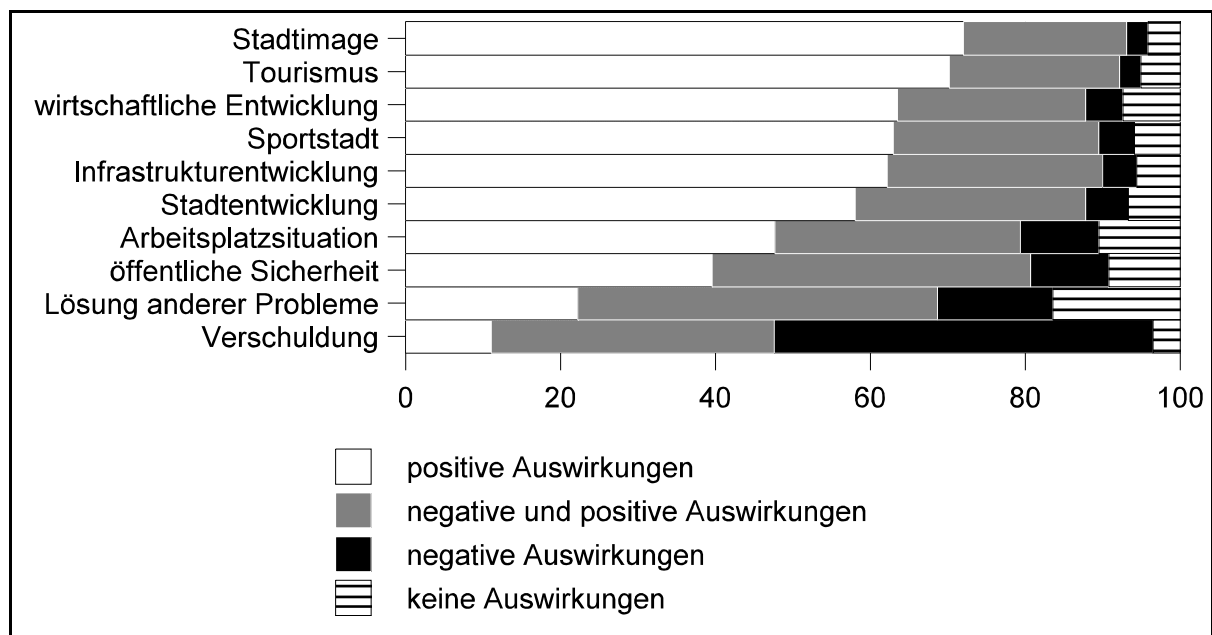
Abbildung 3.3: Der Stadt Halle zugeschriebene Attribute in Prozent ($n_{\min} = 2.764$, $n_{\max} = 2.859$)



An vorderster Stelle wird mit der Stadt Traditionsverbundenheit verknüpft. Die überwiegende Mehrheit von 70% empfindet Halle als eine traditionsverbundene Stadt. Mit sehr deutlichem Abstand folgt auf dem zweiten Platz die Nennung „gastlich“ (45%). Jeweils ein reichliches Drittel sehen Halle als weltoffene, aber hektische Stadt. Die Eigenschaften großzügig (10%) und gepflegt (6%) werden eher negativ bewertet. Stützt sich die Vermarktung der Stadt auf die teilweise jahrhundertealten Traditionen, würde diese Strategie von der Mehrheit der Einwohner mitgetragen. Erst an zweiter Stelle kann Halle mit großstädtischem Flair punkten. Ein „ungepflegtes“ Image zieht wohl niemanden an. Deshalb sollte mehr auf ein gepflegtes Stadtbild geachtet werden. Mit Leipzigs Olympiabewerbung kann im Jahr 2012 ein Ereignis von Weltbedeutung in

Leipzig und damit auch in Halle anstehen. Halles Bedeutung liegt in der Bereitstellung von Trainingsstätten und Übernachtungsmöglichkeiten sowie in der Gestaltung des kulturellen Rahmenprogramms. Aufgrund der zu erwartenden Investitionen und der Bedeutung der Olympischen Spiele fragten wir nach den Auswirkungen der Olympiabewerbung für 2012 auf verschiedene Bereiche des städtischen Lebens (Abb. 3.4).

Abbildung 3.4: Auswirkungen der Olympiabewerbung 2012 in Prozent
($n_{\min} = 2.691$, $n_{\max} = 2.843$)

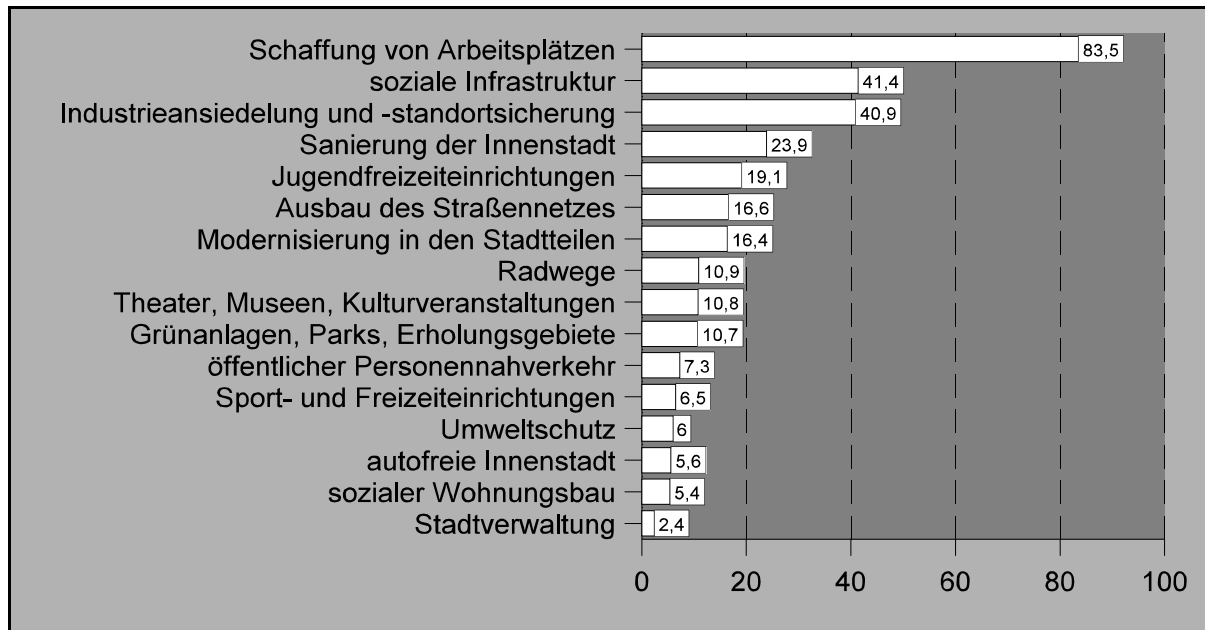


Dabei werden überwiegend positive Auswirkungen erwartet. Über 70% der Befragten erwarten für das Stadtimage und den Tourismus ausschließlich positive Auswirkungen. Ebenfalls erfreulich sind die Erwartungen für die wirtschaftliche Entwicklung, für die Sportstadt, für Infrastruktur- und die allgemeine Stadtentwicklung. Die überwiegende Mehrheit erwartet hierfür nur Positives. Gleichzeitig halten sich für diese sechs Bereiche die Anteile derjenigen in Grenzen, die keine oder negative Auswirkungen erwarten. Die Anteile der Kritiker liegen sogar jeweils unter der 5%-Marke und sind damit praktisch bedeutungslos. Von besonderer Bedeutung ist, dass sich Hallenser für die Arbeitsplatzsituation und die öffentliche Sicherheit - zwei der großen Sorgenkinder der Stadt - mehr positive als negative Auswirkungen erhoffen. Fast die Hälfte (48%) erwartet für die Arbeitsplatzsituation und mehr als ein Drittel (37%) für die öffentliche Sicherheit rein positive Auswirkungen, im Vergleich dazu nur 10% keine und weitere 10% ausschließlich negative Auswirkungen. Halten sich bei der Lösung anderer

Probleme der Stadt positive und negative Auswirkungen die Waage, wird erwartet, dass die Verschuldung der Stadt zunimmt. Etwa die Hälfte erwartet eine größere Verschuldung, während ein Drittel die Auswirkungen sowohl positiv als auch negativ beurteilt. Bemerkenswert ist dabei die gleichbleibende Einschätzung in allen bevölkerungsrelevanten Merkmalen, wie Alter, Geschlecht, Familienstand oder Bildung. Der Tendenz nach beantworten lediglich die höher gebildeten Befragten die acht, allgemein sehr positiv bewerteten Bereiche (Image, Tourismus, Wirtschaft, Sportstadt, Infrastruktur, Stadtentwicklung, Arbeitsplätze, Sicherheit) optimistischer. Insgesamt steigt die Hoffnung auf eine positive städtische Gesamtentwicklung, wenn 2012 die Olympischen Spiele in Leipzig ausgetragen werden.

3.2 Wichtige Aufgabenbereiche der Stadtpolitik

Eine Stadt hat viele Aufgaben zu erfüllen, um für ihre Bewohner angenehme Lebensbedingungen zu schaffen. Da aber nur begrenzte finanzielle und personelle Mittel zur Verfügung stehen, ist es notwendig, einzelne Aufgaben zu forcieren und andere zurückzustellen. Welche Aufgaben erachten die Bürger als wichtig? Aus einer Liste von 16 Aufgabenbereichen sollte jeder Befragte die drei Bereiche nennen, denen er die größte Bedeutung beimisst (vgl. Tabelle 3.5). Das herausragende Problem ist die Schaffung von Arbeitsplätzen. Eine deutliche Mehrheit von 84% sieht darin die dringendste Aufgabe, die von der Stadt zu lösen ist. Mit deutlichem Abstand folgen auf den Plätzen zwei und drei mit jeweils 41% die soziale Infrastruktur und die Industrieansiedelung und Industriestandortsicherung. Damit wird deutlich, dass die Bewohner Halles der Wirtschaftsförderung eine zentrale Bedeutung beimessen. Die soziale Infrastruktur ist eher als Versorgungssicherung bzw. Qualitätsverbesserung und nicht als Ausbau zu interpretieren. Unter dem Gesichtspunkt soziale Infrastruktur ist auch beachtlich, dass jeder Fünfte der Förderung von Jugendfreizeiteinrichtungen große Bedeutung beimisst.

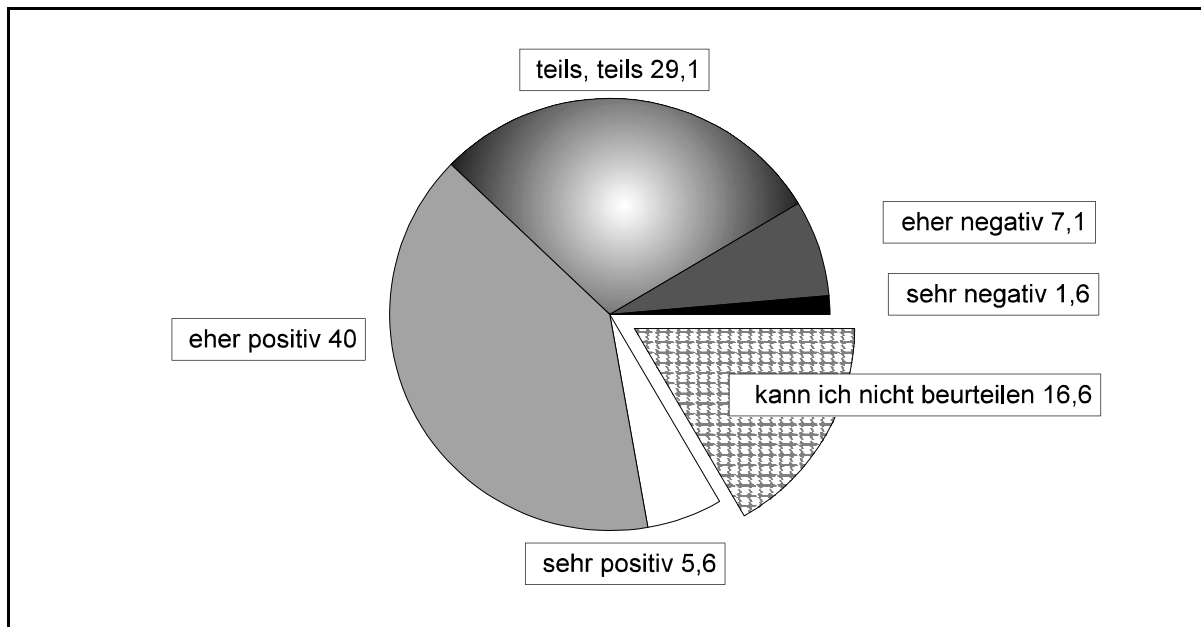
Abbildung 3.5: Wichtige Aufgabenbereiche der Stadt in Prozent (n = 2.930)

Jeder Vierte wünscht sich, dass die Sanierung der Innenstadt vorankommt. Etwa jeder sechste Befragte befürwortet stärkere Investitionen in das Straßennetz. Gegenüber dem Straßenverkehr haben andere Verkehrsnetze (Radwege, öffentlicher Personennahverkehr) eine viel geringere Priorität. Einen ähnlichen Stellenwert wie der Ausbau des Straßennetzes hat die Modernisierung der Stadtteile. Von eher untergeordneter Bedeutung sind die weichen und sekundären Standortfaktoren: Erholung und Regeneration (Grünanlagen und Erholungsflächen, Sport- und Freizeitangebot), Kultur (Theater, Museen, Kulturveranstaltungen) und Umweltbedingungen (autofreie Innenstadt, Umweltschutz). Aufgrund des hohen Wohnungsleerstandes spielt die Förderung des sozialen Wohnungsbaus, noch Anfang der 90er Jahre in der Prioritätenliste ganz weit oben stehend, nur noch eine marginale Rolle.

Vor dem Hintergrund der Sanierung und Modernisierung von Innenstadt und Stadtteilen spielt der Leerstand und Verfall von Häusern und Gebäuden eine wichtige Rolle. Aufgrund des hohen Wohnungsleerstandes werden verstärkt Möglichkeiten in der Stadtverwaltung und interessierten Öffentlichkeit diskutiert, die Nachnutzung, Rückbau, Abriss und Wohnumfeldverbesserungen der nicht mehr benötigten und teilweise verfallenen Wohngebäude vorsehen. Diese Problematik um die zukünftige Gestaltung wird unter den Schlagwort Stadtumbau debattiert. Die Befragten sollten beurteilen, ob sie den Stadtumbau eher positiv sehen und mit neuen Chancen

verbinden, oder ob sie ihn eher negativ beurteilen und mit unlösbaren Aufgaben verknüpfen (Abbildung 3.6).

Abbildung 3.6: Beurteilung des Stadtumbaus in Prozent (n = 2.939)

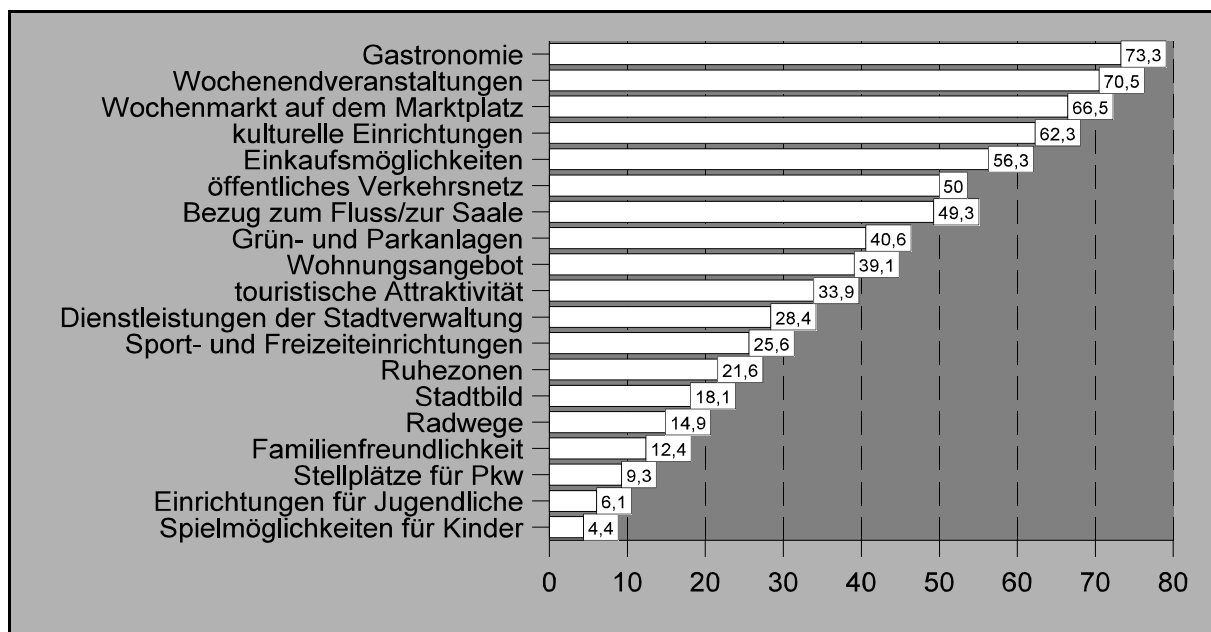


Die Einschätzung fällt positiv aus. Fast die Hälfte der Befragten gibt an, dass durch den Stadtumbau neue Chancen zur Gestaltung des Stadtbildes entstehen. Nicht einmal 10% beurteilen den Stadtumbau negativ. Allerdings kann jeder Sechste den Stadtumbau nicht beurteilen, weil er ihm unbekannt ist. Dabei sind keine Unterschiede hinsichtlich Alter, Familienstand und Erwerbsstatus zu beobachten. Die positive Beurteilung steigt allerdings tendenziell mit der Allgemeinbildung und dem Haushaltseinkommen an.

3.3 Attraktivität der Innenstadt

Das Image einer Stadt ergibt sich auch aus der Attraktivität des zentralen Geschäfts-, Kultur- und Einkaufsbereichs: der Innenstadt. Ein wesentlicher Aspekt der Bestimmung innerstädtischer Attraktivität stellt die Zufriedenheit der halleschen Bürger mit diversen Angeboten des Stadtzentrums dar. Für verschiedene Aspekte und Bereiche innerstädtischen Lebens sollen die Befragten ihre Zufriedenheit angeben (Abbildung 3.7).

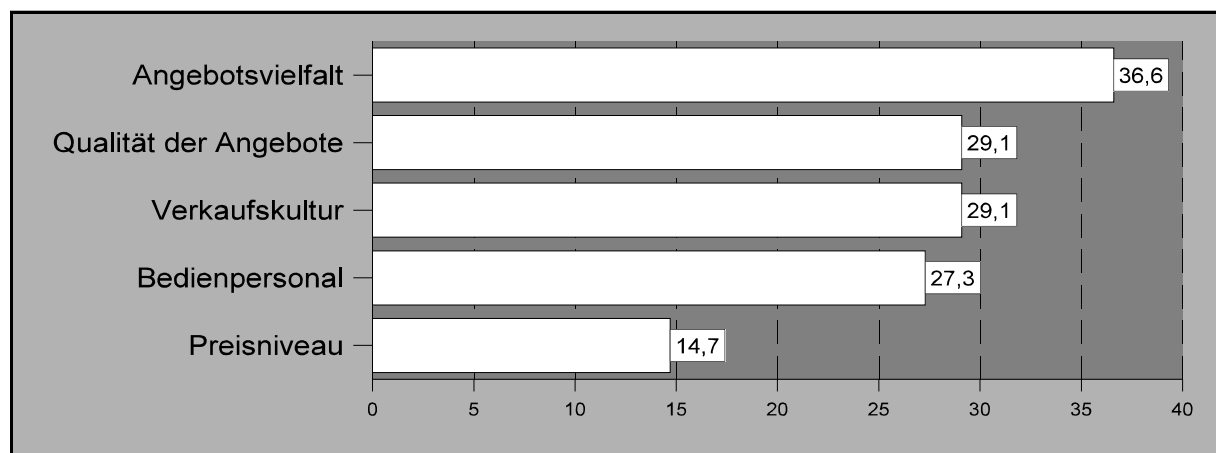
Abbildung 3.7: Zufriedenheit mit Aspekten der Innenstadt in Prozent
($n_{\min} = 2.629$, $n_{\max} = 2.852$)



Mit 70% sind am meisten die Befragten mit der Gastronomie, den Wochenendveranstaltungen und dem Wochenmarkt zufrieden. Ebenfalls sehr zufriedenstellend fällt die Einschätzung der kulturellen Einrichtungen und der Einkaufsmöglichkeiten aus, die von der absoluten Mehrheit der Befragten (62% respektive 56%) getragen werden. Die Hälfte bewertet das innerstädtische öffentliche Verkehrsnetz und den Bezug zur Saale positiv. Als eher negativ und damit verbesserungswürdig werden Kinder- und Freizeiteinrichtungen erachtet. Bemängelt wird auch das Parkplatzangebot. Offensichtlich ist man mit dem Einzelhandels- und gastronomischen Einrichtungen der Innenstadt sehr zufrieden, während eher weiche Faktoren (Ruhezonen, Familienfreundlichkeit, Spielmöglichkeiten) negativ beurteilt werden. Aufgrund der hohen Zufriedenheit mit Einzelhandel und Gastronomie in der Innenstadt, wurden diese beiden Bereiche inner-

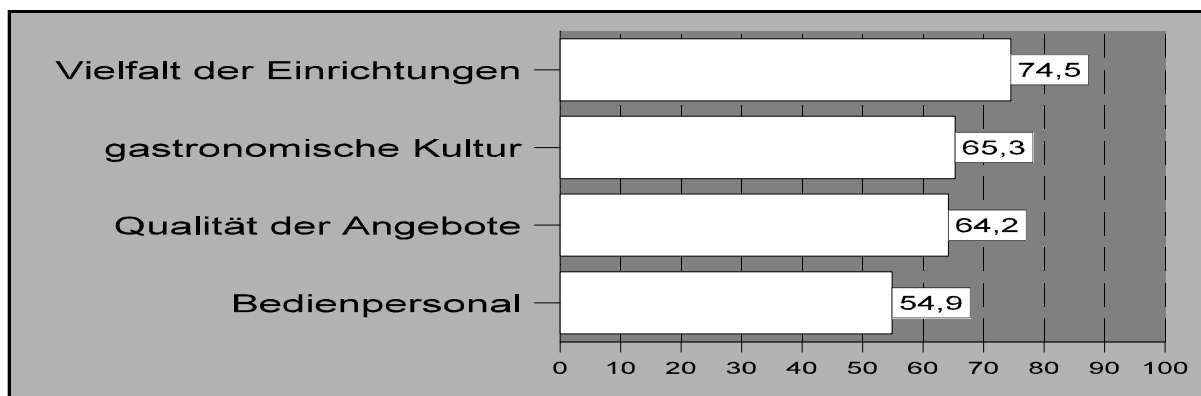
städtischen Lebens detaillierter erfragt. Die befragten Personen sollten Ihre Zufriedenheit mit der Angebotsvielfalt, der Qualität der Angebot, dem Preisniveau, der Verkaufskultur, das heißt zum Beispiel Warenpräsentation und Werbung, und dem Bedienpersonal, zum Beispiel in Bezug auf Präsenz, Freundlichkeit und Sachverstand, äußern (Abbildung 3.8).

Abbildung 3.8: Zufriedenheit mit dem Einzelhandel in Prozent ($n_{\min} = 2.824$, $n_{\max} = 2.864$)



Es zeigt sich, dass für alle fünf Bereiche Nachholbedarf besteht, weil jeweils nur eine Minderheit mit den erfragten Aspekten des Einzelhandels zufrieden ist. Am besten schneidet noch die Angebotsvielfalt ab; immerhin ist mehr als ein Drittel der Befragten damit zufrieden. Die Qualität der Angebote und die Verkaufskultur stellen jeweils nur 29% zufrieden. Knapp drei Viertel der Befragten sind mit dem Bedienpersonal eher unzufrieden. Abgeschlagen an letzter Stelle folgt das Preisniveau; nur etwa jeder Siebte ist damit zufrieden. Mit der Vielfalt und Qualität der Angebote sowie der Verkaufskultur und dem Bedienpersonal sind insbesondere Rentner, Befragte mit geringer Bildung und Befragte mit kleinem Geldbeutel überproportional zufrieden. Etwas höhere Zufriedenheitswerte für das Preisniveau haben die jüngsten (bis 25 Jahre), ledigen und höher gebildeten Befragten.

Abbildung 3.9: Zufriedenheit mit der Gastronomie in Prozent
($n_{\min} = 2.795$, $n_{\max} = 2.812$)

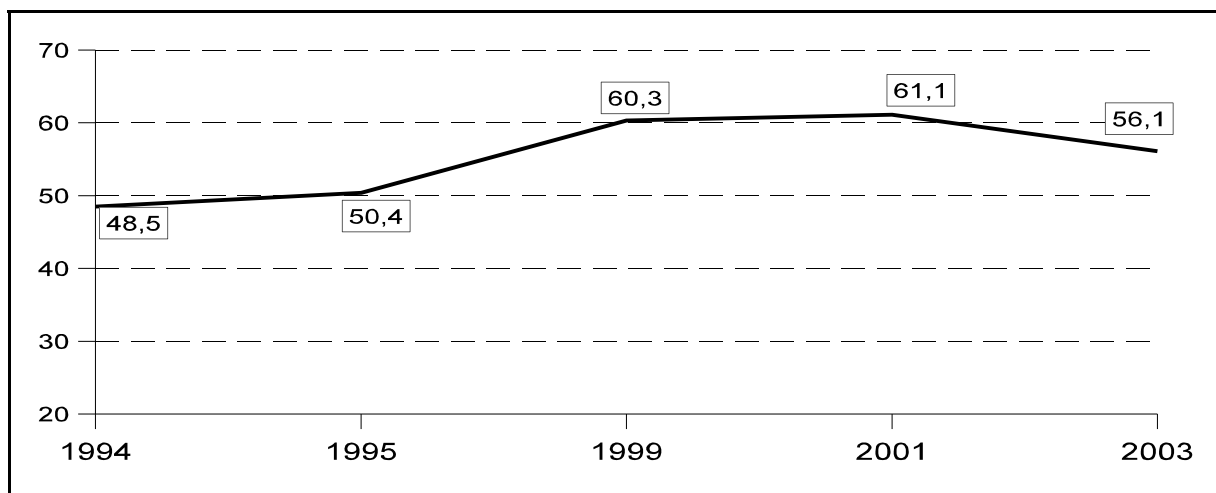


Wesentlich besser als der Einzelhandel wird die Gastronomie eingeschätzt (vgl. Abbildung 3.9). Alle vier erfragten Kriterien werden mehrheitlich positiv evaluiert. Drei Viertel loben die Vielfalt der Einrichtungen. Knapp zwei Drittel sind sowohl mit der gastronomischen Kultur als auch mit der Qualität der Angebote zufrieden. Und deutlich mehr als die Hälfte der Befragten äußert sich zufrieden über das Bedienpersonal. Die Vielfalt der Einrichtungen wird vor allem von höher gebildeten und besser verdienenden Befragten hervorgehoben. Dagegen sind gegenwärtig nicht erwerbstätige Personen mit der Vielfalt der Einrichtungen unzufriedener. Die Qualität der Angebote wissen vor allem jüngere Befragte aber auch Rentner und höher Gebildete zu schätzen. Etwas anders sieht das Bild für die gastronomische Kultur aus. Hier sind zwar auch jüngere Befragte und Rentner, darüber hinaus auch Erwerbstätige und besser Verdienende tendenziell eher zufrieden. Schließlich äußern Rentner und besser Verdienende überdurchschnittliche Zufriedenheit mit dem Bedienpersonal. Es bleibt hervorzuheben, dass die Hallenser wesentlich stärker mit der Gastronomie als mit dem Einzelhandel in der Innenstadt zufrieden sind.

4 Subjektives Wohlbefinden der Hallenser

Nach einer Einschätzung städtischer Eigenschaften und Ereignisse soll nun dargestellt werden, ob sich die Befragten in Halle wohlfühlen. Es wird dabei auf die Zufriedenheit mit verschiedenen Bereichen und Aspekten der städtischen Lebensbedingungen eingegangen. Zuerst wird es um die allgemeine Lebenszufriedenheit gehen. Die Mehrheit der Befragten ist im Großen und Ganzen mit dem Leben in Halle zufrieden (vgl. Abbildung 4.1). Ein weiteres Viertel ist zumindest teilweise zufrieden. Es lässt sich zudem feststellen, dass im Vergleich ältere Personen ab 56 Jahren und besser Verdienende überdurchschnittlich zufriedener mit ihrem Leben sind. Gleichwohl zeigt der Zeitverlauf, dass der Spitzenwert von 2001 (61%) nicht erreicht worden ist. Damit ist zum ersten Mal seit 1994 ein Rückgang zu verzeichnen. Sicherlich ist dies kein Halle spezifisches oder regionales Problem, sondern in der gesamten Bundesrepublik zu beobachten.

Abbildung 4.1: Entwicklung der Lebenszufriedenheit seit 1993 in Prozent



Etwas anders verhält es sich mit einem wesentlichen Aspekt des Lebens: der wirtschaftlichen Lage. Ein Drittel schätzt die persönliche wirtschaftliche Lage als gut oder sehr gut ein (Abbildung 4.2). Die meisten Befragten geben an, dass ihre Lage weder gut noch schlecht ist. Mehr als jeder Fünfte fühlt sich in einer schlechten wirtschaftlichen Lage. Damit bewerten die Hallenser im Durchschnitt ihre eigene wirtschaftliche Lage tendenziell positiv, aber schlechter als ihr Leben im Allgemeinen. Wie zu erwar-

ten war, gibt es deutliche Unterschiede in der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage nach Haushaltseinkommen und Erwerbsstatus. Bei einem Einkommen unter 1.000 Euro schätzen nur 15% ihre Lage als gut oder sehr gut ein. auf der anderen Seite sind 70% mit ihrer wirtschaftlichen Lage zufrieden, wenn das Einkommen über 3.000 Euro liegt. Während Erwerbstätige und Rentner tendenziell zufriedener sind, schätzen knapp zwei Drittel der Erwerbslosen ihre Lage als schlecht bzw. sehr schlecht ein.

Abbildung 4.2: Einschätzung der wirtschaftlichen Lage in Prozent

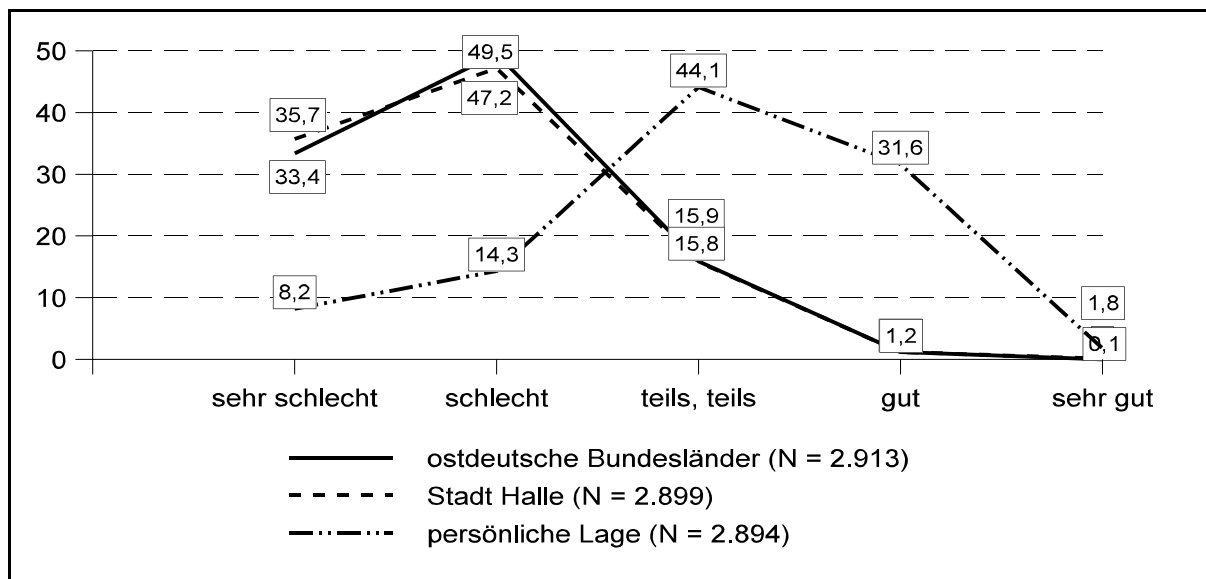
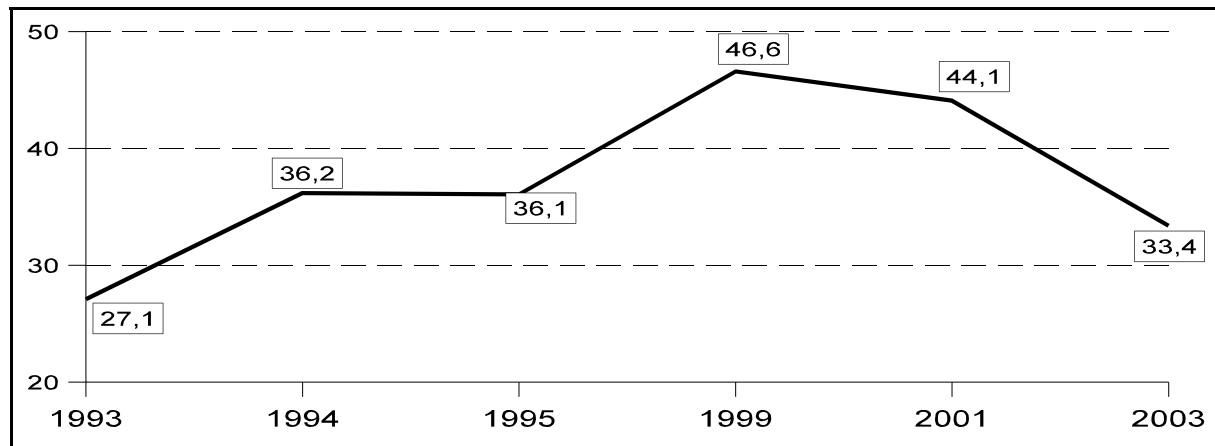


Abbildung 4.3 verdeutlicht, dass - ähnlich dem Verlauf der allgemeinen Lebenszufriedenheit - die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage 2003 gesunken ist. Der sinkende Trend seit 1999 setzt sich nach 2001 fort. Der Rückgang von 2001 zu 2003 fällt mit 11% recht deutlich aus. Die Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage fällt damit unter die Werte der Jahre 1994 und 1995 (36%). Die Erfolge des wirtschaftlichen Aufschwungs Ende der 90er Jahre sind damit zunichte gemacht. Dramatisch fällt auch die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage von Halle und den ostdeutschen Ländern aus (Abbildung 4.2). Beide Einschätzungen fallen beinahe identisch aus. Die überwiegende Mehrheit (83%) beurteilen die Lage als schlecht bzw. sehr schlecht und praktisch niemand beurteilt die wirtschaftliche Lage Ostdeutschlands bzw. Halles positiv. Das Bild gleicht zwar den Ergebnissen der vorangehenden Bürgerumfragen, hat aber 2003 an Schärfe zugenommen. Um die Differenz zwischen persönlicher und genereller wirtschaftlicher Lage zu erklären, muss man in Betracht ziehen, dass für die allgemeine Einschätzung die öffentlich transportierte Meinung aus-

schlaggebend ist, während für die persönliche Lage auf die eigenen Erfahrungen zurückgegriffen wird.

Abbildung 4.3: Entwicklung der wirtschaftlichen Lage seit 1993 in Prozent



In Einklang mit der Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage schätzen Erwerbslose die wirtschaftliche Lage in den ostdeutschen Bundesländern und in Halle tendenziell schlechter ein. Demgegenüber hat das Haushaltseinkommen einen umgekehrten Effekt. Wird mit steigendem Haushaltseinkommen die eigene wirtschaftliche Lage deutlich besser gesehen, fällt die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage Halles tendenziell schlechter aus.

Um die Lebensbedingungen der Stadt Halle zu testen, um zu erfahren, was die Stadt ihren Bürgern bieten sollte und was sie ihnen bereits bietet, wurden die subjektiven Ansichten der halleschen Bürger in einem umfangreichen Katalog mit 24 Aspekten des städtischen Lebens erfragt. Die Bürger sollten dabei zunächst die Wichtigkeit dieser Lebensbedingungen angeben, um den Anspruch bezüglich dieser Lebensbedingungen zu messen. Anschließend erfragten wir ihre Zufriedenheit zu eben jenen Lebensbedingungen und erhielten damit die subjektiv wahrgenommene Wirklichkeit. In Tabelle 4.1 sind die Mittelwerte der einzelnen Nennungen jeweils für die Wichtigkeit und die Zufriedenheit aufgeführt.

Die Bewertungen folgen entlang einer fünfstufigen Skala von 1 (entspricht "sehr unwichtig" bzw. "sehr unzufrieden") bis 5 (entspricht "sehr wichtig" bzw. "sehr zufrieden") verwendet. Die Nennungen wurden nach der Wichtigkeit geordnet: Je wichtiger ein Aspekt der Lebensbedingungen in der Stadt, desto höher dessen Rangplatz in Tabelle 4.1.

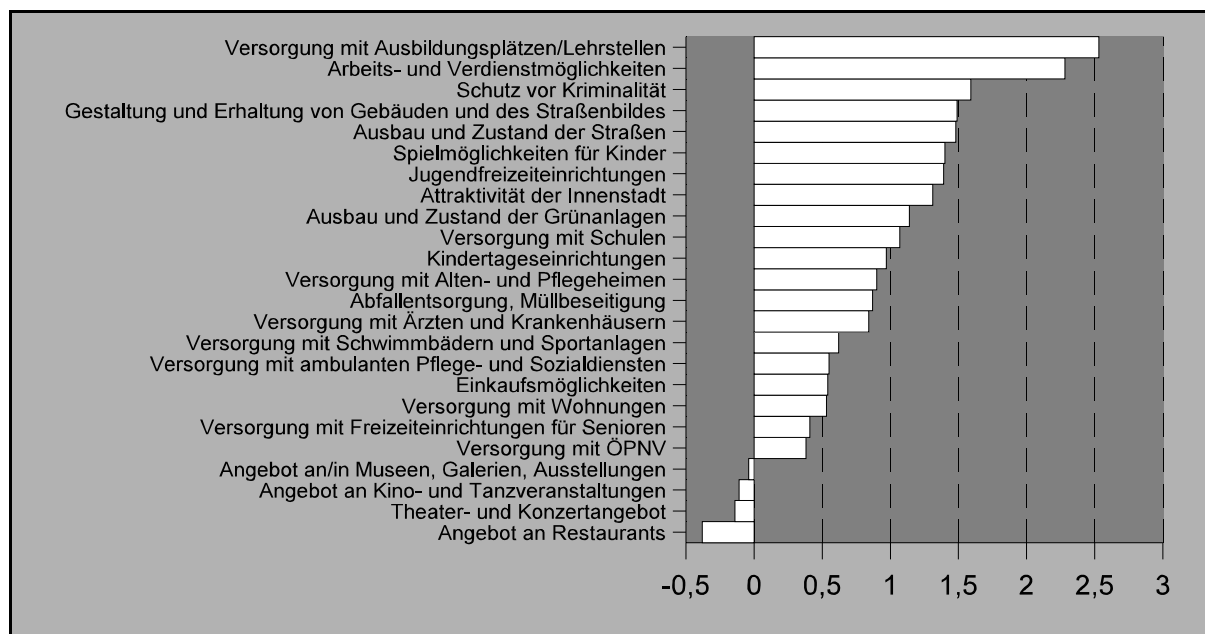
Tabelle 4.1: Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit einigen Lebensbedingungen in der Stadt Halle (Mittelwerte)

		Wichtigkeit	Zufriedenheit
1	Versorgung mit Ausbildungsplätzen/Lehrstellen	4,55	2,02
2	Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	4,54	2,26
3	Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern	4,51	3,67
4	Schutz vor Kriminalität	4,50	2,91
5	Abfallentsorgung/Müllbeseitigung	4,36	3,49
6	Versorgung mit Schulen	4,21	3,14
7	Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4,18	2,69
8	Attraktivität der Innenstadt	4,16	2,85
9	Ausbau und Zustand der Grünanlagen	4,15	3,01
10	Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen	4,13	3,23
11	Ausbau und Zustand der Straßen	4,12	2,64
12	Spielmöglichkeiten für Kinder	4,09	2,69
13	Einkaufsmöglichkeiten	4,07	3,53
14	Versorgung mit ambulanten Pflegediensten	4,05	3,50
15	Versorgung mit ÖPNV	4,00	3,62
16	Jugendfreizeiteinrichtungen	3,98	2,59
17	Versorgung mit Wohnungen	3,95	3,42
18	Kindertageseinrichtungen	3,93	2,96
19	Versorgung mit Schwimmbädern und	3,83	3,21
20	Sportanlagen	3,57	3,71
21	Theater- und Konzertangebot	3,55	3,14
22	Versorgung mit Freizeiteinrichtungen für Senioren	3,53	3,57
23	Angebot an/in Museen, Galerien, Ausstellungen	3,40	3,51
24	Angebot an Kino- und Tanzveranstaltungen	3,39	3,77
	Angebot an Restaurants		
	n_{\min}	2.761	2.574
	n_{\max}	2.869	2.862

An der Spitze stehen - wie bereits in den vorangegangenen Bürgerumfragen - vier Nennungen mit praktisch gleicher Wichtigkeit an der Spitze, die drei wichtige Lebensbedingungen zum Ausdruck bringen: Erwerbstätigkeit, Gesundheit und Sicherheit. 2003 ist allerdings zu beobachten, dass die Bedeutung der Sicherheit etwas zurückgegangen ist. Den Bedürfnissen nach persönlicher, materieller und gesundheitlicher Sicherung folgen in der Wichtigkeitshierarchie infrastrukturelle und städtebauliche Aspekte. Als weniger wichtig schätzen die Bürger die Versorgung mit gastronomischen und kulturellen Angeboten ein. Aus der Tabelle 4.1 geht auch hervor, dass die Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen nicht parallel zur Wichtigkeit verläuft, sondern größeren Schwankungen unterliegt. Die Differenz von Wichtigkeit und Zufried-

enheit wird als Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit interpretiert. Je größer eine solche Diskrepanz ausfällt, desto größer ist die relative Unzufriedenheit mit einem spezifischen Aspekt der Lebensqualität. Aus der Abbildung 4.4 geht hervor, dass diese Diskrepanz eine große Spannweite hat.

Abbildung 4.4: Diskrepanz zwischen Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Halle (Differenz der Mittelwerte)

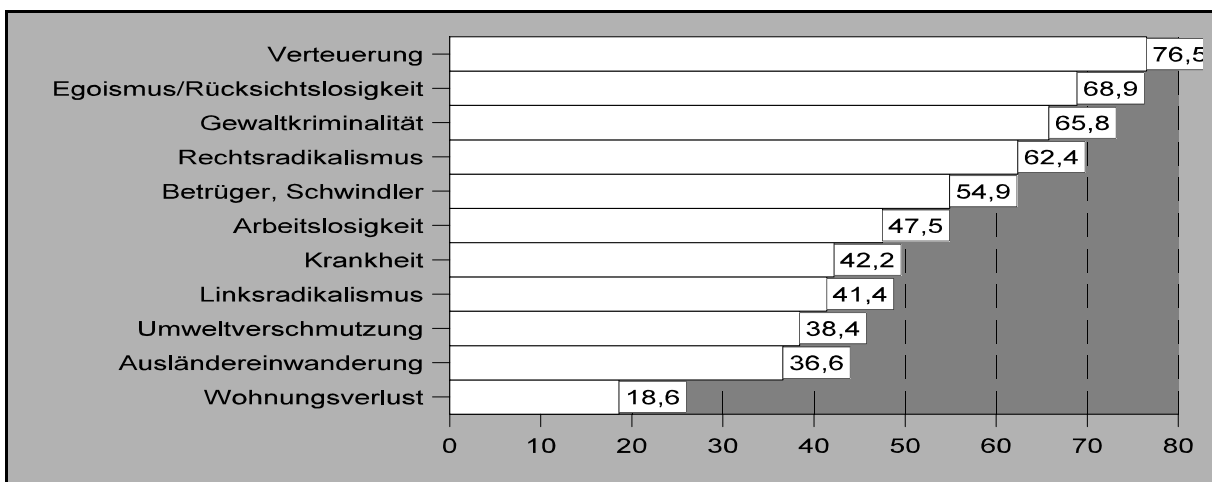


Wie bereits im Ranking der Wichtigkeit ersichtlich wurde, stehen auch hier Sicherheitsbedürfnisse (Existenzsicherung durch Erwerbsarbeit, Kriminalitätsbekämpfung) im Vordergrund. Insbesondere für Ausbildungs- und Arbeitsplätze ist die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit und somit der Handlungsbedarf recht groß. Mit größerem Abstand folgt an dritter Stelle der Schutz vor Kriminalität. Im Vergleich zu den Vorjahren haben sich die Diskrepanzen für Einrichtungen, die vor allem Minderjährige betreffen (Spielmöglichkeiten für Kinder, Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulen, Kindertageseinrichtungen), verschärft. Im oberen Mittelfeld der Diskrepanzen sind auch städtebauliche Aspekte (Gestaltung von Straßenbild, Gebäuden, Zustand der Straßen und Grünanlagen, Attraktivität der Innenstadt) zu finden. Im unteren Mittelfeld finden sich dagegen soziale Infrastruktureinrichtungen, die einerseits wichtig sind, mit denen man aber auch zufrieden ist. Dies ist beispielsweise bei der Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern der Fall, obwohl

dies eine der wichtigsten Lebensbedingungen ist (vgl. Tabelle 4.1). Auf den hinteren Plätzen ist auch eine Nennung zu finden, die noch 1993 eine hohe Priorität hatte: die Versorgung mit Wohnungen. Mittlerweile ist hier der Bedarf gesättigt. Schließlich wird das Nahverkehrsangebot und insbesondere das kulturelle und gastronomische Angebot positiv bewertet. Für diese städtischen Lebensbereiche ist die Diskrepanz besonders gering, das heißt Anspruch und Wirklichkeit stimmen überein.

Das Bild der Befindlichkeiten und Lebensbedingungen soll durch die gegenwärtigen Sorgen der Hallenser abgerundet werden. Wir befragen die Bürger nicht nur zu den verschiedenen Lebensbedingungen in der Stadt, sondern wollen auch von ihnen wissen, was ihnen gegenwärtig Sorge bereitet beziehungsweise wodurch sie sich bedroht fühlen (vgl. Abbildung 4.5). Drei Kernbereiche lassen sich ausmachen: Verteuerung, Opportunismus und Gewalttätigkeit. Am meisten fühlen sich die Hallenser durch die Verteuerung des Lebens bedroht. Alarmierend ist, dass sich mehr als drei Viertel der Befragten diesbezüglich Sorgen machen. Das steht auch im Einklang mit der Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Lage. Opportunismus vereint rücksichtslose und betrügerische Verhaltensweisen zum eigenen Vorteil. Ein großer Teil der Bevölkerung fühlt sich dadurch bedroht. Die Mehrheit der Befragten macht sich vor allem auch über die Sicherheit Sorgen, wobei man sich besonders durch Gewaltkriminalität und Rechtsradikalismus bedroht fühlt. Auch dies geht aus der subjektiven Beurteilung der Lebensbedingungen hervor, denn der Schutz vor Kriminalität ist eine der wichtigsten Nennungen.

Abbildung 4.5: Bedrohungsgefühl durch verschiedene Items in Prozent
($n_{\min} = 1.166$, $n_{\max} = 2.905$)



Erstaunlich ist auch, dass fast die Hälfte der Erwerbstätigen sich um ihren Arbeitsplatz sorgt. Sowohl die Ergebnisse der Bürgerumfrage Halle 2003 zu den wichtigen Aufgabenbereichen der Stadtpolitik als auch zu den Lebensbedingungen in der Stadt und zu den persönlichen Befindlichkeiten belegen, dass die Arbeitsmarktsituation in Halle nach wie vor prekär ist.

Mit dem Blick auf die subjektiven Befindlichkeiten der Hallenser soll der Bericht zur Bürgerumfrage Halle 2003 enden. Es wurde versucht, einen umfassenden aber dennoch kurzen Überblick über die Lebenssituation in Halle zugeben. Es sei deshalb abschließend der Hinweis gestattet, dass in diesem Bericht nicht alle Fragen restlos analysiert werden. Die Bürgerumfrage Halle 2003 zeigt, dass die Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation und die subjektiv wahrgenommene Sicherheit als die größten Probleme der Bevölkerung angesehen werden. Im Vergleich zu den vorangegangenen Bürgerumfragen wird zunehmend eine bessere Versorgung mit Einrichtungen für Kinder und Jugendliche angemahnt. Positiv kann die Wohnsituation, das Kultur- und Gastronomieangebot in der Stadt hervorgehoben werden. Schließlich erwarten sehr viele Hallenser durch die Olympiabewerbung neue Impulse für die Stadt.

Anhang

Randverteilungen der Variablen

Die folgenden Tabellen beinhalten die Randverteilungen aller geschlossenen Fragen der Bürgerumfrage 2003. Um die Suche nach einer bestimmten Frage zu erleichtern, ist die Nummerierung der Tabellen mit der Nummerierung im Fragebogen gleichgesetzt. Alle Angaben sind, wenn nicht anders angegeben, gerundete Prozentwerte. Sie beziehen sich auf die Anzahl der Befragten mit gültigen Antworten. Diese Anzahl ist jeweils durch "n =" angegeben. Einige Fragen richten sich an Subpopulationen, z.B. Mieter oder Erwerbstätige. In umfangreichen Fragebatterien sind nur die größte n_{\max} und kleinste n_{\min} Fallzahl angeführt.

Alle Angaben beziehen sich auf die gesamte Stadt. Deshalb wird die disproportionale Stichprobenverteilung durch eine Stadtbezirksgewichtung ausgeglichen. Für einige Merkmale sind die Verteilungen sowohl für Personen als auch für Haushalte ausgewiesen. Für die Angaben der Haushalte wird zusätzlich eine Haushaltsgewichtung verwendet.

1. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus?

sehr unzufrieden	5,4
eher unzufrieden	7,6
teils, teils	22,9
eher zufrieden	39,2
sehr zufrieden	25,0
n	2938

2. Und wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der unmittelbaren Wohnumgebung, in der Sie leben?

sehr unzufrieden	6,3
eher unzufrieden	10,3
teils, teils	28,0
eher zufrieden	37,0
sehr zufrieden	18,4
n	2940

3. Seit welchem Jahr wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung/Ihrem jetzigen Haus?*

0 bis 5 Jahre	39,8
6 bis 10 Jahre	17,9
11 bis 20 Jahre	15,5
21 bis 30 Jahre	13,2
31 bis 40 Jahre	8,5
41 und mehr Jahre	5,2
n	2870

* Die Angaben wurden in die Wohndauer umgerechnet und gruppiert.

4. Wie viele Zimmer (über 6m²), außer Küche, Bad und Korridor, gibt es in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus?
Bitte tragen Sie die Anzahl der Zimmer ein.

	für Personen	für Haushalte
1 Zimmer	4,8	7,2
2 Zimmer	19,0	23,6
3 Zimmer	47,8	45,7
4 Zimmer	19,4	16,5
5 und mehr Zimmer	9,0	6,9
n	2918	

5. Wie groß ist die Fläche der gesamten Wohnung/ des gesamten Hauses (einschließlich Küche, Bad, Toilette, Balkon) ?*

	für Personen	für Haushalte
bis 30m ²	1,8	2,8
31 bis 50 m ²	11,1	15,8
51 bis 70 m ²	49,4	49,7
71 bis 90 m ²	16,8	14,8
91 bis 110 m ²	9,6	8,0
über 110 m ²	11,3	8,9
Mittelwert (in m ²)	74,5	70,03
n	2841	

* Die Angaben wurden gruppiert.

6. Nun einige Fragen zur Ausstattung Ihrer Wohnung/ Ihres Hauses. Gibt es in ihr/ ihm ...
Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an!

	für Personen	für Haushalte
ein Innen-WC im Bad	93,6	93,9
ein separates Innen-WC	17,6	14,9
ein Außen-WC	0,9	0,8
eine Trockentoilette	0,4	0,4
ein Bad	59,4	56,9
eine Duschkabine	28,3	27,3
(Kohle-)Ofenheizung	3,4	3,4
Fern-, Gas- oder Ölheizung	87,4	86,9
Elektroheizung	5,6	5,8
n	2955	

7. Wer ist Eigentümer Ihrer Wohnung/Ihres Hauses?

	für Personen	für Haushalte
Mietwohnung - kommunal (z.B. HWG, GWG)	27,4	29,1
Mietwohnung - genossenschaftlich	23,4	24,1
Mietwohnung - treuhänderisch verwaltet	5,3	5,9
Mietwohnung - privat vermietet	23,2	23,3
Eigentumswohnung	3,7	3,4
eigenes Haus	13,3	10,7
gemietetes Haus	0,5	0,4
etwas anderes	3,1	3,0
n	2924	

8.a **Für Mieter:** Wie hoch ist derzeit Ihre monatliche Miete ?*

Nennen Sie bitte den gesamten Betrag, den Sie an Ihren Vermieter zahlen!

	für Personen	für Haushalte
bis 200 EURO	4,7	5,8
201 bis 400 EURO	56,9	61,0
401 bis 600 EURO	27,9	24,8
601 bis 800 EURO	8,4	6,7
über 800 EURO	2,1	1,6
Mittelwert (in EURO)	403,53	384,93
n	2350	

* Die Angaben wurden gruppiert.

8.b **Für Eigentümer:** Wie hoch ist derzeit Ihre monatliche Belastung ?*

Nennen Sie bitte den gesamten Betrag, den Sie monatlich abführen!

	für Personen	für Haushalte
bis 200 EURO	12,7	14,4
201 bis 400 EURO	25,9	27,1
401 bis 600 EURO	19,1	19,2
601 bis 800 EURO	17,2	16,2
über 800 EURO	25,1	23,1
Mittelwert (in EURO)	636,77	609,69
n	428	

* Die Angaben wurden gruppiert.

9. **Für Mieter:** Ist in Ihrer Miete eine Modernisierungsumlage enthalten?

Wenn Sie nicht sicher sind, schauen Sie bitte für diese und die folgende Frage in Ihrem aktuellen Mietbescheid nach.

	für Personen	für Haushalte
ja	55,3	54,1
nein	44,7	45,9
n	2288	

10. Sind Heizungs- und Warmwasserkosten in Ihrer Miete/Belastung enthalten?

	für Personen	für Haushalte
beides enthalten	68,4	69,0
nur Heizkosten enthalten	5,7	5,9
nur Warmwasserkosten enthalten	2,2	2,4
beides nicht enthalten	23,6	22,8
n	2762	

11. Haben Sie vor, in den nächsten zwei Jahren aus Ihrer Wohnung auszuziehen?

ja	15,4
möglicherweise	24,9
nein	59,7
n	2928

12. Wenn Sie um- bzw. wegziehen wollen/ müssen: Was wären dann die Gründe dafür?
Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an!

Ich gehe, weil:

ich am neuen Wohnort eine sichere Arbeits-/ Ausbildungsstelle habe	28,5
ich dort eine Wohnung haben werde, die meinen Vorstellungen entspricht	31,3
am neuen Wohnort Freunde/ Verwandte wohnen	10,0
ich in einer angenehmeren Wohngegend leben möchte	30,6
sich meine Nachbarn mir gegenüber unerträglich verhalten	5,9
mir die ganze Atmosphäre (Halle als Stadt) Halles nicht gefällt	10,0
hier sehr schlechte Umweltbedingungen herrschen	14,5
ich am neuen Wohnort wesentlich mehr Geld verdienen kann	16,1
mein Lebenspartner dort eine berufliche Perspektive findet	11,1
ich heirate, mich von meinem Partner trenne oder aus anderen privaten Gründen	7,8
die neue Wohnung mietgünstiger ist	16,1
mein Vermieter die Wohnung anders nutzen will	1,2
ich befürchte, dass die Mietkosten zu stark steigen	13,6
am neuen Wohnort das Kultur- und Freizeitangebot besser ist	6,5
am neuen Wohnort die Versorgung mit sozialen Einrichtungen (z. B. Kindergärten, Altenheimen, Krankenhäusern usw.) besser ist	3,2
die Gesundheit leidet (z.B. durch Treppensteigen)	8,6
die Verkehrsanbindung schlecht ist	2,9
es zu wenig Pkw-Stellplätze gibt	16,2
aus einem anderen Grund	29,6
n	1168

13. Was haben Sie bereits unternommen, um eine neue Wohnung zu finden ?
Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an!

in Zeitungsannoncen oder dem Internet informiert	37,1
bei Immobilienmaklern oder Vermietern informiert	14,8
im Freundes- und Bekanntenkreis informiert	21,3
Wohnungen / Häuser besichtigt	23,7
etwas anderes	4,5
noch nichts unternommen	46,2
n	1160

14. Was für eine Wohnung wollen Sie nach dem Umzug beziehen ?

eigenes Haus	11,3
Eigentumswohnung	1,3
Mietwohnung - kommunal	9,0
Mietwohnung - genossenschaftlich	6,3
Mietwohnung - treuhänderisch verwaltet	0,3
Mietwohnung - privat vermietet	9,7
gemietetes Haus	2,0
etwas anderes	1,0
ist noch nicht entschieden	59,0
n	1177

15. Welche Art von Eigentum streben Sie an ?

freistehendes Einfamilienhaus	62,9
Doppelhaushälfte	7,2
Reihenhaus	6,5
ist noch nicht entschieden	23,4
n	134

16. Welche Kaufpreisvorstellungen haben Sie, wenn sie an alle entstehenden Kosten für den Erwerb des Wohneigentums denken (einschließlich Grundstück und Erschließung)?

unter 70.000 EURO	7,0
70.000 EURO bis unter 100.000 EURO	8,6
100.000 EURO bis unter 150.000 EURO	21,2
150.000 EURO bis unter 200.000 EURO	20,7
200.000 EURO und mehr	15,2
ist noch nicht entschieden	27,2
n	156

17. Wenn Sie ausziehen wollen/ müssen, wo wäre dann Ihr neuer Wohnort?

im gleichen Wohnviertel	14,5
in einem anderen Wohnviertel in Halle	21,9
im Saalkreis	4,7
in einem der neuen Bundesländer	7,5
in einem der alten Bundesländer	11,1
im Ausland	2,0
ist noch nicht entschieden	38,3
n	1096

18. Wie wird Ihre neue Wohnung beschaffen sein?

a) von der Größe her:

kleiner	17,7
gleich groß	34,9
größer	47,4
n	1103

b) von der Ausstattung her:

weniger Komfort	3,0
gleicher Komfort	44,2
mehr Komfort	52,8
n	1060

19. Haben Sie generell vor, Wohneigentum zu erwerben?

ja	10,2
möglicherweise	19,1
nein	70,7
n	2636

20. Stellen die folgenden Dinge in Ihrer Wohnumgebung ein Problem oder kein Problem dar?

	großes Problem	ziemliches Problem	teils, teils	geringes Problem	kein Problem
freilaufende / unangeleinte Hunde	11,0	11,4	19,8	25,4	32,6
Hundekot auf den Fußwegen	28,1	20,2	21,1	19,1	11,6
undiszipliniert fahrende Auto-/ Motorradfahrer	12,4	15,6	26,5	26,3	19,2
falsch/behindernd parkende Autos	9,8	10,7	19,8	28,3	31,3
besprühte/beschmierte Hauswände	17,6	17,2	16,8	24,4	24,0
Schmutz und Müll in Straßen und Grünanlagen	18,3	18,2	23,9	22,3	17,3
zerstörte Haltebereiche der Straßen- bahn/Telefonzellen	13,0	14,4	18,7	24,9	29,0
heruntergekommene Häuser/ leer- stehende Wohnungen und Gebäude	17,7	14,7	18,7	22,3	26,6
Drogenabhängige	8,4	4,8	9,3	20,3	57,2
Betrunkene in der Öffentlichkeit	11,4	11,4	17,0	25,3	34,9
Sicherheit	9,4	10,0	29,2	26,3	25,2
n _{min} /n _{max}	2.668/2.826				

21. Jetzt geht es um fünf verschiedene Wohngebiete. Betrachten Sie zunächst die Abbildungen und deren Beschreibung.

a) Bewerten Sie jedes dieser fünf Wohngebiete mit einer Note. Vergeben Sie jeweils Noten von 1 (sehr gutes Wohngebiet) bis 5 (sehr schlechtes Wohngebiet).

	sehr gut	gut	mittel	schlecht	sehr schlecht
Gründerzeitgebiete	31,0	36,4	22,2	7,2	3,2
Genossenschaftswohnungsbau	10,0	45,0	35,5	7,5	2,0
Altneubaugebiete	6,8	34,2	40,8	15,4	2,9
Plattenbaugebiete	1,9	9,5	23,6	27,3	37,7
Mehrfamilienhausgebiete	15,0	36,3	26,2	15,5	7,0
n_{\min}/n_{\max}	2.562/2.631				

b) Welches dieser fünf Wohngebiete kommt Ihrer unmittelbaren Wohnumgebung am nächsten?

Gründerzeitgebiete	21,2
Genossenschaftswohnungsbau	10,5
Altneubaugebiete	13,2
Plattenbaugebiete	34,8
Mehrfamilienhausgebiete	6,4
keines dieser fünf Wohngebiete	13,9
n	2787

c) Welches Wohngebiet käme für Sie am ehesten als Wohnort in Frage? Bitte vergeben Sie einen 1., 2., 3., 4. und 5. Platz!

Halle ist...	sehr gut	gut	mittel	schlecht	sehr schlecht
Gründerzeitgebiete	42,9	18,9	14,2	12,7	11,3
Genossenschaftswohnungsbau	14,7	34,6	29,7	17,2	3,8
Altneubaugebiete	14,3	21,3	31,3	27,9	5,1
Plattenbaugebiete	8,1	8,1	8,7	14,0	61,0
Mehrfamilienhausgebiete	23,4	19,0	17,5	24,3	15,8
n_{\min}/n_{\max}	2.344/2.381				

22. Einmal ganz allgemein gefragt: Fühlen Sie sich mit Halle verbunden?

ja, sehr eng	51,6
etwas	41,9
überhaupt nicht	6,5
n	2947

23. Und wie sieht es mit dem Stadtteil aus, in dem Sie leben. Fühlen Sie sich mit Ihrem Stadtteil verbunden?

ja, sehr eng	42,6
etwas	47,2
überhaupt nicht	10,1
n	2942

24. Seit welchem Jahr wohnen Sie schon in Halle?*

0 bis 10 Jahre	12,6
11 bis 20 Jahre	9,7
21 bis 30 Jahre	19,5
31 bis 40 Jahre	20,4
41 bis 50 Jahre	15,0
51 und mehr Jahre	22,8
n	2895

* Die Angaben wurden in die Wohndauer umgerechnet und gruppiert.

25. Wohnen Sie seit Ihrer Geburt in Halle?

ja	44,1
nein	55,9
n	2954

26. Jede Stadt hat Eigenschaften, die ihren spezifischen Charakter prägen. Schätzen Sie bitte für Halle ein, inwieweit die folgenden Eigenschaften für die Stadt zutreffen.

Halle ist...	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils, teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
für Touristen ein interessantes Reiseziel	2,6	10,9	43,7	29,5	13,2
eine Stadt mit guten Zukunftsaussichten	8,3	31,7	39,8	15,4	4,9
eine Stadt der Kultur und der Künste	0,7	4,7	26,7	44,1	23,8
eine bedeutende Hochschul- und Universitätsstadt	0,7	3,2	12,4	38,4	45,2
ein interessanter Standort für neue Unternehmen	7,2	25,2	41,0	19,1	7,5
zunehmend eine Stadt mit gesunder Umwelt	2,7	11,2	48,0	31,9	6,1
eine Stadt mit leistungs- und erfolgsorientierten Menschen	4,2	21,3	54,0	16,0	4,6
eine Stadt mit freundlichen und aufgeschlossenen Menschen	4,8	21,2	51,3	18,1	4,5
eine Stadt, in der man sich zu Hause fühlen kann/könnte	3,1	7,6	39,0	36,4	13,9
n _{min} /n _{max}	2.836/2.911				

27. Wenn Sie jetzt noch etwas allgemeiner über die Stadt Halle nachdenken. Welche Eigenschaften würden Sie der Stadt zuschreiben?

Halle ist...	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils, teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
weltoffen	3,8	17,5	42,9	26,9	8,8
traditionsverbunden	1,0	4,9	24,1	48,2	21,7
gastlich	1,8	9,7	43,6	35,3	9,6
hektisch	2,4	21,2	42,1	25,5	8,9
fortschrittlich	4,8	25,5	52,1	15,0	2,6
großzügig	10,3	42,2	37,4	8,2	2,0
ausländerfreundlich	4,8	20,0	48,2	19,4	7,6
modern	4,1	25,2	56,3	12,5	1,8
gepflegt	13,7	40,9	39,2	5,8	0,5
n_{\min}/n_{\max}	2.764/2.859				

29. Erwarten Sie von einer möglichen Olympiabeteiligung Halles im Jahre 2012 langfristig positive oder negative Auswirkungen für Halle ?

	sehr negative Auswirkungen	eher negative Auswirkungen	teils, teils	eher positive Auswirkungen	sehr positive Auswirkungen	keine Auswirkungen
wirtschaftliche Entwicklung	1,0	3,8	24,3	49,4	14,1	7,4
Image der Stadt	0,7	2,0	21,1	50,6	21,5	4,2
Verschuldung	13,6	35,3	36,5	8,5	2,6	3,5
öffentliche Sicherheit	1,8	8,3	41,1	33,7	5,9	9,2
Infrastrukturentwicklung	1,4	3,0	27,8	45,8	16,4	5,6
Arbeitsplatzsituation	3,3	6,8	31,7	37,5	10,2	10,5
Stadtentwicklung	1,3	4,2	29,8	46,5	11,6	6,7
Lösung anderer Probleme	2,5	12,4	46,4	17,7	4,5	16,4
Tourismus	1,1	3,5	26,5	44,9	18,1	5,9
n_{\min}/n_{\max}	2.691/2.843					

30. Die anstehenden Aufgaben der Stadt Halle können nicht gleichzeitig bewältigt werden, weil öffentliche Mittel nur begrenzt vorhanden sind. Kreuzen Sie bitte die drei Aufgaben an, die für Sie absoluten Vorrang haben.

soziale Infrastruktur (Schulen, Kindergärten, Altenheime, Krankenhäuser)	41,4
Theater, Museen, Kulturveranstaltungen	10,8
Jugendfreizeiteinrichtungen	19,1
Schaffung von Arbeitsplätzen	83,5
Ausbau des Straßennetzes	16,6
Sanierung der Innenstadt	23,9
Umweltschutz	6,0
Grünanlagen, Parks, Erholungsgebiete und Spielplätze	10,7
Modernisierung in den Stadtteilen	16,4
Förderung des sozialen Wohnungsbaus	5,4
Radwege	10,9
öffentlicher Personennahverkehr	7,3
Stadtverwaltung	2,4
Förderung von Industrieansiedlung und -standortsicherung	40,9
Sport- und Freizeiteinrichtungen	6,5
autofreie Innenstadt	5,6
n	2930

31. Wie sehen Sie den Stadtumbau - eher positiv, mit neuen Chancen verbunden oder negativ, mit unlösbaren Problemen verbunden ?

sehr negativ	1,6
eher negativ	7,1
teils, teils	29,1
eher positiv	40,0
sehr positiv	5,6
kann ich nicht beurteilen (Stadtumbau ist mir unbekannt)	16,6
n	2939

32. Wie oft kommen Sie in die Innenstadt von Halle?

wohne in der Innenstadt	11,4
täglich oder fast täglich	17,5
mehrmals in der Woche	21,4
mehrmals im Monat	28,9
mehrmals im Jahr	10,4
seltener	9,9
nie	0,4
n	2949

33. Welches Verkehrsmittel benutzen sie für Wege in die Innenstadt am häufigsten?

Pkw-Selbstfahrer	25,7
Pkw-Mitfahrer	2,7
Motorrad, Moped, Mofa u.ä.	0,5
Fahrrad	9,7
zu Fuß gehen	13,1
öffentliche Verkehrsmittel	48,3
n	2363

34. Eine Innenstadt sollte viele Funktionen erfüllen. Geben Sie uns an, wie zufrieden oder unzufrieden Sie mit den folgenden Angeboten der halleschen Innenstadt sind.

	sehr unzufrieden	eher unzufrieden	teils, teils	eher zufrieden	sehr zufrieden
kulturelle Einrichtungen	1,6	1,7	28,9	48,4	13,9
touristische Attraktivität	2,0	16,0	48,1	30,4	3,5
Bezug zum Fluss/zur Saale	2,5	12,8	35,3	39,6	9,7
Stadtverwaltung	4,0	19,2	48,5	25,7	2,7
Einkaufsmöglichkeiten	3,4	15,7	24,5	43,1	13,2
Gastronomie	1,5	4,4	20,8	55,2	18,1
Wochenmarkt auf dem Marktplatz	2,6	6,9	23,9	49,1	17,4
Wochenendveranstaltungen	1,4	5,9	22,3	50,1	20,4
Grün- und Parkanlagen	2,4	17,1	39,9	35,2	5,4
Stadtbild	4,6	25,7	51,6	16,6	1,5
Ruhezonen	4,6	30,5	43,3	19,5	2,1
Wohnungsangebot	2,2	11,2	47,5	34,1	5,0
Einrichtungen für Sport und Freizeit	3,7	24,6	46,1	23,4	2,2
Einrichtungen für Jugendliche	13,1	46,7	34,2	5,5	0,6
Spielmöglichkeiten für Kinder	22,0	49,7	23,8	3,8	0,6
Familienfreundlichkeit	7,3	30,0	50,2	11,3	1,1
öffentliches Verkehrsnetz	4,0	15,7	30,3	41,3	8,7
Radwege	16,7	34,1	34,3	12,8	2,1
Stellplätze für Pkw	33,6	35,9	21,1	7,9	1,4
n _{min} /n _{max}				2.629/2.852	

35. Wie bewerten Sie folgende Aspekte des Einzelhandels in der Innenstadt ? Geben Sie uns an, wie zufrieden oder unzufrieden Sie mit folgenden Dingen sind.

	sehr unzufrieden	eher unzufrieden	teils, teils	eher zufrieden	sehr zufrieden
Angebotsvielfalt	5,7	23,9	33,9	31,7	4,9
Qualität der Angebote	5,0	21,5	44,4	25,8	3,3
Preisniveau	7,8	27,0	50,5	13,6	1,1
Verkaufskultur (z.B. Warenpräsentation, Werbung)	4,0	19,3	47,7	26,8	2,3
Bedienpersonal (z.B. Präsenz, Freundlichkeit, Sachverstand)	5,4	22,3	45,1	24,5	2,8
n _{min} /n _{max}				2.824/2.862	

36. Wie bewerten Sie folgende Aspekte der Gastronomie in der Innenstadt ? Geben Sie uns an, wie zufrieden oder unzufrieden Sie mit folgenden Dingen sind.

	sehr unzufrieden	eher unzufrieden	teils, teils	eher zufrieden	sehr zufrieden
Vielfalt der Einrichtungen	1,1	5,9	18,5	56,2	18,3
Qualität der Angebote	0,6	4,5	30,7	55,3	8,9
gastronomische Kultur (z.B. Ambiente, Ausstattung)	0,6	5,0	29,0	55,0	10,4
Bedienpersonal (z.B. Präsenz, Freundlichkeit, Sachverstand)	1,1	7,0	37,0	46,8	8,1
n_{\min}/n_{\max}	2.795/2.812				

38. Wie sehr interessiert Sie an...

	gar nicht interessiert	kaum interessiert	teils, teils	etwas interessiert	sehr interessiert
der Politik ganz allgemein	4,4	10,8	19,1	29,8	35,8
der kommunalen Politik	5,1	12,4	22,8	34,6	25,1
der Mitarbeit in einer Partei	57,9	25,4	10,2	4,2	2,3
n_{\min}/n_{\max}	2.860/2.911				

39. Angenommen, am nächsten Sonntag wären Bundestagswahlen, würden Sie sich an der Wahl beteiligen ?

ja	68,2
ich bin mir nicht sicher	19,4
nein	11,1
ich bin noch nicht wahlberechtigt	1,3
n	2926

40. Wen würden Sie bei dieser angenommenen Wahl wählen ?

CDU	37,5
SPD	26,4
PDS	14,4
Bündnis 90/Grüne	6,9
FDP	4,6
DVU, NPD, Republikaner	1,2
eine andere Partei	9,0
n	2107

41. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige wirtschaftliche Situation ?

	sehr schlecht	schlecht	teils, teils	gut	sehr gut
in den ostdeutschen Bundesländern	33,4	49,5	15,9	1,2	0,0
in der Stadt Halle	35,7	47,2	15,8	1,2	0,1
Ihre persönliche Lage	8,2	14,3	44,1	31,6	1,8
n_{\min}/n_{\max}					2.894/2.913

42. Und wie sieht die wirtschaftliche Lage in etwa fünf Jahren aus ?

	sehr schlecht	schlecht	teils, teils	gut	sehr gut
in den ostdeutschen Bundesländern	20,1	43,2	31,1	5,5	0,2
in der Stadt Halle	21,6	41,6	31,5	5,2	0,1
Ihre persönliche Lage	6,4	16,9	46,3	27,5	3,0
n_{\min}/n_{\max}					2.721/2.782

43. Welchen Schulabschluss haben Sie ?

Bitte nur den höchsten ankreuzen!

noch in der Schulausbildung	1,5
Schule ohne Abschluss beendet	1,4
Volks- bzw. Hauptschulabschluss	14,3
Realschulabschluss	9,3
POS 8. bzw. 9. Klasse (nach 1965)	4,3
POS 10. Klasse (vor 1965 8. Klasse)	27,5
Fachhochschulreife/ fachgebundene Hochschulreife	13,0
Abitur	25,9
anderer Abschluss	2,7
n	2898

44. Welche berufliche Qualifikation besitzen Sie?

Bitte nur den höchsten Abschluss ankreuzen!

noch in der beruflichen Ausbildung/ Lehre	6,9
keine abgeschlossene Berufsausbildung	4,7
Teilfacharbeiter	2,2
Facharbeiter	44,0
Meister oder vergleichbare Zusatzqualifikation	5,6
Fachschulabschluss	17,0
Hochschulabschluss	16,5
Promotion	3,2
n	2834

45. Sind Sie ...
Bitte nur eine Antwort ankreuzen !

vollzeit-erwerbstätig (35h und mehr/ Woche)	35,7
teilzeit-/ stundenweise erwerbstätig (weniger als 35h/ Woche)	6,6
beschäftigt im Rahmen eines Arbeitsprogramms	0,7
Schüler/ Student	8,9
Auszubildender	2,1
zur Zeit arbeitslos	13,2
Rentner/ Pensionär	27,4
im Altersübergang/Vorruhestand	1,1
Wehr-/ Zivildienst/freiwilliges soziales Jahr	0,6
Hausfrau/ Hausmann	1,0
zur Zeit Inanspruchnahme der Elternzeit (Erziehungsurlaub)	1,4
aus anderen Gründen nicht erwerbstätig	1,2
n	2945

46. In welcher beruflichen Stellung sind Sie derzeit beschäftigt ?

ungelernter/ angelernter Arbeiter	3,7
Teilfacharbeiter	1,0
Facharbeiter in der Landwirtschaft	0,4
Facharbeiter in der Produktion	7,6
Facharbeiter, aber nicht in der Produktion oder der Landwirtschaft	10,6
Vorarbeiter	2,3
Meister	0,3
Meister im Angestelltenverhältnis	1,2
Angestellter mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer, Kontorist, Schreibkraft)	9,9
Angestellter mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter)	33,3
Angestellter mit hochqualifizierter Tätigkeit oder Leitungsfunktion (z.B. Prokurist)	14,1
Angestellter mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Geschäftsführer, Direktor)	1,1
Beamter im einfachen oder mittleren Dienst	1,7
Beamter im höheren oder gehobenen Dienst	3,7
Selbstständiger ohne oder mit bis zu 10 Mitarbeitern	6,3
Selbstständiger mit 11 oder mehr Mitarbeitern	0,4
mithelfender Familienangehöriger eines Selbstständigen	0,3
freiberuflich erwerbstätig	2,1
n	1254

47. Wie sicher ist Ihr derzeitiger Arbeits-/ Ausbildungsplatz?

sehr sicher	20,0
eher sicher	47,4
eher unsicher	26,7
sehr unsicher	5,8
n	1538

48. Wo befindet sich Ihr Arbeits-/ Ausbildungsplatz?

in der Stadt Halle	76,1
im Saalkreis	4,8
außerhalb von Halle/Saalkreis, aber in Sachsen-Anhalt	10,6
außerhalb Sachsen-Anhalts	8,4
n	1560

49. Wie lange sind Sie schon arbeitslos?*

bis 6 Monate	22,1
7 bis 12 Monate	19,3
13 bis 18 Monate	10,2
19 bis 24 Monate	9,4
über 24 Monate	39,0
Mittelwert (in Monaten)	33,19
n	364

* Die Angaben wurden gruppiert.

50. Womit bestreiten Sie gegenwärtig Ihren Lebensunterhalt?

Arbeitslosengeld	31,9
Arbeitslosenhilfe	50,7
Unterstützung durch Ehe-/Lebenspartner	23,8
Unterstützung durch Eltern/Verwandte	4,8
zurückgreifen auf eigene Ersparnisse	9,0
Sozialhilfe	10,7
etwas anderes	7,1
n	383

51. Welche Pläne haben Sie bezüglich Ihrer weiteren Berufstätigkeit in der nächsten Zukunft?

Ich möchte...	
so bald wie möglich wieder berufstätig sein und zwar vollbeschäftigt	76,7
so bald wie möglich wieder berufstätig sein und zwar teilzeitbeschäftigt	9,3
die Berufstätigkeit für eine Weile aufgeben	0,6
nur gelegentlich arbeiten, wenn ich Geld brauche	0,9
ganz mit der Berufstätigkeit aufhören	5,4
eine Fortbildung oder Umschulung anstreben	2,5
etwas anderes	4,7
n	363

52. Im Folgenden lesen Sie einige Lebensziele und -prinzipien. Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen diese persönlich?

	sehr un- wichtig	eher un- wichtig	teils, teils	eher wichtig	sehr wichtig
technischer Fortschritt	1,4	7,9	21,7	43,6	25,5
Recht auf freie Meinungsäußerung	1,7	2,6	6,2	33,9	55,6
wirtschaftliches Wachstum	1,5	1,4	6,7	30,8	59,6
Mitsprache in Staat und Gesellschaft	1,3	6,1	21,0	37,0	34,7
Leistung und Erfolg	1,1	3,1	14,5	42,9	38,4
für andere Menschen da sein, auch wenn man selbst auf etwas verzichten muss	0,9	2,4	24,9	43,5	28,3
eine Arbeit haben, in der man aufgeht	1,1	1,9	6,0	30,1	60,9
das Leben genießen	0,9	3,1	19,9	36,8	39,3
seine Pflichten und Aufgaben erfüllen	0,9	1,6	8,0	40,9	48,7
eine Arbeit haben, die viel Geld einbringt, ganz gleich ob sie einem gefällt	8,2	30,2	40,6	13,2	7,7
dem Leben seinen Lauf lassen, es kommt sowieso alles, wie es kommen muss	23,1	31,8	35,9	6,1	3,0
Ehe, Partnerschaft	1,7	3,2	8,5	22,1	64,5
selbstständig/ eigenverantwortlich leben	0,6	1,9	12,2	32,7	52,5
Kind(er)	2,9	3,9	9,4	20,1	63,7
im Leben bewährtes beibehalten	1,2	3,6	23,8	35,9	35,5
aufgeschlossen für Neues sein, Neues im Leben wagen	0,6	1,6	23,7	41,9	32,3
sein Leben ganz nach den eigenen Interessen und Fähigkeiten gestalten	1,0	3,8	28,8	38,3	28,2
Mitbestimmung bei Entscheidungen vergrößern	0,8	3,8	28,1	41,5	25,8
n_{\min}/n_{\max}	2.650/2.800				

53. Bitte schätzen Sie folgendes ein. Was macht Ihnen Sorge? Wodurch fühlen Sie sich bedroht?

Ich fühle mich bedroht durch...	gar nicht bedroht	nicht bedroht	teils, teils	eher bedroht	sehr bedroht
zunehmende Verteuerung des Lebens (Miete, Fahrtkosten usw.)	1,0	5,1	17,5	41,1	35,4
zunehmenden Egoismus/Rücksichtslosigkeit	0,7	5,8	24,6	42,2	26,7
Gewaltkriminalität	0,9	9,1	24,3	36,8	29,0
Betrüger, Schwindler	2,4	15,7	27,1	33,0	21,9
möglichen Wohnungsverlust	19,6	42,6	19,2	10,2	8,4
Verschmutzung/Vergiftung der Umwelt	2,4	22,2	37,0	26,0	12,4
Einwanderung von Ausländern	10,7	22,3	30,5	18,7	17,9
Rechtsradikalismus	2,5	11,9	23,2	34,5	27,9
Linksradikalismus	5,8	22,4	30,4	23,7	17,7
Krankheit	2,4	18,2	37,1	24,8	17,4
Nur für Erwerbstätige: mögliche Arbeitslosigkeit	5,7	23,7	23,1	22,9	24,6
n_{\min}/n_{\max}	1.166/2.905				

54. Es gibt Dinge, die einem mehr oder weniger wichtig sein können, um sich in einer Stadt wohl zu fühlen. Bitte geben Sie an, wie wichtig oder unwichtig Ihnen persönlich jede einzelne der genannten Lebensbedingungen ist.

	sehr un- wichtig	eher un- wichtig	teils, teils	eher wichtig	sehr wichtig
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	1,8	2,4	3,9	23,9	68,0
Einkaufsmöglichkeiten	0,8	3,2	14,9	50,4	30,7
Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln	1,9	6,4	17,4	39,0	35,4
Ausbau und Zustand der Straßen	0,8	2,7	16,0	45,3	35,3
Kindertageseinrichtungen (Hort, Krippe, Kindergärten u.ä.)	4,4	8,3	16,5	31,0	39,8
Spielmöglichkeiten für Kinder	3,0	5,7	13,2	36,0	42,2
Versorgung mit Schulen	2,2	4,6	11,5	33,8	47,9
Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern	0,7	0,7	5,7	33,1	59,9
Versorgung mit Schwimmbädern/ Sportanlagen	1,1	5,3	26,7	43,8	23,2
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden und Straßenbild	0,4	1,5	14,4	47,0	36,7
Ausbau und Zustand der Grünanlagen	0,4	0,8	15,7	49,0	34,0
Versorgung mit Ausbildungsplätzen/ Lehrstellen	1,4	1,9	5,6	22,2	68,9
Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen	1,5	3,9	14,7	39,6	40,3
Abfallentsorgung, Müllbeseitigung	0,6	1,0	9,4	39,7	49,4
Schutz vor Kriminalität	0,6	1,2	7,3	30,0	60,9
Angebot an Restaurants	1,3	11,8	42,4	35,4	9,0
Theater- und Konzertangebot	1,3	8,4	35,9	40,3	14,1
Angebot an Kino- und Tanzveranstaltungen	1,5	12,9	40,1	35,0	10,5
Versorgung mit Freizeiteinrichtungen für Senioren	3,2	10,6	31,8	37,0	17,4
Attraktivität der Innenstadt	0,5	1,8	15,6	45,2	36,9
Versorgung mit Wohnungen	1,7	4,8	19,8	44,2	29,6
Jugendfreizeiteinrichtungen	1,8	5,1	19,9	40,1	33,1
Angebot an/in Museen, Galerien, Ausstellungen	1,7	8,7	37,4	38,9	13,3
Versorgung mit ambulanten Pflege- und Sozialdiensten	1,6	4,5	18,2	38,5	37,1
n_{\min}/n_{\max}	2.761/2.869				

55. Nachdem Sie oben angegeben haben, wie wichtig Ihnen die einzelnen Lebensbedingungen sind, möchten wir Sie bitten, uns auch anzugeben, wie zufrieden oder unzufrieden Sie mit den einzelnen Lebensbedingungen in Ihrer Stadt sind.

	sehr un- zufrieden	eher un- zufrieden	teils, teils	eher zu- frieden	sehr zu- frieden
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	25,5	38,3	22,3	12,0	1,8
Einkaufsmöglichkeiten	1,9	10,9	30,2	46,3	10,6
Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln	1,6	8,7	28,1	49,6	11,9
Ausbau und Zustand der Straßen	10,8	31,2	42,4	14,3	1,3
Kindertageseinrichtungen (Hort, Krippe, Kindergärten u.ä.)	4,5	19,0	54,3	19,9	2,3
Spielmöglichkeiten für Kinder	6,7	33,1	46,3	12,6	1,3
Versorgung mit Schulen	2,8	15,3	49,5	29,4	3,0
Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern	1,0	6,3	27,0	55,8	9,9
Versorgung mit Schwimmbädern/Sportanlagen	2,8	16,1	42,1	35,7	3,3
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden und Straßenbild	7,2	31,9	46,6	13,3	1,0
Ausbau und Zustand der Grünanlagen	3,3	21,0	49,0	25,1	1,7
Versorgung mit Ausbildungsplätzen/ Lehrstellen	29,7	45,2	19,6	4,1	1,4
Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen	1,5	9,6	56,3	29,4	3,2
Abfallentsorgung, Müllbeseitigung	1,6	11,0	32,1	47,9	7,5
Schutz vor Kriminalität	6,7	22,7	45,2	23,3	2,0
Angebot an Restaurants	0,5	3,7	27,5	55,1	13,2
Theater- und Konzertangebot	0,6	3,4	31,9	52,6	11,5
Angebot an Kino- und Tanzveranstaltungen	0,9	5,8	41,4	45,6	6,3
Versorgung mit Freizeiteinrichtungen für Senioren	1,3	12,2	60,1	23,6	2,8
Attraktivität der Innenstadt	5,4	25,5	49,3	18,8	1,0
Versorgung mit Wohnungen	1,8	9,1	40,4	42,8	6,0
Jugendfreizeiteinrichtungen	9,3	34,0	46,2	9,4	1,1
Angebot an/in Museen, Galerien, Ausstellungen	0,6	4,6	39,4	48,0	7,4
Versorgung mit ambulanten Pflege- und Sozialdiensten	0,8	5,1	43,9	44,1	6,1
n_{\min}/n_{\max}	2.574/2.862				

56. Bitte denken Sie einmal an Ihr Leben im Großen und Ganzen. Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit ?

sehr unzufrieden	3,8
eher unzufrieden	14,0
teils, teils	26,1
eher zufrieden	48,8
sehr zufrieden	7,3
n	2931

57. Und wie schätzen Sie Ihre allgemein Ihre persönliche Zukunft ein ?

optimistisch	22,4
eher optimistisch	47,7
eher pessimistisch	26,3
sehr pessimistisch	3,6
n	2900

58. Sind Sie...

ein Mann	44,3
eine Frau	55,7
n	2948

59. Würden Sie bitte angeben, in welchem Jahr Sie geboren sind?*

17 bis 20 Jahre	3,1
21 bis 24 Jahre	8,9
25 bis 28 Jahre	5,4
29 bis 32 Jahre	6,4
33 bis 36 Jahre	5,9
37 bis 40 Jahre	7,4
41 bis 44 Jahre	7,1
45 bis 48 Jahre	6,8
49 bis 52 Jahre	7,8
53 bis 56 Jahre	6,9
57 bis 60 Jahre	6,5
61 bis 64 Jahre	10,1
65 bis 68 Jahre	8,2
69 bis 72 Jahre	5,6
73 bis 75 Jahre	4,0
n	2932

* Die Angaben wurden in das tatsächliche Alter umgerechnet und gruppiert.

60. Was ist Ihr Familienstand?

ich bin verheiratet und lebe mit meinem Ehepartner zusammen	54,0
ich bin verheiratet und lebe von meinem Ehepartner getrennt	2,5
ich bin ledig	29,3
ich bin geschieden	9,4
ich bin verwitwet	4,9
n	2938

61. Wenn Sie nicht verheiratet sind, leben Sie...

in Lebensgemeinschaft mit gemeinsamen Haushalt	27,5
in Lebensgemeinschaft ohne gemeinsamen Haushalt	8,6
ohne Partner allein	38,4
bei den Eltern	14,7
in einer Wohngemeinschaft	6,4
sonstiges	4,3
n	1240

62. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, Sie selbst mit eingeschlossen? Rechnen Sie bitte jeden dazu, der normalerweise hier wohnt, auch wenn er zur Zeit abwesend ist, z.B. im Krankenhaus oder im Urlaub. Auch Kinder rechnen Sie bitte dazu.

	für Personen	für Haushalte
1 Person	18,6	31,9
2 Personen	45,3	41,1
3 Personen	22,3	17,4
4 Personen	11,1	7,9
5 und mehr Personen	2,7	1,7
n	2916	

63. Wie viele Personen davon gehören zu den folgenden Altersgruppen ?
Bitte tragen Sie eine "0" ein, wenn keine Person zur jeweiligen Altersgruppe gehört!

unter 6 Jahre	für Personen	für Haushalte
0 Personen	91,0	91,4
1 Person	7,2	7,0
2 Personen	1,6	1,4
3 und mehr Personen	0,1	0,1
n	2911	

6 bis 9 Jahre	für Personen	für Haushalte
0 Personen	96,4	96,5
1 Person	3,4	3,3
2 Personen	0,2	0,2
3 und mehr Personen	0,0	0,0
n	2911	

10 bis 18 Jahre	für Personen	für Haushalte
0 Personen	83,4	84,8
1 Person	12,1	10,9
2 Personen	4,1	3,9
3 Personen	0,3	0,3
4 Personen	0,1	0,1
5 und mehr Personen	0,0	0,0
n	2911	

64. Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen insgesamt? Wir meinen dabei die Summe, die sich ergibt aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension, jeweils nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Rechnen Sie auch bitte die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu.

	für Personen	für Haushalte
bis 400 EURO	2,9	3,2
401 bis 500 EURO	2,6	3,4
501 bis 600 EURO	3,2	4,3
601 bis 700 EURO	2,8	3,9
701 bis 800 EURO	2,9	4,1
801 bis 900 EURO	2,8	3,8
901 bis 1.000 EURO	3,9	4,7
1.001 bis 1.100 EURO	3,9	4,6
1.101 bis 1.200 EURO	3,8	4,5
1.201 bis 1.300 EURO	4,4	5,1
1.301 bis 1.400 EURO	4,2	4,4
1.401 bis 1.500 EURO	5,6	5,6
1.501 bis 1.600 EURO	5,0	4,5
1.601 bis 1.700 EURO	4,1	3,8
1.701 bis 1.800 EURO	3,1	2,9
1.801 bis 1.900 EURO	3,7	3,4
1.901 bis 2.000 EURO	5,3	4,8
2.001 bis 2.100 EURO	4,1	3,5
2.101 bis 2.250 EURO	5,2	4,4
2.251 bis 2.500 EURO	6,5	5,6
2.501 bis 2.750 EURO	4,7	3,7
2.751 bis 3.000 EURO	4,8	3,8
3.001 bis 3.500 EURO	4,7	3,6
mehr als 3.500 EURO	5,8	4,4
n	2811	

65. Aus welchen Quellen bezieht Ihr Haushalt sein Einkommen?
Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an!

	für Personen	für Haushalte
Haupterwerbstätigkeit	51,1	46,8
Teilzeiterwerbstätigkeit	6,9	6,3
Nebenerwerbstätigkeit	6,3	6,2
Kurzarbeitergeld	0,3	0,3
Arbeitslosengeld	16,0	16,0
BAföG	4,2	3,8
Ausbildungsvergütung	3,4	2,9
Vergütung für Wehr- oder Ersatzdienst	0,6	0,5
Altersübergangsgeld	1,0	1,0
Rente/Pension	34,7	35,1
Wohngeld	5,4	6,8
Erziehungsgeld	3,1	2,9
Kindergeld	28,8	25,8
Unterhaltszahlung	5,1	6,0
Sozialhilfe	3,5	4,0
Vermietung/Verpachtung	1,7	1,5
sonstige Einkünfte	5,5	5,6
n	2914	

Der Fragebogen

Bürgerumfrage Halle 2003



Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an:

Stadt Halle (Saale)
Fachbereich Stadtentwicklung und Stadtplanung
06100 Halle

Die ersten Fragen beziehen sich auf Ihre Wohnsituation.	
<p>1. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ sehr unzufrieden <input type="checkbox"/>₂ eher unzufrieden <input type="checkbox"/>₃ teils, teils <input type="checkbox"/>₄ eher zufrieden <input type="checkbox"/>₅ sehr zufrieden</p>	
<p>2. Und wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der unmittelbaren Wohnumgebung, in der Sie leben?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ sehr unzufrieden <input type="checkbox"/>₂ eher unzufrieden <input type="checkbox"/>₃ teils, teils <input type="checkbox"/>₄ eher zufrieden <input type="checkbox"/>₅ sehr zufrieden</p>	
<p>3. Seit welchem Jahr wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung/Ihrem jetzigen Haus?</p> <p>_____ (bitte Jahr angeben)</p>	
<p>4. Wie viele Zimmer (über 6 m²), außer Küche, Bad und Korridor, gibt es in Ihrer Wohnung/Ihrem Haus? <i>Bitte tragen Sie die Anzahl der Zimmer ein.</i></p> <p>_____ Zimmer</p>	
<p>5. Wie groß ist die Fläche der gesamten Wohnung/des gesamten Hauses (einschließlich Küche, Bad, Toilette, Balkon)?</p> <p>_____ m²</p>	
<p>6. Nun einige Fragen zur Ausstattung Ihrer Wohnung/Ihres Hauses. Gibt es in ihr/ihm ... <i>Bitte kreuzen Sie <u>alles</u> Zutreffende an!</i></p> <p><input type="checkbox"/>_a ein Innen-WC im Bad <input type="checkbox"/>_b ein separates Innen-WC <input type="checkbox"/>_c ein Außen-WC <input type="checkbox"/>_d eine Trockentoilette <input type="checkbox"/>_e ein Bad <input type="checkbox"/>_f eine Duschkabine <input type="checkbox"/>_g (Kohle-)Ofenheizung <input type="checkbox"/>_h Fern-, Gas- oder Ölheizung <input type="checkbox"/>_i Elektroheizung</p>	
<p>7. Wer ist der Eigentümer Ihrer Wohnung/Ihres Hauses?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ Mietwohnung - kommunal (z. B. HWG, GWG) <input type="checkbox"/>₂ Mietwohnung - genossenschaftlich <input type="checkbox"/>₃ Mietwohnung - treuhänderisch verwaltet <input type="checkbox"/>₄ Mietwohnung - privat vermietet <input type="checkbox"/>₅ Eigentumswohnung <input type="checkbox"/>₆ eigenes Haus <input type="checkbox"/>₇ gemietetes Haus <input type="checkbox"/>₈ etwas anderes</p>	
<p>8. Für Mieter: Wie hoch ist derzeit Ihre monatliche Miete? <i>Nennen Sie bitte den gesamten Betrag, den Sie an Ihren Vermieter zahlen!</i></p> <p>_____ EURO</p>	<p>Für Eigentümer: Wie hoch ist derzeit Ihre monatliche Belastung? <i>Nennen Sie bitte den gesamten Betrag, den Sie monatlich abführen!</i></p> <p>_____ EURO</p>
<p>9. Für Mieter: Ist in Ihrer Miete eine Modernisierungsumlage enthalten? <i>Wenn Sie nicht sicher sind, schauen Sie bitte für diese und die folgende Frage in Ihrem aktuellen Mietbescheid nach.</i></p> <p><input type="checkbox"/>₁ ja <input type="checkbox"/>₂ nein</p>	

10. Sind Heizungs- und Warmwasserkosten in Ihrer Miete/Belastung enthalten? <input type="checkbox"/> ₁ beides enthalten <input type="checkbox"/> ₂ nur Heizkosten enthalten <input type="checkbox"/> ₃ nur Warmwasserkosten enthalten <input type="checkbox"/> ₄ beides nicht enthalten	
Die folgenden Fragen beziehen sich auf eventuelle Umzugsabsichten.	
11. Haben Sie vor, in den nächsten zwei Jahren aus Ihrer Wohnung auszuziehen? <input type="checkbox"/> ₁ ja <input type="checkbox"/> ₂ möglicherweise <input type="checkbox"/> ₃ nein ⇨ <i>Wenn Sie hier angekreuzt haben, gehen Sie bitte gleich zu Frage 19.</i>	
12. Wenn Sie um- bzw. wegziehen wollen/müssen: Was wären dann die Gründe dafür? <i>Bitte kreuzen Sie <u>alles</u> Zutreffende an!</i> Ich ziehe aus, weil: <input type="checkbox"/> _a ich am neuen Wohnort eine sichere Arbeits-/Ausbildungsstelle habe <input type="checkbox"/> _b ich dort eine Wohnung haben werde, die meinen Vorstellungen entspricht <input type="checkbox"/> _c am neuen Wohnort Freunde/Verwandte wohnen <input type="checkbox"/> _d ich in einer angenehmeren Wohngegend leben möchte <input type="checkbox"/> _e sich meine Nachbarn mir gegenüber unerträglich verhalten <input type="checkbox"/> _f mir die ganze Atmosphäre (Halle als Stadt) Halles nicht gefällt <input type="checkbox"/> _g hier sehr schlechte Umweltbedingungen (z.B. Lärm) herrschen <input type="checkbox"/> _h ich am neuen Wohnort wesentlich mehr Geld verdienen kann <input type="checkbox"/> _i mein Lebenspartner dort eine berufliche Perspektive findet <input type="checkbox"/> _j ich heirate, mich von meinem Partner trenne oder aus anderen privaten Gründen die neue Wohnung mietgünstiger ist <input type="checkbox"/> _k mein Vermieter die Wohnung anders nutzen will <input type="checkbox"/> _m ich befürchte, dass die Mietkosten zu stark steigen <input type="checkbox"/> _n am neuen Wohnort das Kultur- und Freizeitangebot besser ist <input type="checkbox"/> _o am neuen Wohnort die Versorgung mit sozialen Einrichtungen (z. B. Kindergärten, Altenheimen, Krankenhäusern usw.) besser ist <input type="checkbox"/> _p die Gesundheit leidet (z.B. durch Treppensteigen) <input type="checkbox"/> _q die Verkehrsanbindung schlecht ist <input type="checkbox"/> _r es zu wenig Pkw-Stellplätze gibt <input type="checkbox"/> _s aus einem anderen Grund, und zwar: _____	
13. Was haben Sie bereits unternommen, um eine neue Wohnung zu finden? <i>Bitte kreuzen Sie <u>alles</u> Zutreffende an!</i> <input type="checkbox"/> _a in Zeitungsannoncen oder dem Internet informiert <input type="checkbox"/> _b bei Immobilienmaklern oder Vermietern informiert <input type="checkbox"/> _c im Freundes- und Bekanntenkreis informiert <input type="checkbox"/> _d Wohnungen/Häuser besichtigt <input type="checkbox"/> _e etwas anderes, und zwar: _____ <input type="checkbox"/> _f noch nichts unternommen	
14. Was für eine Wohnung wollen Sie nach dem Umzug beziehen? <input type="checkbox"/> ₁ eigenes Haus <hr/> <input type="checkbox"/> ₂ Eigentumswohnung ⇨ <i>Wenn Sie hier angekreuzt haben, gehen Sie bitte zu Frage 16.</i> <hr/> <input type="checkbox"/> ₃ Mietwohnung - kommunal <input type="checkbox"/> ₄ Mietwohnung - genossenschaftlich <input type="checkbox"/> ₅ Mietwohnung - treuhänderisch verwaltet <input type="checkbox"/> ₆ Mietwohnung - privat vermietet <input type="checkbox"/> ₇ gemietetes Haus <input type="checkbox"/> ₈ etwas anderes <input type="checkbox"/> ₉ ist noch nicht entschieden } <i>Wenn Sie hier angekreuzt haben, gehen Sie bitte zu Frage 17.</i>	

15. Welche Art von Eigentum streben Sie an?

- ₁ freistehendes Einfamilienhaus
₂ Doppelhaushälfte
₃ Reihenhaus
₄ ist noch nicht entschieden

16. Welche Kaufpreisvorstellungen haben Sie, wenn Sie an alle entstehenden Kosten für den Erwerb des Wohneigentums denken (einschließlich Grundstück und Erschließung)?

- ₁ unter 70.000 EURO
₂ 70.000 EURO bis unter 100.000 EURO
₃ 100.000 EURO bis unter 150.000 EURO
₄ 150.000 EURO bis unter 200.000 EURO
₅ 200.000 EURO und mehr
₆ ist noch nicht entschieden

17. Wenn Sie ausziehen wollen/müssen, wo wäre dann Ihr neuer Wohnort?

- ₁ im gleichen Wohnviertel
₂ in einem anderen Wohnviertel in Halle
₃ im Saalkreis
₄ in einem der neuen Bundesländer (außer Halle und Saalkreis)
₅ in einem der alten Bundesländer
₆ im Ausland
₇ ist noch nicht entschieden

18. Wie wird Ihre neue Wohnung beschaffen sein?

- a) von der Größe her: ₁ kleiner ₂ gleich ₃ größer
b) von der Ausstattung her: ₁ weniger Komfort ₂ gleicher Komfort ₃ mehr Komfort

19. Haben Sie generell vor, Wohneigentum zu erwerben?

- ₁ ja
₂ möglicherweise
₃ nein

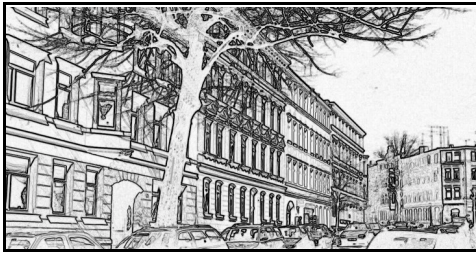
Allgemeiner Hinweis!

Alle diejenigen, die **Interesse am Erwerb von Wohneigentum** haben, bittet die Stadtverwaltung Halle darum, für eine vertiefende Analyse der Nachfrage nach Wohneigentum zur Verfügung zu stehen. Dies dient dem Ziel, die Bedingungen für die Bildung von Wohneigentum in der Stadt zu verbessern. Bitte nehmen Sie deshalb mit uns Kontakt auf unter Telefon 03 45/2 21 47 41, per Fax 03 45/2 21 62 77 oder per E-Mail: steffen.fliegner@halle.de.

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre Wohnumgebung.**20. Stellen die folgenden Dinge in Ihrer Wohnumgebung ein Problem oder kein Problem dar?**

- | | großes
Problem | ziemliches
Problem | teils,
teils | geringes
Problem | kein
Problem |
|--|---|---|---|---|---------------------------------------|
| a) freilaufende/unangeleinte Hunde..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| b) Hundekot auf den Fußwegen..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| c) undiszipliniert fahrende Auto-/Motorrad-
fahrer..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| d) falsch oder behindernd parkende Autos.. | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| e) besprühte/beschmierte Hauswände..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| f) Schmutz und Müll in Straßen und
Grünanlagen..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| g) zerstörte Haltebereiche der Straßen-
bahn/Telefonzellen..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| h) heruntergekommene Häuser/leer-
stehende Wohnungen und Gebäude..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| i) Drogenabhängige..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| j) Betrunkene in der Öffentlichkeit..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| k) Sicherheit..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |

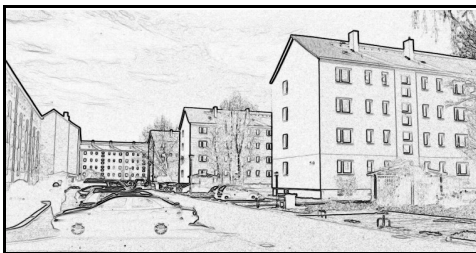
21. Jetzt geht es um fünf verschiedene Wohngebiete. Betrachten Sie zunächst die Abbildungen und deren Beschreibung.



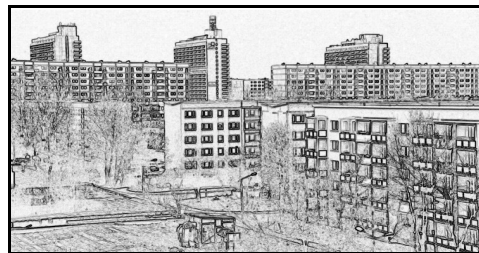
Gründerzeitgebiete (z.B. Paulusviertel, Pfännerhöhe)



Genossenschaftswohnungsbau der 1920er/30er Jahre (z.B. Lutherviertel, Vogelweide)



Altneubaugebiete der 1950er/60er Jahre (z.B. Landrain, Wohnstadt Nord Trotha, Südstadt I)



Plattenbaugesamt der 1970er/80er Jahre (z.B. Neustadt, Heide-Nord)



Mehrfamilienhausgebiete nach 1990 (z.B. Büschdorf, Pfungstanger)

a) Bewerten Sie jedes Wohngebiet mit einer Note. Vergeben Sie jeweils Noten von 1 (sehr gutes Wohngebiet) bis 5 (sehr schlechtes Wohngebiet).

- ___ Gründerzeitgebiete
- ___ Genossenschaftswohnungsbau der 1920er/30er Jahre
- ___ Altneubaugebiete der 1950er/60er Jahre
- ___ Plattenbaugesamt der 1970er/80er Jahre
- ___ Mehrfamilienhausgebiete nach 1990

b) Welches dieser fünf Wohngebiete kommt Ihrer unmittelbaren Wohnumgebung am nächsten?

- ₁ Gründerzeitgebiet
- ₂ Genossenschaftswohnungsbau der 1920er/30er Jahre
- ₃ Altneubaugebiet der 1950er/60er Jahre
- ₄ Plattenbaugesamt der 1970er/80er Jahre
- ₅ Mehrfamilienhausgebiet nach 1990
- ₆ keines dieser fünf Wohngebiete

c) Welches Wohngebiet käme für Sie am ehesten als Wohnort in Frage? Bitte vergeben Sie einen 1., 2., 3., 4. und 5. Platz!

- ___ Gründerzeitgebiet
- ___ Genossenschaftswohnungsbau der 1920er/30er Jahre
- ___ Altneubaugebiet der 1950er/60er Jahre
- ___ Plattenbaugesamt der 1970er/80er Jahre
- ___ Mehrfamilienhausgebiet nach 1990

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Stadt Halle.

22. Einmal ganz allgemein gefragt: Fühlen Sie sich mit Halle verbunden?

- ₁ ja, sehr eng
₂ etwas
₃ überhaupt nicht

23. Und wie sieht es mit dem Stadtteil aus, in dem Sie leben. Fühlen Sie sich mit Ihrem Stadtteil verbunden?

- ₁ ja, sehr eng
₂ etwas
₃ überhaupt nicht

24. Seit welchem Jahr wohnen Sie in Halle?

_____ (bitte Jahr angeben)

25. Wohnen Sie seit Ihrer Geburt in Halle?

- ₁ ja
₂ nein

26. Jede Stadt hat Eigenschaften, die ihren spezifischen Charakter prägen. Schätzen Sie bitte für Halle ein, inwieweit die folgenden Eigenschaften für die Stadt zutreffen.

Halle ist ...	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils, teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
a) für Touristen ein interessantes Reiseziel..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
b) eine Stadt mit guten Zukunftsaussichten..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
c) eine Stadt der Kultur und der Künste..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
d) eine bedeutende Hochschul- und Universitätsstadt..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
e) ein interessanter Standort für neue Unternehmen..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
f) zunehmend eine Stadt mit gesunder Umwelt..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
g) eine Stadt mit leistungs- und erfolgs- orientierten Menschen..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
h) eine Stadt mit freundlichen und aufgeschlossenen Menschen..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
i) eine Stadt, in der man sich zu Hause fühlen kann/könnte..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅

27. Wenn Sie jetzt noch einmal etwas allgemeiner über die Stadt Halle nachdenken: Welche Eigenschaften würden Sie der Stadt zuschreiben?

Halle ist ...	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils, teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
a) weltoffen..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
b) traditionsverbunden..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
c) gastlich..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
d) hektisch..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
e) fortschrittlich..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
f) großzügig..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
g) ausländerfreundlich..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
h) modern..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅
i) gepflegt..... <input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅

28. Die Stadt Halle feiert im Jahre 2006 ihr 1200-jähriges Stadtjubiläum. Was wünschen Sie sich zu diesem Anlass? Bitte schreiben Sie Ihre drei wichtigsten Wünsche auf, geordnet nach ihrer Bedeutung!

1. _____
2. _____
3. _____

29. Erwarten Sie von einer möglichen Olympiabeteiligung Halles im Jahre 2012 langfristig positive oder negative Auswirkungen für Halle?

	sehr negative Auswir- kungen	eher negative Auswir- kungen	teils, teils	eher positive Auswir- kungen	sehr positive Auswir- kungen	keine Auswir- kungen
a) wirtschaftliche Entwicklung Halles.....	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
b) Image der Stadt Halle.....	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
c) Verschuldung Halles.....	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
d) öffentliche Sicherheit in Halle.....	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
e) Infrastrukturentwicklung in Halle.....	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
f) Arbeitsplatzsituation in Halle.....	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
g) Stadtentwicklung in Halle.....	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
h) Lösung anderer Probleme der Stadt Halle.....	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
i) Sportstadt Halle.....	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6
j) Tourismus in Halle.....	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6

30. Die anstehenden Aufgaben der Stadt Halle können nicht gleichzeitig bewältigt werden, weil öffentliche Mittel nur begrenzt vorhanden sind. Kreuzen Sie bitte die drei Aufgaben an, die für Sie absoluten Vorrang haben.

- _a soziale Infrastruktur (Kindergärten, Altenheime, Krankenhäuser usw.)
- _b Theater, Museen, Kulturveranstaltungen
- _c Jugendfreizeiteinrichtungen
- _d Schaffung von Arbeitsplätzen
- _e Ausbau des Straßennetzes
- _f Sanierung der Innenstadt
- _g Umweltschutz
- _h Grünanlagen, Parks und Erholungsgebiete
- _i Modernisierung in den Stadtteilen
- _j Förderung des sozialen Wohnungsbaus
- _k Radwege
- _l öffentlicher Personennahverkehr
- _m Stadtverwaltung
- _n Förderung von Industrieansiedelung und -standortsicherung
- _o Sport- und Freizeiteinrichtungen
- _p autofreie Innenstadt

31. Wie sehen Sie den Stadtumbau – eher positiv, mit neuen Chancen verbunden oder negativ, mit unlösbaren Problemen verbunden?

- ₁ sehr negativ
- ₂ eher negativ
- ₃ teils, teils
- ₄ eher positiv
- ₅ sehr positiv
- ₆ kann ich nicht beurteilen (Stadtumbau ist mir unbekannt)

Nun folgen einige Fragen zur Innenstadt von Halle.

32. Wie oft kommen Sie in die Innenstadt von Halle?

- ₁ wohne in der Innenstadt
- ₂ täglich oder fast täglich
- ₃ mehrmals in der Woche
- ₄ mehrmals im Monat
- ₅ mehrmals im Jahr
- ₆ seltener
- ₇ nie ⇒ Wenn Sie hier angekreuzt haben, gehen Sie bitte gleich zu Frage 34.

33. Welches Verkehrsmittel benutzen Sie für Wege in die Innenstadt am häufigsten?

- ₁ Pkw - Selbstfahrer
₂ Pkw - Mitfahrer
₃ Motorrad, Moped, Mofa u.ä.
₄ Fahrrad
₅ zu Fuß gehen
₆ öffentliche Verkehrsmittel

34. Eine Innenstadt sollte viele Funktionen erfüllen. Geben Sie uns an, wie zufrieden oder unzufrieden Sie mit den folgenden Angeboten der halleschen Innenstadt sind.

	sehr un- zufrieden	eher un- zufrieden	teils, teils	eher zufrieden	sehr zufrieden
a) kulturelle Einrichtungen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
b) touristische Attraktivität.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
c) Bezug zum Fluss/ zur Saale.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
d) Dienstleistungsangebot der Stadtverwaltung.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
e) Einkaufsmöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
f) Gastronomie.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
g) Wochenmarkt auf dem Marktplatz.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
h) Veranstaltungen an den Wochenenden (z. B. Ostermarkt, Töpfermarkt, Salzfest)....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
i) Grün- und Parkanlagen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
j) Stadtbild.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
k) Ruhezonen entlang der Einkaufsstraßen...	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
l) Wohnungsangebot.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
m) Einrichtungen für Sport und Freizeit.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
n) Einrichtungen für Jugendliche.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
o) Spielmöglichkeiten für Kinder entlang der Einkaufsstraßen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
p) Familienfreundlichkeit.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
q) öffentliches Verkehrsnetz.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
r) Radwege.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
s) Stellplätze für Pkw.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

35. Wie bewerten Sie folgende Aspekte des Einzelhandels in der Innenstadt? Geben Sie uns an, wie zufrieden oder unzufrieden Sie mit folgenden Dingen sind.

	sehr un- zufrieden	eher un- zufrieden	teils, teils	eher zufrieden	sehr zufrieden
a) Angebotsvielfalt.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
b) Qualität der Angebote.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
c) Preisniveau.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
d) Verkaufskultur (z. B. Warenpräsentation, Werbung).....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
e) Bedienpersonal (z. B. Präsenz, Freund- lichkeit, Sachverstand).....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

36. Wie bewerten Sie folgende Aspekte der Gastronomie in der Innenstadt? Geben Sie uns an, wie zufrieden oder unzufrieden Sie mit folgenden Dingen sind.

	sehr un- zufrieden	eher un- zufrieden	teils, teils	eher zufrieden	sehr zufrieden
a) Vielfalt der gastronomischen Einrichtungen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
b) Qualität der Angebote.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
c) gastronomische Kultur (z. B. Ambiente, Ausstattung).....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
d) Bedienpersonal (z. B. Präsenz, Freund- lichkeit, Sachverstand).....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

37. Nun noch einmal ganz konkret nachgefragt: Was müsste in der Innenstadt von Halle zusätzlich angeboten oder verändert werden, damit die Innenstadt in Verbindung mit Einzelhandel und Gastronomie für Sie persönlich attraktiver wird?

Die folgenden Fragen beziehen sich auf politische Interessen und die wirtschaftliche Lage.

38. Wie interessiert sind Sie an ...

- | | gar nicht
interessiert | kaum
interessiert | teils,
teils | etwas
interessiert | sehr
interessiert |
|---------------------------------------|---|---|---|---|---------------------------------------|
| a) der Politik ganz allgemein..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| b) der kommunalen Politik..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| c) der Mitarbeit in einer Partei..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |

39. Angenommen, am nächsten Sonntag wären Bundestagswahlen, würden Sie sich an dieser Wahl beteiligen?

- ₁ ja
₂ ich bin mir nicht sicher

- ₃ nein
₄ ich bin noch nicht wahlberechtigt \Rightarrow Wenn Sie hier angekreuzt haben, gehen Sie bitte gleich zu Frage 41.

40. Wen würden Sie bei dieser angenommenen Wahl wählen?

- ₁ CDU
₂ SPD
₃ PDS
₄ Bündnis 90/Grüne
₅ FDP
₆ DVU, NPD, Republikaner
₇ eine andere Partei

41. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige wirtschaftliche Situation?

- | | sehr
schlecht | schlecht | teils,
teils | gut | sehr gut |
|---|---|---|---|---|---------------------------------------|
| a) in den ostdeutschen Bundesländern... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| b) in der Stadt Halle..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| c) Ihre persönliche Lage..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |

42. Und wie wird die wirtschaftliche Lage in etwa fünf Jahren sein?

- | | sehr
schlecht | schlecht | teils,
teils | gut | sehr gut |
|---|---|---|---|---|---------------------------------------|
| a) in den ostdeutschen Bundesländern... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| b) in der Stadt Halle..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |
| c) Ihre persönliche Lage..... | <input type="checkbox"/> ₁ | <input type="checkbox"/> ₂ | <input type="checkbox"/> ₃ | <input type="checkbox"/> ₄ | <input type="checkbox"/> ₅ |

Die folgenden Fragen beziehen sich auf das Thema Ausbildung und Arbeit.

43. Welchen Schulabschluss haben Sie?

Bitte nur den höchsten Abschluss ankreuzen!

- ₁ noch in der Schulausbildung
₂ Schule ohne Abschluss beendet
₃ Volks- bzw. Hauptschulabschluss
₄ Realschulabschluss
₅ polytechnische Oberschule 8. bzw. 9. Klasse **nach 1965**
₆ polytechnische Oberschule 10. Klasse (**vor 1965**: 8. Klasse)
₇ Fachschulreife bzw. fachgebundene Hochschulreife
₈ Abitur (Gymnasium bzw. erweiterte Oberschule)
₉ einen anderen Abschluss

<p>44. Welche berufliche Qualifikation besitzen Sie? Bitte nur den höchsten Abschluss ankreuzen!</p> <p><input type="checkbox"/>₁ noch in der beruflichen Ausbildung/Lehre <input type="checkbox"/>₂ keine abgeschlossene Berufsausbildung <input type="checkbox"/>₃ Teilfacharbeiter <input type="checkbox"/>₄ Facharbeiter <input type="checkbox"/>₅ Meister oder vergleichbare Zusatzqualifikation <input type="checkbox"/>₆ Fachschulabschluss <input type="checkbox"/>₇ Hochschulabschluss <input type="checkbox"/>₈ Promotion</p>	
<p>45. Sind Sie ... Bitte nur eine Antwort ankreuzen!</p>	
<p><input type="checkbox"/>₁ vollzeit-erwerbstätig mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 35 Stunden und mehr <input type="checkbox"/>₂ teilzeit- oder stundenweise erwerbstätig mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von weniger als 35 Stunden <input type="checkbox"/>₃ beschäftigt im Rahmen eines Arbeitsprogramms (z.B. ABM, SAM)</p>	<p>Gehen Sie zu</p> <p>} Frage 46</p>
<p><input type="checkbox"/>₄ Schüler, Student <input type="checkbox"/>₅ Auszubildender</p>	<p>⇒ Frage 47</p>
<p><input type="checkbox"/>₆ zur Zeit arbeitslos</p>	<p>⇒ Frage 49</p>
<p><input type="checkbox"/>₇ Rentner/Pensionär <input type="checkbox"/>₈ im Altersübergang/Vorruhestand <input type="checkbox"/>₉ Wehr- bzw. Zivildienstleistender, freiwilliges soziales Jahr <input type="checkbox"/>₁₀ Hausfrau/-mann <input type="checkbox"/>₁₁ zur Zeit Inanspruchnahme der Elternzeit (Erziehungsurlaub) <input type="checkbox"/>₁₂ aus anderen Gründen nicht erwerbstätig</p>	<p>} Frage 52</p>
<p>46. In welcher beruflichen Stellung sind Sie derzeit beschäftigt?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ ungelernter/angelernter Arbeiter <input type="checkbox"/>₂ Teilfacharbeiter <input type="checkbox"/>₃ Facharbeiter in der Landwirtschaft <input type="checkbox"/>₄ Facharbeiter in der Produktion <input type="checkbox"/>₅ Facharbeiter, aber nicht in der Produktion oder der Landwirtschaft <input type="checkbox"/>₆ Vorarbeiter <input type="checkbox"/>₇ Meister <input type="checkbox"/>₈ Meister im Angestelltenverhältnis <input type="checkbox"/>₉ Angestellter mit einfacher Tätigkeit (z. B. Verkäufer, Kontorist, Schreibkraft) <input type="checkbox"/>₁₀ Angestellter mit qualifizierter Tätigkeit (z. B. Sachbearbeiter, Buchhalter, technischer Zeichner) <input type="checkbox"/>₁₁ Angestellter mit hochqualifizierter Tätigkeit oder Leitungsfunktion (z. B. Prokurist, Abteilungsleiter) <input type="checkbox"/>₁₂ Angestellter mit umfassenden Führungsaufgaben (z. B. Direktor, Geschäftsführer) <input type="checkbox"/>₁₃ Beamter im einfachen oder mittleren Dienst <input type="checkbox"/>₁₄ Beamter im höheren oder gehobenen Dienst <input type="checkbox"/>₁₅ Selbstständiger ohne oder mit bis zu 10 Mitarbeitern <input type="checkbox"/>₁₆ Selbstständiger mit 11 und mehr Mitarbeitern <input type="checkbox"/>₁₇ mithelfender Familienangehöriger eines Selbstständigen <input type="checkbox"/>₁₈ freiberuflich erwerbstätig</p>	
<p>47. Wie sicher ist Ihr jetziger Arbeits-/Ausbildungsplatz?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ sehr sicher <input type="checkbox"/>₂ eher sicher <input type="checkbox"/>₃ eher unsicher <input type="checkbox"/>₄ sehr unsicher</p>	
<p>48. Wo befindet sich Ihre Arbeits-/Ausbildungsstelle?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ in der Stadt Halle <input type="checkbox"/>₂ im Saalkreis <input type="checkbox"/>₃ außerhalb von Halle/Saalkreis, aber in Sachsen-Anhalt <input type="checkbox"/>₄ außerhalb Sachsen-Anhalts</p> <p>Gehen Sie bitte zu Frage 52.</p>	

49. Wie lange sind Sie schon arbeitslos?

_____ Monate

50. Womit bestreiten Sie gegenwärtig Ihren Lebensunterhalt?*Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an!*

- _a Arbeitslosengeld
_b Arbeitslosenhilfe
_c Unterstützung durch Ehe-/Lebenspartner
_d Unterstützung durch Eltern/Verwandte
_e Zurückgreifen auf eigene Ersparnisse
_f Sozialhilfe
_g etwas anderes

51. Welche Pläne haben Sie bezüglich Ihrer weiteren Berufstätigkeit in der nächsten Zukunft?

Ich möchte ...

- ₁ so bald wie möglich wieder berufstätig sein und zwar vollzeitbeschäftigt
₂ so bald wie möglich wieder berufstätig sein und zwar teilzeitbeschäftigt
₃ die Berufstätigkeit für eine Weile aufgeben
₄ nur gelegentlich arbeiten, wenn ich Geld brauche
₅ ganz mit der Berufstätigkeit aufhören
₆ eine Fortbildung oder Umschulung anstreben
₇ etwas anderes

Die folgenden Fragen behandeln persönliche Einschätzungen und Befindlichkeiten.

52. Im Folgenden lesen Sie einige Lebensziele und -prinzipien. Wie wichtig oder unwichtig sind Ihnen diese persönlich?

	sehr un- wichtig	eher un- wichtig	teils, teils	eher wichtig	sehr wichtig
a) technischer Fortschritt.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
b) Recht auf freie Meinungsäußerung.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
c) wirtschaftliches Wachstum.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
d) Mitsprache in Staat und Gesellschaft.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
e) Leistung und Erfolg.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
f) für andere Menschen da sein, auch wenn man selbst auf etwas verzichten muss.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
g) eine Arbeit haben, in der man aufgeht.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
h) das Leben genießen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
i) seine Pflichten und Aufgaben erfüllen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
j) eine Arbeit haben, die viel Geld einbringt, ganz gleich ob sie einem gefällt.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
k) dem Leben seinen Lauf lassen, es kommt sowieso alles, wie es kommen muss.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
l) Ehe, Partnerschaft.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
m) selbstständig und eigenverantwortlich leben.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
n) Kind(er).....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
o) was sich im Leben bewährt hat, beibehalten.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
p) aufgeschlossen für Neues sein, Neues im Leben wagen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
q) sein Leben ganz nach den eigenen Interessen und Fähigkeiten gestalten.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
r) Mitbestimmung bei Entscheidungen vergrößern.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

53. Bitte schätzen Sie folgendes ein. Was macht Ihnen Sorge? Wodurch fühlen Sie sich bedroht?

Ich fühle mich durch ...	gar nicht bedroht	eher nicht bedroht	teils, teils	eher bedroht	sehr bedroht
a) zunehmende Verteuerung des Lebens (Miete, Fahrtkosten usw.).....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
b) zunehmenden Egoismus/Rücksichtslosigkeit.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
c) Gewaltkriminalität.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
d) Betrüger, Schwindler.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
e) möglichen Wohnungsverlust.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
f) Verschmutzung/Vergiftung der Umwelt.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
g) Einwanderung von Ausländern.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
h) Rechtsradikalismus.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
i) Linksradikalismus.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
j) Krankheit.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
<u>Nur für Erwerbstätige:</u>					
k) mögliche Arbeitslosigkeit.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5

54. Es gibt Dinge, die einem mehr oder weniger wichtig sein können, um sich in einer Stadt wohl zu fühlen. Bitte geben Sie an, wie wichtig oder unwichtig Ihnen persönlich jede einzelne der genannten Lebensbedingungen ist.

	sehr unwichtig	eher unwichtig	teils, teils	eher wichtig	sehr wichtig
a) Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
b) Einkaufsmöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
c) Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
d) Ausbau und Zustand der Straßen.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
e) Kindertageseinrichtungen (Hort, Krippe, Kindergarten u. ä.).....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
f) Spielmöglichkeiten für Kinder.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
g) Versorgung mit Schulen.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
h) Versorgung mit Ärzten und Krankenhäusern.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
i) Versorgung mit Schwimmbädern und Sportanlagen.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
j) Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden und Straßenbild.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
k) Ausbau und Zustand der Grünanlagen.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
l) Versorgung mit Ausbildungsplätzen/Lehrstellen.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
m) Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen...	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
n) Abfallentsorgung, Müllbeseitigung.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
o) Schutz vor Kriminalität.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
p) Angebot an Restaurants.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
q) Theater- und Konzertangebot.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
r) Angebot an Kino- und Tanzveranstaltungen.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
s) Versorgung mit Freizeiteinrichtungen für Senioren.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
t) Attraktivität der Innenstadt.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
u) Versorgung mit Wohnungen.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
v) Jugendfreizeiteinrichtungen.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
w) Angebot an/in Museen, Galerien, Ausstellungen.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5
x) Versorgung mit ambulanten Pflege- und Sozialdiensten.....	<input type="checkbox"/> 1.....	<input type="checkbox"/> 2.....	<input type="checkbox"/> 3.....	<input type="checkbox"/> 4.....	<input type="checkbox"/> 5

55. Nachdem Sie oben angegeben haben, wie wichtig oder unwichtig Ihnen die einzelnen Lebensbedingungen sind, möchten wir Sie bitten, uns auch anzugeben, wie zufrieden oder unzufrieden Sie mit den einzelnen Lebensbedingungen in Ihrer Stadt sind.

	sehr un- zufrieden	eher un- zufrieden	teils, teils	eher zufrieden	sehr zufrieden
a) Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
b) Einkaufsmöglichkeiten.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
c) Versorgung mit Bussen, Bahnen und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
d) Ausbau und Zustand der Straßen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
e) Kindertageseinrichtungen (Hort, Krippe, Kindergarten u. ä.).....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
f) Spielmöglichkeiten für Kinder.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
g) Versorgung mit Schulen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
h) Versorgung mit Ärzten und Kranken- häusern.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
i) Versorgung mit Schwimmbädern und Sportanlagen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
j) Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden und Straßenbild.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
k) Ausbau und Zustand der Grünanlagen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
l) Versorgung mit Ausbildungsplätzen/ Lehrstellen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
m) Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen..	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
n) Abfallentsorgung, Müllbeseitigung.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
o) Schutz vor Kriminalität.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
p) Angebot an Restaurants.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
q) Theater- und Konzertangebot.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
r) Angebot an Kino- und Tanzveranstal- tungen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
s) Versorgung mit Freizeiteinrichtungen für Senioren.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
t) Attraktivität der Innenstadt.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
u) Versorgung mit Wohnungen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
v) Jugendfreizeiteinrichtungen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
w) Angebot an/in Museen, Galerien, Ausstellungen.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅
x) Versorgung mit ambulanten Pflege- und Sozialdiensten.....	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄	<input type="checkbox"/> ₅

56. Bitte denken Sie einmal an Ihr Leben im Großen und Ganzen. Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit?

- ₁ sehr unzufrieden
₂ eher unzufrieden
₃ teils, teils
₄ eher zufrieden
₅ sehr zufrieden

57. Und wie schätzen Sie allgemein Ihre persönliche Zukunft ein?

- ₁ optimistisch
₂ eher optimistisch
₃ eher pessimistisch
₄ pessimistisch

Abschließend geht es um einige statistische Angaben.

58. Sind Sie ...

- ₁ ein Mann
₂ eine Frau

59. Würden Sie bitte angeben, in welchem Jahr Sie geboren sind?

_____ (bitte Jahr angeben)

60. Was ist Ihr Familienstand?

- ₁ Ich bin verheiratet und lebe mit meinem Ehepartner zusammen
₂ Ich bin verheiratet und lebe von meinem Ehepartner getrennt
₃ Ich bin ledig
₄ Ich bin geschieden
₅ Ich bin verwitwet

61. Wenn Sie nicht verheiratet sind, leben Sie ...

- ₁ in Lebensgemeinschaft mit gemeinsamen Haushalt
₂ in Lebensgemeinschaft ohne gemeinsamen Haushalt
₃ ohne Partner allein
₄ bei den Eltern
₅ in einer Wohngemeinschaft
₆ sonstiges

62. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, Sie selbst mit eingeschlossen? Rechnen Sie bitte jeden dazu, der normalerweise hier wohnt, auch wenn er zur Zeit abwesend ist, z. B. im Krankenhaus. Auch Kinder rechnen Sie bitte dazu.

_____ Personen

63. Wie viele Personen davon gehören zu den folgenden Altersgruppen?

Bitte tragen Sie eine „0“ ein, wenn keine Person zur jeweiligen Altersgruppe gehört!

_____ Personen unter 6 Jahren
 _____ Personen zwischen 6 und 9 Jahren
 _____ Personen zwischen 10 und 18 Jahren

64. Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts insgesamt? Wir meinen dabei die Summe, die sich ergibt aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension, jeweils nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Rechnen Sie auch bitte die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu.

Ihre Angabe wird - wie auch alle anderen Angaben in diesem Fragebogen - selbstverständlich vollständig anonym gehalten, so dass keinerlei Rückschlüsse auf Sie selbst oder Ihren Haushalt möglich sind. Es würde uns helfen, wenn Sie die Einkommensgruppe ankreuzen könnten, zu der Ihr Haushalt gehört.

- ₁ 0 bis 400 EURO
₂ 401 bis 500 EURO
₃ 501 bis 600 EURO
₄ 601 bis 700 EURO
₅ 701 bis 800 EURO
₆ 801 bis 900 EURO
₇ 901 bis 1.000 EURO
₈ 1.001 bis 1.100 EURO
₉ 1.101 bis 1.200 EURO
₁₀ 1.201 bis 1.300 EURO
₁₁ 1.301 bis 1.400 EURO
₁₂ 1.401 bis 1.500 EURO
₁₃ 1.501 bis 1.600 EURO
₁₄ 1.601 bis 1.700 EURO
₁₅ 1.701 bis 1.800 EURO
₁₆ 1.801 bis 1.900 EURO
₁₇ 1.901 bis 2.000 EURO
₁₈ 2.001 bis 2.100 EURO
₁₉ 2.101 bis 2.250 EURO
₂₀ 2.251 bis 2.500 EURO
₂₁ 2.501 bis 2.750 EURO
₂₂ 2.751 bis 3.000 EURO
₂₃ 3.001 bis 3.500 EURO
₂₄ mehr als 3.500 EURO

65. Aus welchen Quellen bezieht Ihr Haushalt sein Einkommen?

Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an!

- _a Haupterwerbstätigkeit
- _b Teilzeiterwerbstätigkeit
- _c Nebenerwerbstätigkeit
- _d Kurzarbeitergeld
- _e Arbeitslosengeld
- _f BAföG
- _g Ausbildungsvergütung
- _h Vergütung für Wehr- oder Ersatzdienst
- _i Altersübergangsgeld
- _j Rente/Pension
- _k Wohngeld
- _l Erziehungsgeld
- _m Kindergeld
- _n Unterhaltszahlung
- _o Sozialhilfe
- _p Vermietung/Verpachtung
- _q sonstige Einkünfte

**Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben den Fragebogen zu beantworten.
Ihre Mithilfe wissen wir sehr zu schätzen.**

Gibt es darüber hinaus noch etwas, was Sie uns bezüglich des Fragebogens bzw. der Befragung mitteilen möchten, können Sie dafür den nachfolgenden Platz nutzen.

Die Ergebnisse dieser Umfrage können wir Ihnen gern zur Verfügung stellen.

Veröffentlichte "Hallesche Graureiher", Stand: April 2004

Unsere aktuelle Publikationsliste finden Sie im Internet unter:

<http://www.soziologie.uni-halle.de/publikationen/index.html>

Mnich, Eva, 1993: *Bürgerumfrage Halle 1993*. Der Hallesche Graureiher 93-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Sahner, Heinz, 1993: *Dienstleistungssektor in der DDR und in den neuen Bundesländern*. Der Hallesche Graureiher 93-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie in: *Gegenwartskunde* 4/1994, S. 527 -554

Sahner, Heinz, 1994: *Leben in Halle. Ergebnisse einer Bürgerumfrage im Vergleich*, Der Hallesche Graureiher 94-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie in: Krüger, H.-H., Kühnel, M., Thomas, S. (Hrsg.) *Brüche, Umbrüche - Aufbruch? Arbeits-, bildungs- und sozialpolitische Problemlagen und Perspektiven in Ostdeutschland*, April 1995, Leske & Budrich.

1994: *Jahresbericht 1.4.1992 bis 31.3.1994*, Der Hallesche Graureiher 94-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Kreckel, Reinhard, 1994: *Soziologie an den ostdeutschen Universitäten: Abbau und Neubeginn*, Der Hallesche Graureiher 94-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie in: *Sociology in Germany, Soziologie Special Edition 3-1994*, Leske & Budrich, Opladen, S. 240 - 251.

Däumer, Roland, 1994: *Skalierung mit Assoziationsmodellen: Entwicklung einer Skala Ost- und Westdeutscher Ausbildungsabschlüsse nach der Wiedervereinigung*, Der Hallesche Graureiher 94-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Thome, Helmut, 1994: *Soziologische Zyklentheorie zwischen Spekulation und Emperie*, Der Hallesche Graureiher 94-5. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Huber, Joseph, 1994: *Nachhaltige Entwicklung durch Suffizienz, Effizienz und Konsistenz*, Der Hallesche Graureiher 94-6. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie in: P. Fritz, W. Levi, J. Huber (Hrsg.), *Nachhaltige Entwicklung*, Stuttgart: Edition Universitas 1995

Sahner, Heinz, 1994: *Regionalentwicklung: Kultur als Standortfaktor. Halle und sein Umland - unterschätzte Möglichkeiten*, Der Hallesche Graureiher 94-7.

Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Mnich, Eva, 1995: *Bürgerumfrage Quedlinburg 1994*, Der Hallesche Graureiher 95-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Däumer, Roland, 1995: *Die Gemeindeverwaltungsreform in Sachsen-Anhalt: Voraussetzung zur Verwirklichung lokaler Selbstverwaltung? Eine regionalsoziologische Analyse des Transformationsprozesses der Verwaltung im ländlichen Bereich (Raum Halle:Saalkreis)*, Der Hallesche Graureiher 95-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Mnich, Eva, 1995: *Bürgerumfrage Halle 1994*, Der Hallesche Graureiher 95-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Kreckel, Reinhard, 1995: *Makrosoziologische Überlegungen zum Kampf um Normal- und Teilzeitarbeit im Geschlechterverhältnis*, Der Hallesche Graureiher 95-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Sahner, Heinz, 1995: *Regionale Kooperation im Verdichtungsraum Halle-Leipzig - Chancen, Probleme und Wege*, Der Hallesche Graureiher 95-5. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. sowie in: *Raumforschung und Raumordnung*, Heft 6.1995/53. Jahrgang

Sahner, Heinz, 1995: *Sozialstruktur und Lebenslagen*, Der Hallesche Graureiher 95-6. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie in: O.W. Gabriel und E. Holtmann (Hrsg.), *Handbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland*. München: Oldenbourg 1997

Sahner, Heinz/Schwendtner, Stefan/Stange, Constanze/Westphal, Kathrin/Teubner, Hannes, 1995: *Gesellschaften im Umbruch, Der 27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Halle an der Saale 3 - 7. April 1995 - Eine Nachlese* - Der Hallesche Graureiher 95-7. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Krickhahn, Thomas, 1995: *Stadtsoziologische Erhebungen in acht Städten der DDR*, Der Hallesche Graureiher 95 - 8. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Mnich, Eva/Schwiete, Reinhard, 1996: *Vergleichender Tabellenband der Kommunalen Bürgerumfragen in der Stadt Halle 1993, 1994 und 1995 sowie im Saalkreis 1995*, Der Hallesche Graureiher 96 - 1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

- Thome, Helmut, 1996: *Umweltbewußtsein und Umweltverhalten bei Bediensteten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, Der Hallesche Graureiher 96 - 2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Rahlf, Thomas, 1996: *Zur Modellierung stochastischer Zyklen als AR(2)-Prozeß*, Der Hallesche Graureiher 96-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Mnich, Eva, 1996: *Bürgerumfrage Stadt Halle und Saalkreis 1995*, Der Hallesche Graureiher 96-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Bolder, Axel/ Hendrich, Wolfgang/ Spindler, Axel, 1996: *Umlernen im Spannungsfeld von Aufbruch und neuen alten Segmentierungen*, Der Hallesche Graureiher 96-5. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Kreckel, Reinhard, 1996: *Akademische Freiheit heute, Antrittsrede anlässlich der feierlichen Rektoratsübergabe, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 16.10.1996*, Der Hallesche Graureiher 96-6. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Thome, Helmut, 1996: *Studienanfängerinnen und Studienanfänger in Halle, Ergebnisse einer Befragung von Neuimmatrikulierten des Wintersemesters 1994/95 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, Der Hallesche Graureiher 96-7. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Lutz, Burkart/Ortmann, Julia, 1997: *Ausbildungsabschlüsse und Arbeitsmarkt - deutscher Beitrag zu einem europäischen Vergleich*, Der Hallesche Graureiher 97-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Grünert, Holle / Lutz, Burkart / Steiner, Christine, 1997: *Wechselwirkungen von Bildungsverhalten, Arbeitsmarktstruktur und Beschäftigerverhalten in post-sozialistischen Gesellschaften*, Ergebnisse eines Forschungskolloquiums, Der Hallesche Graureiher 97-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Winter, Martin, 1997: *Die Polizei - autonomer Akteur oder Herrschaftsinstrument?*, Der Hallesche Graureiher 97-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Zimmer, René, 1997: *Der Wandel des Arztberufs im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert am Beispiel der Stadt Halle a. d. Saale*, Der Hallesche Graureiher 97-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Grünert, Holle, 1997: *Starrheit und Mobilität im Beschäftigungssystem der DDR*, Der Hallesche Graureiher 97-5. Forschungsberichte des Instituts für

Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie in: B. Lutz (Hrsg.), *Subjekt im Transformationsprozeß - Spielball oder Akteur*. München und Mering: Rainer Hampp, S. 17 - 67.

Bayer, Michael, 1998: *Computer Assisted Telephone Interviewing - Methodik und praktische Umsetzung*, Der Hallesche Graureiher 98-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Petermann, Sören, 1998: *Bürgerumfrage Halle 1997*, Der Hallesche Graureiher 98-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Kreckel, Reinhard/Schenk, Sabine, 1998: *Full-Time or Part-Time? The Contradictory Integration of the East German Female Labour Force in Unified Germany*, Der Hallesche Graureiher 98-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Lutz, Burkart/Schlesier, Kristine, 1998: *Zwischenbetriebliche Kooperation in der ostdeutschen Industrie - Chancen, Hemmnisse und Ansatzpunkte ihrer Überwindung. Ein Kolloquium von Praktikern und Wissenschaftlern*. Der Hallesche Graureiher 98-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Winter, Martin, 1998: *Protest policing und das Problem der Gewalt*. Der Hallesche Graureiher 98-5. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Sahner, Heinz, 1998: *Bürgerbefragungen und das Prinzip der nachhaltigen Stadtentwicklung*. Der Hallesche Graureiher 98-6. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Ketzmerik, Thomas / Wiener, Bettina, (Hrsg.) 1999: *Kombilohn - geringfügige Beschäftigung - Erwerbsverläufe. Das vierte FORUM zu den Arbeitsmarktdaten Sachsen-Anhalt*. Der Hallesche Graureiher 99-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Sahner, Heinz / Zaborowski K. U., 1999: *Silberhöhe - Eine Großwohnsiedlung von Halle im Umbruch*. Der Hallesche Graureiher 99-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Huber, Joseph, 1999: *Plain Money. A Proposal for Supplying the Nations with the necessary Means in a modern Monetary System*. Der Hallesche Graureiher 99-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Petermann, Sören, 1999: *Die Bürgerumfragen in der Stadt Halle 1993, 1994, 1995 und 1997*. Der Hallesche Graureiher 99-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

- Thome, Helmut, 1999: *Sozialökologische Analyse der Kriminalität in Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts*. Der Hallesche Graureiher 99-5. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Terpe, Silvia, 1999: *Die Schaffung sozialer Wirklichkeit durch emotionale Mechanismen*. Der Hallesche Graureiher 99-6. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Petermann, Sören, 2000: *Bürgerumfrage Halle 1999*. Der Hallesche Graureiher 2000-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Stange, Constanze, 2000: *Kunst - Erwerbsarbeit - Geschlecht. Zur Ungleichheit von Künstlerinnen und Künstlern in Sachsen-Anhalt*. Der Hallesche Graureiher 2000-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Sahner, Heinz, 2000: *Zehn Jahre nach der Wiedervereinigung: Über Diskrepanzen - Unterschiede zwischen dem was ist, und dem, was darüber berichtet wird*. Der Hallesche Graureiher 2000-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie in: *Stadtforschung und Statistik 2/00*
- Sahner, Heinz, 2000: *Großwohnsiedlungen der Stadt Halle, Heide-Nord im Vergleich*. Der Hallesche Graureiher 2000-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Henning, Jörg, 2001: *Transformationsprobleme nach der Wende am Beispiel der Stadtwerke Halle GmbH*. Der Hallesche Graureiher 2001-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Petermann, Sören, 2001: *Soziale Vernetzung städtischer und ländlicher Bevölkerungen am Beispiel der Stadt Halle. Abschlussbericht und Codebuch*. Der Hallesche Graureiher 2001-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- Bayer, Michael, 2002: *Subjektive Zufriedenheit im Kontext organisatorischen Wandels und beruflicher Veränderungsprozesse am Beispiel eines ostdeutschen Krankenhauses*. Der Hallesche Graureiher 2002-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Petermann, Sören, 2002: *Bürgerumfrage Halle 2001*. Der Hallesche Graureiher 2002-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Thumfart, Alexander, 2002: *Führungsgruppen und die politische Integration Ostdeutschlands*. Der Hallesche Graureiher 2002-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Sahner, Heinz, 2002: Halle im Spiegel der Statistik und im Urteil der Bürger. Ausgewählte Daten aus dem Einwohner- und Statistikamt der Stadt Halle und aus den Bürgerumfragen 1993 bis 2001 des Instituts für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Der Hallesche Graureiher 2002-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Sahner, Heinz, 2002: Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse: Transformationsprozesse in Ostdeutschland. Das Land Sachsen-Anhalt im Vergleich. Der Hallesche Graureiher 2002-5. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Erscheint demnächst in: Kilian/Kluth/Schmidt-De-Caluwe/Schreiber (Hrsg.), Verfassungshandbuch Sachsen-Anhalt, 2003, Nomos-Verlag.

Birkel, Christoph, 2003: Die polizeiliche Kriminalstatistik und ihre Alternativen. Datenquellen zur Entwicklung der Gewaltkriminalität in der Bundesrepublik Deutschland. Der Hallesche Graureiher 2003-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Sahner, Heinz, 2003: Sozialstruktur und Lebenslagen. Der Hallesche Graureiher 2003-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Erscheint in: Oscar Gabriel/Everhard Holtmann (Hrsg.), 3. neubearb. Auflage, Handbuch Politisches System der Bundesrepublik Deutschland, Oldenbourg Verlag, München und Wien (vorauss. Ende 2003)

Eisentraut, Roswitha; Reschke, Steffen, 2003: ESF-geförderte Existenzgründungen in Sachsen-Anhalt. Der Hallesche Graureiher 2003-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Bayer, Michael; Kühnel, Martin, 2003: Die Flutkatastrophe 2002 – Helfer und Hilfen aus Sicht der Betroffenen. Der Hallesche Graureiher 2003-4. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Birkel, Christoph; Thome, Helmut, 2004: Die Entwicklung der Gewaltkriminalität in der Bundesrepublik Deutschland, England/Wales und Schweden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Hallesche Graureiher 2004-1. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Schnitzer, Anna, 2004: Zum Bedeutungswandel von Geburt und Mutterschaft. Betrachtungen eines sozialen Ereignisses. Der Hallesche Graureiher 2004-2. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Petermann, Sören; Täfler, Susanne, 2004: Bürgerumfrage Halle 2003. Der Hallesche Graureiher 2004-3. Forschungsberichte des Instituts für Soziologie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg